

Cam.

59

g

Cam. 597

Cam. 592

Die
Principien des Getränkemonopols
in Russland.

Eine national-ökonomische und finanzielle Studie

von

Michael v. Groedinger.

Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Russischen

übersetzt durch

Hermann von Voigt,

Inspector des III. Livländischen Accise-Bezirks.



Pernau.

L. W. Laakmann's Stadtbuchdruckerei.

1896.

Commissionsverlag von N. Kymmel in Riga.

Preis 1 Rbl.

65 A

Dem Andenken

des Werroschen Accise-Bezirks-Inspectors

Robert von Voigt

und

des Wirklichen Staatsrats

Dr. Joseph von Groedinger

gewidmet.

Die Principien
des
Getränkemonopols
in Russland.

Vorwort.

Die Frage über das Getränkemonopol und seine Erfolge im Falle der Ausdehnung auf das ganze Reich erscheint gegenwärtig als eine der brennendsten. Daher ist es interessant genug, die Existenzberechtigung und so zu sagen die historischen Grundpfeiler kennen zu lernen, auf welchen das Branntweinmonopol ruht. Die am Anfang dieses Jahres in russischer Sprache¹⁾ erschienene Schrift meines geehrten Mitarbeiters, des älteren Districts-Inspectors Herrn von Groedinger, der in der günstigen Lage ist mit den Requisiten des Accisedienstes gediegene juristische und nationalöconomische Kenntnisse zu vereinigen, scheint mir sehr geeignet als Hülfsmittel bei der Lösung der oben genannten Frage zu dienen. Bei der Uebersetzung der Schrift war es mir nicht sowohl um die Form, als um den Inhalt derselben zu thun, und mögen daher einzelne Sprachrauhheiten sich in den Text eingeschlichen haben. Schliesslich habe ich die Schrift mit einem Nachtrag versehen, enthaltend die Gesetze und Verordnungen betreffs des Branntweinverkaufs durch die Krone.

Hermann von Voigt.

Pernau, im December 1895.

1) «Основы питейной монополіи въ Россіи.» Михаила Гредингера.

Die
Principien des Getränkemonopols
in Russland.

Eine national-ökonomische und finanzielle Studie

von

Michael v. Groedinger.

Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Russischen

übersetzt durch

Hermann von Voigt,

Inspector des III. Livländischen Accise-Bezirks.

Pernau.

L. W. Jaakmann's Stadtbuchdruckerei.

1896,

WB 43/916



Дозволено цензурою. — Юрьевъ, 1 марта 1896 года.



EINLEITUNG.

Die Getränkesteuer hat in allen europäischen Staaten nicht nur eine lange historische Vergangenheit hinter sich, sondern nimmt auch heutzutage in einigen Ländern, besonders aber bei uns eine hervorragende Stelle unter den sogenannten indirecten Steuern ein.

Gegen die Zweckmässigkeit der Besteuerung durch indirecte Auflagen im Allgemeinen lässt sich freilich Verschiedenes einwenden, aber man kann nicht in Abrede stellen, dass unter den Steuern auf Genussmittel die Getränkesteuern ohne Zweifel sich als die gerechtesten und am wenigsten belästigenden documentiren. ¹⁾ Dabei befindet sich die wichtige Rolle, welche diese Steuern, besonders in Russland spielen, in unmittelbarer Abhängigkeit von den Principien des bei uns in Wirksamkeit stehenden Abgaben-Systems selbst. Nur nach der Reorganisation des letzteren und nach einer Reform der existirenden directen Steuern, womöglich auch nach Einführung einer neuen Basis des ganzen Steuersystems, wird man von einer Veränderung der jetzigen indirecten Besteuerung sprechen können. ^{2,3)} Bevor wir aber zu einer solchen Sachlage gelangt sind, ist es notwendig, das Einkommen der indirecten Steuern scharf zu überwachen.

1) Rau, Finanzwissenschaft, Seite 585.

2) Vergl. Мировольскій, косвенные налоги въ Россіи, die Vorrede. Vergl. Исаевъ, очеркъ теоріи и политики налоговъ, Seite 150—151.

3) Ganz interessant ist die vergleichende Zusammenstellung unserer Staatseinnahmen auf Grund des Reichsbudgets für die Jahre 1893 und 1894.

Die Getränkesteuereinnahme war wie folgt angesetzt:

pro 1893 = 257.394.000 Rbl. pro 1894 = 268.096.000 Rbl.

Diese Summen geben mehr als die Hälfte aller indirecten Steuereinnahmen, die für die genannten Jahre so bestimmt waren:

pro 1893 = 474.621.000 Rbl. pro 1894 = 481.539.000 Rbl.

Die ganze Staatseinnahme belief sich auf:

pro 1893 = 1.040.458.000 Rbl. pro 1894 = 1.083.602.000 Rbl.

Die Besteuerung des Spiritus und der aus ihm fabricirten Getränke, war man bereits seit langem gewohnt vom doppelten Gesichtspunkte zu betrachten, nämlich, vom finanziellen und socialen. Hinsichtlich der Vorzüge der Getränkesteuer hat sich vom Standpunkte des Fiscus in der Literatur und in der Praxis eine vollständig bestimmte Ansicht gebildet. Was aber den Einfluss, welchen die spirituellen Getränke auf die Gesundheit und die Moralität des Volkes haben, anbelangt, so giebt es in dieser Beziehung verschiedene Meinungen, wobei einige Schriftsteller den Nutzen der genannten Getränke grundwegs verwerfen, ¹⁾ während andere nur auf Beobachtung gewisser Bedingungen bestehen, bei deren Vorhandensein der schädliche Einfluss dieser Getränke einem gewissen Nutzen den Platz räume. So sagt der bekannte österreichische Volkswirtschaftslehrer Lorenz von Stein in dieser Veranlassung, «der Branntwein ist nie für ein Nahrungsmittel gehalten worden; man sah in ihm stets den Feind des Weines und des Bieres und eine Gefahr für den moralischen und physischen Zustand der niederen Klassen». Diese Meinung muss in dem Sinne modificirt werden, dass, wenn Wein und Bier als Nahrungsmittel anerkannt werden, so nur in dem Falle, wenn ihr Consum sich in den Grenzen der Mässigkeit und unter der Bedingung der Abwesenheit von Fälschung bewegt. Ganz so kann sich der Branntwein auch bei einem regelrechten, mässigen Consum und unter der Bedingung einer guten Reinigung nicht nur sich nicht als schädlich für die Gesundheit des Volkes äussern, sondern in gewissem Sinne sogar die Bedeutung eines lindernden und aufmunternden Mittels haben. Dabei ist nicht zu vergessen, dass ein jedes Ding, wie der bekannte Nationalöconom Walcker ²⁾ sagt, sittlich oder unsittlich gebraucht werden kann, da doch die Eigenschaft «gut» oder «böse» nicht dem Stoffe, sondern dem menschlichen Willen zukäme. ³⁾ Wie dem auch sein mag, bei einer Reform des bei uns jetzt in Wirksamkeit stehenden Systems der Spiritusbesteuerung muss man eine

1) Zu dieser Gruppe gehören auch diejenigen Schriftsteller, welche den schädlichen Einfluss der geistigen Getränke besonders betonen. Hier ist vor allem Graf L. N. Tolstoi zu nennen mit seinem bekannten Artikel „для чего люди одурманиваются.“

2) Walcker, Handbuch der Nationalöconomie, I, 3.

3) Auf dem unlängst stattgehabten Congresse zu Basel, der gegen den zunehmenden Alcoholismus Massregeln ersinnen wollte, machten sich ebenfalls zwei Richtungen bemerkbar: eine Partei, an deren Spitze der Züricher Professor Forelle stand, war für die vollständige Ausrottung geistiger Getränke, während eine andere den gemässigten Gebrauch derselben zugeben will.

doppelte Aufgabe im Auge haben: einerseits die Interessen des Fiskus wahren und andererseits die Moralität und die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen suchen. Nach dem bei uns das Accisesystem eingeführt worden war, stieg die Einnahme für Getränkeaccise gleich im ersten Jahre fast um 13 Millionen Rubel. Längere Zeit, wenn auch mit einigen Schwankungen, wuchs die bezeichnete Einnahme mit jedem Jahr, bis sie eine beständige, allem Anscheine nach stabile Ziffer erreichte, welche deutlich darauf hinweist, dass eine weitere finanzielle Entwicklung des bei uns angenommenen Getränkesteuer-Systems nicht möglich ist. «Wenn die Spiritussteuer solche Dimensionen erreicht hat, wie in Russland,» bemerkt Hr. Mynzlow ganz richtig, ¹⁾ so muss man mit dieser Erscheinung rechnen; es ist notwendig Vorsichtsmassregeln zu ergreifen.»

Wie langsam sich die Getränkesteuer beim Accisesystem entwickelt, sieht man deutlich aus der folgenden Tabelle über das Einlaufen der Getränkeabgaben für das letzte Decennium, welche von uns officiellen Documenten entnommen worden ist. ²⁾

Jahre:	Einnahme von den Getränken.
1883	252,568,087 Rubel.
1884	243,805,273 «
1885	231,041,157 «
1886	236,889,780 «
1887	257,545,774 «
1888	264,985,435 «
1889	274,840,555 «
1890	268,239,325 «
1891	247,388,569 «
1892	268,818,719 « ³⁾

Es sei noch bemerkt, dass für das Jahr 1893, nach Angabe des Departements der indirecten Steuern, ⁴⁾ die wirkliche Einnahme der Branntweinsteuer 260,635,000 Rbl. betrug.

Wenn man diese Daten mit den eingeflossenen Summen der Jahre 1872—1882 vergleicht, so erweist es sich, dass in dieser Pe-

1) Минцловъ, налогъ на напитки, содержащiе алкоголь, В. I. Seite 2.

2) Rechenschaftsbericht des Departements der indirecten Steuern pro 1892, Seite 5—6.

3) Die angeführten Daten enthalten zugleich die Accise von Bier, Met etc.; doch kommt dieselbe wegen ihrer geringen Höhe (6—7 Mill. jährlich) hier kaum in Betracht.

4) Rechenschaftsbericht des Dep. der indir. St. pro 1893.

riode die Einnahme von den Getränken bedeutend schneller stieg, als in dem letzten Decennium. Ein besonderes Wachsen der Getränke-Einnahme beginnt vom Jahre 1870 und im Jahre 1878 überstiegen diese Steuern schon 200 Millionen Rubel ¹⁾. Bald jedoch erreichte die Summe der Getränke-Accise die oben erwähnte stabile Höhe, welche darauf hinweist, dass das Accisesystem keine wünschenswerte finanzielle Dehnbarkeit besitzt. Andererseits hatte das Accisesystem den Handel mit spirituellen Getränken der freien Concurrenz überlassen, was sich nationalöconomisch höchst traurig äusserte und nicht nur die Landwirtschaft schädigte, sondern auch der Masse der Bevölkerung ihre Productivfähigkeit entzog (darüber unten).

Die dargelegten Umstände riefen in der Finanzverwaltung die Ueberzeugung wach über die Notwendigkeit, die in Wirksamkeit befindliche Ordnung der Erhebung der Getränkesteuer abzuändern und zum Kronsverkauf des Branntweins überzugehen. «Nur auf dem Wege des Monopols kann der Staat die ihm notwendige (und zwar eine noch grössere als jetzt) Einnahme aus der Spiritussteuer und zwar mit möglichst wenig Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten erzielen; zudem bietet das Monopol zugleich das einzige Mittel, im Interesse der Moralität und der Volksgesundheit, die Missbräuche bei den spirituellen Getränken zu beschränken und mit grösserem Erfolg solche Getränke ausser Gebrauch zu setzen, welche unbedingt der Gesundheit schädlich sind.» ²⁾

In Anbetracht der Wichtigkeit des Interesses, welches mit dem Getränke-Monopol für unseren Staatshaushalt und mit der Privatökonomie verknüpft ist, mag es von Bedeutung sein zu erörtern, worin im Grunde genommen, das Wesen der auf der Tagesordnung stehenden Getränkesteuer-Reform besteht, in welcher Gestalt sich die von dem neuen System der Erhebung der Getränke-Einnahme zu erwartenden finanziellen und ökonomischen Vorteile derselben präsentiren werden, und, worin ihre Unbequemlichkeiten enthalten sind. Zugleich ist es nicht ohne Interesse, sich mit der Untersuchung der Fragen darüber zu befassen, wie die Theorie den Branntweinverkauf durch die Krone betrachtet, und ob sich dieses System bei uns auf historische Grundlagen gründet, oder ob man es für einen «deus ex machina,» für eine Neuerung anerkennen muss, welche nicht den geringsten Zusammenhang mit unserer Vergangenheit hat.

1) Miropoljsky, das angeführte Werk. Seite 8.

2) Aus einer vom Finanzminister im Reichsrath gehaltenen Rede.

Man muss hier die notwendige Bemerkung machen, dass, ungeachtet der Wichtigkeit der erwähnten Fragen, ihre litterarische Bearbeitung eine äusserst dürftige ist.

In der gegenwärtigen Brochüre stellt sich der Autor zur Aufgabe, das Hauptsächliche über den Branntweinverkauf durch die Krone zusammenzustellen, indem er dieses System durch das Prisma der Wissenschaft und vom practischen Standpunkte aus betrachtet. Der Zweck dieser Umriss soll eben darin bestehen, ein möglichst abgeschlossenes und einleuchtendes Bild der bevorstehenden wahrhaft grandiosen Reform zu geben.

Wenn wir eben die wissenschaftliche Bearbeitung des Getränke-Monopols als dürftig bezeichneten, so muss man noch hinzufügen, dass auch an practischen Daten über diese Frage kein besonderer Ueberfluss vorhanden ist. ¹⁾ Gegenwärtig ist das genannte System der Erhebung der Getränkesteuer nur in der Schweiz in Wirksamkeit. Der Gedanke aber, das Krons-Getränke-Monopol einzuführen, gewinnt beständig eine grössere Zahl von Adepten. So ist, z. B., auch in Oesterreich die Idee einer Einführung dieses Systems populair geworden. Desgleichen in jüngster Zeit auch in Frankreich.

Bei der Einführung einer Monopolisirung des Branntweins muss man, freilich, jener alten Wahrheit gedenken, dass in den menschlichen Einrichtungen kein absolutes Wohl enthalten ist, woher man sich auch mit einer nur beziehungsweisen Vollkommenheit zufrieden geben muss. Aber selbst die relative Vollkommenheit, wie die historische Erfahrung lehrt, wird nicht billig erkaufte. Der Weg zu ihr führt über eine Menge von Hindernissen und Schwierigkeiten, welche man nur mittelst grosser Anstrengungen, Kühnheit und Energie beseitigen kann, wobei es schwierig ist, keine Fehler und Verstösse zu machen, jedoch müssen letztere uns nicht einschüchtern, da sie an sich noch nicht als Beweise gegen die Richtigkeit der Grundprincipien dienen. Mit diesem Vorbehalt wollen wir an die Betrachtung des Systems des Getränke-Monopols schreiten.

In Berücksichtigung des Oben auseinandergesetzten zerfallen die vorliegenden Umriss in folgende Abschnitte.

1) Historischer Entwicklungsgang des Instituts des Branntweinverkaufs durch die Krone Russlands;

2) Das Wesen und die Bedeutung des Getränke-Monopols vom Gesichtspunkte des Finanzrechts betrachtet;

1) In Schweden bestand 1776 ff. ein staatliches Monopol der Branntweimbrennerei.

3) Politisch-ökonomischer und gesellschaftlicher Wert dieses Systems und, endlich,

4) Practische Realisirung des Getränke Monopols bei uns.

Jedoch, ehe man an die Lösung der soeben gestellten Aufgabe geht, muss man, wenn auch nur in ganz allgemeinen Zügen, bei dem Entwicklungsgange der Getränkegesetzgebung im Auslande Halt machen, da die Bekanntschaft mit den einzelnen Methoden der Erhebung der Getränkesteuern notwendig ist, um die gegenwärtige Lage genau zu begreifen, in welcher sich dieser Industriezweig bei uns befindet.

Somit wollen wir die hervorragendsten Systeme der Erhebung der Getränkesteuer betrachten, welche existirt haben oder aber teilweise bis jetzt bei den wichtigsten europäischen Völkern in Praxis sind. Die hierüber mitzuteilenden Angaben werden eine besondere Abteilung einleitender Bemerkungen bilden.

I.

Einleitende Bemerkungen.

Die Ehre der Erfindung der Kunst der Branntweinbrennerei gehört den Chinesen.¹⁾ Die Europäer haben verhältnissmässig spät sich mit dieser Kunst bekannt gemacht, dafür sie aber zu einer hohen Stufe der Vollkommenheit gebracht. Schon im 15. Jahrhundert trieben die Italiener einen umfangreichen Handel mit spirituösen Getränken. Um dieselbe Zeit wurde die Kunst Spiritus zu gewinnen auch bei uns bekannt, dank den Genuesern.²⁾ Bald darauf nahm der Gebrauch des Schnapses, welcher anfänglich die Rolle eines Heilmittels (aqua vitae, eau-de-vie) spielte, einen solchen Umfang, dass seine schädlichen Folgen augenscheinlich wurden.

Um die beständig zunehmende Trunksucht zu hemmen, wurden in einigen Ländern Abgaben von spirituösen Getränken eingeführt. In der ersten Zeit hatte die Auflage auf Spiritus und spirituöse Getränke keinen fiscalen, sondern nur polizeilichen Charakter, indem sie die Aufgabe verfolgte, den unmässigen Consum dieser Getränke zu hindern. Während aber die Regierungen diese Steuern erhoben, konnten sie nicht umhin zu bemerken, dass die spirituösen Getränke ein Object bilden, das man mit Vorteil mit einer Abgabe streng finanziellen Charakters belegen kann. Wenn der Gesetzgeber die Auflage mit dem Consumgegenstande verbindet — sagt der bekannte Nationalöconom Garnier³⁾, wenn er sie mit dem Wert des letzteren vereinigt, indem er die Zahlungspflicht in eine Zahlung fürs Vergnügen verwandelt, so verleiht er der Auflage jenes Anlockende, welches die Consumgegenstände selbst besitzen, indem sie im Consumenten den Wunsch hervorrufen, die Auflage zu bezahlen. In demselben Sinne äussert sich die Kaiserin Katharina II in ihrer bekannten Instruction («Nakas»): für die leichtesten Abgaben hält man diejenigen, welche freiwillig und vom Zwange getrennt sind, welche überhaupt alle Reichsbewohner betreffen und nach der Massgabe des Luxus eines Jeden sich vermehren.»

Zu den Vorzügen der indirecten Steuern muss man noch ihre ungewöhnliche Teilbarkeit dank derer sie in minimsten Teilen einfließen und ihre Beweglichkeit, dank welcher das Mass der Steuer ziemlich willkürlich verändert werden kann hinzufügen, wobei die Steuern selbst ununterbrochen von Tag zu Tag eingehen und dabei

1) Baumstark, Volkswirthschaftliche Erläuterungen, Seite 17.

2) Лебедевъ, Финансовое право, Band II, Seite 217.

3) v. d. Vorwort zum «Volksreichtum . . .» Adam Smith's.

völlig von den Steuergebern unbemerkt ¹⁾. Trotzdem utilisirte im Mittelalter die Belegung des genannten Objects mit einer Abgabe nicht die centrale Staatsgewalt, sondern die Feudalgrundbesitzer. Diese Sachordnung nahm erst dann ihr Ende, als es den Central-Regierungen gelang zu Kraft zu kommen. Alsdann belegte die Centralgewalt den Spiritus mit einer Abgabe zum Besten ihres Fiscus, nachdem sie alle localen Auflagen auf Spiritus aufgehoben hatte.

Auf diese Weise wurde die erwähnte Steuer, in **England**, als staatliche, erst im 17. Jahrhundert eingeführt. Anfänglich wurde das Fabricat selbst, das Spiritusproduct, mit einer Abgabe belegt, wobei jedoch nur die Quantität, nicht aber seine Qualität berücksichtigt wurde. ²⁾ Dabei ist zu bemerken, das gegenwärtig der Grundsatz herrscht, den Spiritus gemäss seiner Quantität und Qualität zu besteuern. Die in England in Wirksamkeit stehende Gesetzgebung über spirituöse Getränke gründet sich auf die Acte vom Jahre 1825, obgleich in der Folge besonders 1860 und 1880 einige wesentliche Ergänzungen zu derselben eingeführt worden sind. Charakteristische Züge dieser Gesetzgebung sind: eine hohe Accise und Complicirtheit und Kostspieligkeit der Aufsicht, als Resultat dessen einerseits eine ungeheure Entwicklung des Branntweinschmuggels und andererseits eine vollständige Unterdrückung der landwirtschaftlichen Brennereien durch die Fabrikproduction sich zeigen. ³⁾ In Folge dieser Umstände empfindet man in England schon lange das Bedürfniss einer gesetzgebenden Reform. Die Steuer wird bestimmt und berechnet vermittelst einer im hohen Grade strengen Aufsicht über den zu gewinnenden Spiritus. Neben der Accise wird in England auch eine Lizenz oder Patentsteuer für das Recht des Brennens, des Reinigens, des Handels en gros und en détail mit starken Getränken erhoben.

Im 17. Jahrhundert wurde der Spiritus auch in **Frankreich** vom Staat besteuert. Laut Gesetz vom 23. November 1790 wurde diese Steuer, ebenso wie auch alle indirecten Auflagen, aufgehoben, indem sie der als einzig gerecht anerkannten Auflage Platz machte: der Grundsteuer. Der leitende Gedanke hierbei war das bekannte Hauptprincip der Physiocraten, dass das Land allen Arbeitern Existenzmittel und alles Rohmaterial schaffe, auf die sich ihre Industrie gründet (*impôt unique*) — eine Idee welche noch heutzutage einige Anhänger besitzt, z. B. den bekannten americanischen Publicisten Henri George.

Doch waren kaum volle vierzehn Jahre vergangen, als die Getränkesteuer unter dem Namen «*droits réunis*» wiederhergestellt wurde.

1) Aber, freilich, hat dieses, vom socialen Standpunkte aus betrachtet, auch sein Böses; doch wollen wir es an diesem Ort unberücksichtigt lassen. Wir wollen es uns einstweilen an den guten Seiten des indirecten Besteuerungsmodus genügen lassen. In dieser Beziehung sei auch der Möglichkeit einer vollständigen Überwälzung der Steuer gedacht.

2) Lorenz von Stein, Finanzwissenschaft, Seite 586.

3) Kleine Brennereien existiren in England garnicht. Der Minimalraum des Destillirkolbens beträgt 400 Gallons.

Die Getränkesteuer fiel dabei auf die Quantität des bei dem Betrieb zu gebrauchenden Materials. Im Jahre 1806 wurde eine Steuer auf den Verkauf sowohl en gros, als en détail (droits de vente en gros et en détail) eingeführt. Von dieser Zeit an versuchte die französische Gesetzgebung verschiedene Besteuerungssysteme, unter denen auch Erhebung der Abgaben nach der Grösse der Destillirkolben, Einfuhrzölle, Accise vom fertigen Product u. s. w. Im Jahre 1824 machten alle diese Steuern der allgemeinen Besteuerung des Consums Platz, ohne Unterschied des Handels en gros oder en détail (taxe unique de consommation), wobei jedoch die Zölle des Imports in die Gemeindegrenzen unberührt blieben. Somit wird die Spiritussteuer in Frankreich nicht während der Fabrication, sondern unmittelbar vor dem Consum erhoben. Um aber einer Unterschlagung der Accise zuvorzukommen, befinden sich die Branntweinbrennereien unter einer strengen Aufsicht der Accisebeamten.

Die Besitzer der Branntweinbrennereien und die Händler zahlen ausser der Patentsteuer noch eine besondere Steuer für das Recht der Herstellung und des Handels mit Wein. Das sind die sogenannten Licentien: Erlaubnisscheine. Paris allein ist von dieser Abgabe ausgenommen.¹⁾ — In jüngster Zeit ist die französische Regierung mit der Frage über die Einführung des Spiritusmonopols beschäftigt, doch lässt sich fürs Erste nicht voraussehen, ob dieses Project auch durchgehen wird.

In **Deutschland** lenkte der Handel mit spirituösen Getränken die Aufmerksamkeit der Staatsgewalt bereits im 16. Jahrhundert auf sich. Die Landgrafen von Hessen Philipp der Grossmütige und vor ihm Wilhelm II erliessen mehrere Verbote hinsichtlich des Spiritus-Imports. Kurze Zeit darauf begann man auch in Deutschland die Getränkeindustrie als eine vorteilhafte Quelle der Staats-Ressourcen zu betrachten. Jeder kleine deutsche Staat fing an diese Quelle nach seinem Gutdünken zu utilisiren, so dass es keine Einheit und Einförmigkeit der Besteuerung gab. Eine entscheidende Bedeutung erhielt die Gesetzgebung Preussens, welche der in dem grösseren Teile Deutschlands herrschenden Ordnung der Getränkesteuer-Erhebung zu Grunde liegt. Der erste in dieser Beziehung bemerkenswerte Gezetzact ist — der allgemeine Zoll- und Accisetarif, der im Jahre 1680²⁾ unter dem grossen Kurfürsten eingeführt wurde. Dieser Tarif führte zum ersten Mal eine Spiritus-Accise ein, während das Bier bereits im 15. Jahrhundert mit einer zum Besten der preussischen Krone bestimmten Steuer belegt worden war.³⁾

Nach der Bildung des Norddeutschen Bundes wurden die Einnahmen von den indirecten Auflagen der allgemeinen Bundeskasse überlassen. Den dazumal in Nord-Deutschland in Wirksamkeit stehenden zweien Besteuerungssystemen der Spiritusindustrie lagen zu

1) Esquiron de Parieu, traité des impôts, II, 430.

2) Czecz-Lindenwald, Ein Beitrag zur Frage der Besteuerung des Branntweins, Seite 4.

3) Hartig, Zur Geschichte, Theorie und Kritik der Branntweinsteuer, Seite 26

Grunde: 1) Besteuerung nach dem Raume der Maisch- oder Gährbottiche (Maischbottichsteuer) — beim Branntweinbrennen aus mehligem oder stärkeenthaltenden Materialien, und 2) Besteuerung nach der Quantität der zur Branntweinbrennerei zu gebrauchenden Materialien (Materialsteuer) — beim Brennen aus Vorräten, welche kein Mehl enthalten (Früchten, Beeren, Weintrauben- und Fruchtwein u. s. w.) ¹⁾.

Eine hervorragendere Rolle spielte unbedingt die erste von den genannten Methoden der Steuererhebung in Folge der grösseren Verbreitung der Branntweinbrennerei aus Kartoffeln, Getreide und Mais. Seine Unbequemlichkeit liegt darin, dass die Brenner (Fabrikanten) sich bemühen in's Gefäss möglichst mehr Material unterzubringen, was eine unnütze Verschwendung des letzteren nach sich zieht. Die erwähnten Einrichtungen bestanden vor 1887 im allgemeinen im ganzen Territorium des deutschen Reiches, nur ausgenommen die südlichen Staaten: Bayern, Württemberg und Baden ²⁾, welche kraft der Constitution ihre früheren Privilegien hinsichtlich der Besteuerung des Branntweins und des Bieres behalten hatten. Das Gesetz vom 24. Juni 1887 führte für das ganze Reichsgebiet eine gleiche Spiritusbesteuerung ein. Vor Allem wurde eine Verbrauchsabgabe von 0,50 M. für das Liter Alcohol eingeführt. Wird mehr als 4 1/2 Liter pro Kopf der Bevölkerung producirt, so beträgt die Verbrauchsabgabe von diesem Mehrproduct 0,70 M. für das Liter. Das ist die sogenannte Contingentirung der Branntweinproduction. Dabei ist zu bemerken: Als Norm der Besteuerung in den landwirtschaftlichen Brennereien ist die Maischbottichsteuer belassen worden, während die nicht landwirtschaftlichen Brennereien nach Quantität des reinen Alkoholgewinnes zu zahlen haben. Dabei geniessen nach dem Gesetz von 1891 die landwirtschaftlichen Brennerien noch das Privilegium eines Rabattes von 1,2 und 4 % von der zu zahlenden Steuer, falls die tägliche Maische durchschnittlich nicht 3000, 1500 und 750 Liter überschreitet. Einige Abänderungen brachte das seit dem 1. Juli 1895 eingeführte Gesetz, dessen wichtigste Bestimmungen wir daher berühren wollen:

1) das Quantum (Contingent) des durch das Gesetz von 1891 normirten Brandes unterliegt alle 5 Jahre einer Durchsicht.

2) Von der Verbrauchsabgabe ist frei und in's Contingent wird nicht inbegriffen *a)* der zum Export bestimmte Spiritus: *b)* der zu industriellen Zwecken (Essigpräparation, Beleuchtung, Beheizung) verwandte Sprit.

3) Den Brennereibesitzern steht es frei, um Denaturalisation seitens der Behörde nachzusuchen, wobei die Kosten die Besitzer zu tragen haben. Ferner, 4) Die Maischbottichsteuer wird nur auf landwirtschaftlichen Brennereien erhoben; 5) diese Steuer wird erhoben im Masse von 1,31 Mark pro Hectoliter des Maischbottichraums;

1) Deutsches Gesetz vom 8. Juli 1868.

2) In Bayern existirte eine dreifache Branntweinbrennereisteuer: nach dem Rauminhalt der Gährgefässe, nach den Vorräthen und vom Fabricat. In Württemberg wurde das Malz und in Baden der Rauminhalt der Destillirapparate besteuert

6) Die nicht landwirtschaftlichen Brennereien unterliegen in Zukunft der Maischbottigsteuer nicht; ebenso nicht der Materialsteuer, doch haben sie, 7) falls sie die Verbrauchsteuer zahlen, noch eine Ergänzungssteuer, nämlich 0,20 Mark pro Liter reinen Alcohols zu entrichten. Endlich 8) abgesehen von den bestehenden Steuern, wird auf den Brennereien, welche jährlich mehr als 300 Hectoliter reinen Alcohols erbrennen, von der über 300 Hectoliter erbrannten Quantität eine besondere Ergänzungssteuer, die sogenannte Brennsteuer erhoben.

In **Oesterreich** gab es früher die mannigfaltigsten Getränkesteuern, dabei ist zu bemerken, dass bis zum Jahre 1829 diese Steuern meist einen rein grundherrlichen Charakter trugen. 1829 wurden dieselben für 12 Mill. Gulden von der Regierung ausgekauft und hierauf die Krons-Accise in doppelter Form eingeführt: in den kleinen Städten und Landgemeinden unterlag der Branntwein der Besteuerung im Moment der Acceptation in den Magazinen der Kleinhändler; während in den grösseren Städten bereits bei der Fabrication die Steuer erhoben wurde.¹⁾ Von Jahre 1835 an wurde eine Steuer nach dem Rauminhalte der Gährbottiche eingeführt; im Jahre 1862 Besteuerung des fertigen Products. Eine wesentliche Veränderung hinsichtlich der Steuererhebung vom Spiritus brachten in die österreichische Gesetzgebung die Gesetze der Jahre 1878 und 1881. Durch diese Gesetze wurden drei Besteuerungsformen zulässig: 1) nach der Ergiebigkeit der Maischgefässe oder nach der Ergiebigkeit der Destillirapparate; 2) nach der Uebereinkunft des Acciseressorts und des Brennereibesitzers auf Grundlage des veranschlagten Alcoholgewinns (Abfindung) und 3) nach dem factischen Gewinn von Alcohol und der Stärke des Spiritus auf Grund der Angabe der Controll-Apparate, welche seit der Zeit in Oesterreich endgültig einen Ehrenplatz eingenommen haben. — Was den Handel mit spirituösen Getränken anbelangt, so wird in Oesterreich die Patentsteuer nur für den Verkauf dieser Getränke zum Trinken an Ort und Stelle und zum Fortbringen erhoben.

In neuester Zeit ist in Oesterreich-Ungarn die Absicht rege geworden das Getränke-Monopol einzuführen. Laut der Rede, welche von dem ungarischen Minister-Präsidenten beim Einbringen des Budgets ins Parlament gehalten worden, ist beschlossen worden, unter Belassung der Spiritusfabrication bei den Fabrikanten (Brennern), den Staat zur einzigen Quelle zu machen, aus der den Händlern und Consumenten es möglich wäre, Spiritus zu erwerben. Gleichzeitig behält die Regierung das ausschliessliche Recht der Reinigung des Roh-Spiritus, wobei die Rectification des von der Regierung gekauften Spiritus den Rectificationsanstalten für eine bestimmte Zahlung überlassen werden wird. Die Finanzverwaltung hofft durch Erhöhung des Verkaufspreises des Spiritus auf eine bedeutende Zunahme der Einnahme vom Getränke-Monopol. In der Frage über den Kaufpreis des rohen Spiritus will man nicht nur die finanziellen Vorteile, sondern auch die Interessen der landwirtschaftlichen Brennerei be-

1) Czeetz-Lindenwald, das angeführte Werk. Seite 15.

rücksichtigen. Das Schicksal dieses Gesetzprojects hat sich einstweilen noch nicht aufgeklärt, aber schon sein Erscheinen auf der Tagesordnung beweist die Zunahme der Sympathie, welche die Idee der Einführung des Getränke-Monopols sich erwirbt.

Aus dem obigen kurzen Umriss des historischen Entwicklungsganges der Spiritusbesteuerung in den wichtigsten Staaten des westlichen Europas ergibt sich, dass dieses Product im Verhältniss ziemlich bald, nach seinem Auftreten auf dem Waarenmarkte, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen begang, in Eigenschaft einer der bequemsten Abgabenquellen. Indem nun die Regierungen aus dem Spiritus und den spirituösen Getränken eine Einnahme ziehen, beschränken sie sich hauptsächlich auf die Besteuerung entweder des fertigen Fabrikats oder irgend eines Moments der Branntweinbrennerei, während der Verkauf, nach der allgemeinen Regel, als frei, d. h. steuerfrei anerkannt wird.

Um Unbequemlichkeiten und Mängel, welche den einzelnen Methoden in der Erhebung der Getränkesteuer eigentümlich sind, zu vermeiden, nehmen viele ausländische Regierungen ihre Zuflucht zur Anwendung gemischter Systeme.

Im Allgemeinen können aber alle Systeme zu folgenden Grundformen der Spiritusbesteuerung zurückgeführt werden:

1) Besteuerung der zum Branntweinbrennen bestimmten rohen Materialien, wobei die eigentliche Steuer-Berechnung sich entweder auf die Quantität der Materialien oder aber gleichzeitig auch auf die Qualität und Productivität derselben gründet;

2) Besteuerung der Production, wobei diese Form in folgende zwei Unterarten zerfällt:

a) Besteuerung des Destillirmoments oder Besteuerung der Productivität der Destillirapparate;

b) Besteuerung des Einmischungsmoments der Vorräte.

3) Besteuerung des Fabricats oder fertigen Products.¹⁾

Was vor allem das System der Besteuerung der rohen Materialien anbelangt, so kann man nicht behaupten, dass sein ökonomischer Wert besonders hoch stände. Freilich sagt Hartwig in seiner «Geschichte, Theorie und Kritik der Branntweinsteuern,» dass unter Voraussetzung passender Steuersätze für die verschiedenen zur Spirit-fabrication tauglichen Materialien dieses Systems den grossen Vortheil besitze, vollständige Freiheit in der Wahl der Materialien zu gewähren. Im Grunde genommen aber muss man gestehen, dass diese Freiheit bloss de jure, nicht auch de facto besteht. Verschiedene Vorräte, welche beim Branntweinbrennen angewandt werden könnten, gehen bei Existenz dieses Systems ganz unnütz verloren, da bei demselben nur bestimmte Materialien zulässig sind. Hierher gehören z. B. schlecht geratene Kartoffeln und überhaupt Früchte, deren Spirituswert unter der festgesetzten Norm steht. Für die

1) Лебедевъ, ibid. Band II. Seite 138.

2) Андреевъ обзоръ иностраннаго законодательства по взиманію налога на спиртъ, Seite 3.

Landwirtschaft ist das unstreitig eine grosse Unbequemlichkeit. Ferner, wie das wohl begreiflich ist, hemmt die Materialbesteuerung die technische Vervollkommnung der Branntweinbrennerei. Dazugesellen sich noch die schwierigen Bedingungen, mit denen der ganze Betrieb beim System der Materialbesteuerung umstellt wird. Die beständige Aufsicht, die complicirte Buchführung und die Menge Formalitäten sind eben nicht geeignet dieses System besonders zu empfehlen, wenigstens in seiner Grundform, welche übrigens schon der Geschichte angehört.

Der zweite von den oben erwähnten Typen — ist der der Besteuerung des Betriebs, wobei als Mass eines der Momente des Fabricationsprocesses angenommen wird. Dieser Typus bietet ebenfalls nicht wenig Unbequemlichkeiten. Allem zuvor ist die Correlation zwischen dem besteuerten Moment des Betriebs und dem eigentlichen Object der Auflage, d. i., dem erhaltenen Branntwein, nicht immer eine proportionelle und häufig bedeutenden Schwankungen unterworfen. Es hat nicht selten Fälle gegeben, wo der zu erwartende Spiritus vollständig verloren gegangen war. Während dessen ist das Mass der Accisesteuer nach diesem System im Voraus berechnet, ohne den wirklich herauskommenden Spiritus zu beachten.

Wir wollen hier diejenigen zahlreichen und völlig zufälligen Erscheinungen nicht berühren, welche einen ungeheuren Einfluss auf die Quantität und Qualität des Spiritus haben. Hinreichend wird es sein zu bemerken, dass in dieser Beziehung jegliche Veränderung des Heizmaterials, des Wassers und sogar die Temperatur des letzteren und gar die Temperatur des Locals gewisse Aufmerksamkeit verdienen.

Für die wichtigsten Momente des Betriebs der Branntweinbrennerei werden der Process der Einmaischung der Vorräte und der Process der Destillation gehalten. Auf dieser Grundlage zerfällt auch die Besteuerung selbst in zwei Klassen: Steuer auf die Destillation und Steuer auf das Einmaischen.

Das erste von den erwähnten Mitteln: Besteuerung nach dem Rauminhalte der Destillirapparate war in jüngster Zeit nur noch in Baden angenommen (sog. Kesselgeld) ¹⁾. Die Steuer-Berechnung nach diesem System beruht darauf, dass in einem bestimmten Zeitraum (Pauschalirung) und bei bestimmten Apparaten nur eine bestimmte Quantität Spiritus destillirt werden kann. Was die Besteuerung des Moments der Einmaischung der Vorräte betrifft, so erscheint sie als die herrschende Form. Diese Art der Accise-Erhebung zerfällt ihrerseits in drei Klassen: 1, Steuer nach den Rauminhalte der Gährgefässe (sog. Gärbottigsteuer); 2. die sogenannte Steuerpauschale, welche in der Berechnung der monatlichen Accise auf Grund der Multiplication der Quantität des täglich normal fixirten Spiritus mit der Tagzahl des Monats besteht (dabei wird angenommen, dass diese oder jene Maische die Gährung in so und so viel Zeit vollendet); 3, Abonnements-System, welche eine weitere Entwicklung des vorigen Typus bildet und in der Vorauszahlung der Accise für eine bestimmte Zeit nach einer auf Grund äusserer Merkmale

1) Andrejew, ibidem, Seite 52.

zu bestimmenden wahrscheinlichen Quantität des Betriebs besteht. Dieses System ist besonders in Italien und Oesterreich verbreitet.

Von allen bisher genannten Systemen der Besteuerung des Branntweinbetriebes muss man die Besteuerung des Moments der Einmischung der Vorräte als am wenigsten für die Industrie störend anerkennen. Allerdings, auch im vorliegenden Falle hat man es nur mit annähernden Ziffern zu thun, aber diese Daten haben Anrecht auf eine grosse Wahrscheinlichkeit. Ausserdem ist's bekannt, dass es nicht möglich ist die festgesetzten Grenzen der Intensivität der Operationen zu überschreiten. Zudem kommt der vorliegende Typus der Besteuerung des Spiritus, vergleichsweise gesagt, der Krone billiger zu stehen und die Aufsichtsbeamten sind im Stande mit den ihnen obliegenden Pflichten leichter fertig zu werden.

Indem wir uns zur dritten der oben erwähnten Grundformen der Spiritusbesteuerung wenden, müssen wir bemerken, dass eine directe Besteuerung des Auflageobjects selbst, des fertigen Spiritus, unzweifelhaft gewisse verlockende Seiten hat. Bei diesem Steuermodus ist vor Allem eine gewisse Freiheit des Betriebes und der Wahl des Rohmaterials leicht denkbar. Zu den Mängeln dieses Systems gehören aber die für die Industrie höchst belästigende Controle und die Notwendigkeit eine ganze Armee von Aufsichtsbeamten durch die Regierung zu unterhalten. Die erwähnte Methode wird trotzdem für das rationellste System der Spiritusbesteuerung gehalten¹⁾. Für das rationellste muss dieses System sowohl deshalb anerkannt werden, weil in ihm alle gleichartigen Einheiten des fertigen Products gleich besteuert werden, als auch in technischer Beziehung, da den Besitzern das Recht überlassen wird, die Materialien zur Branntweinbrennerei und das Mittel des letzteren zu wählen. In welchen Ländern dieses System das herrschende ist, war bereits oben betrachtet. —

Der gebotene Umriss des Entwicklungsganges der Gesetzgebung betreffend die Spiritusbesteuerung in den wichtigsten Staaten des westlichen Europas zeichnet sich, begreiflich, lange nicht durch Vollständigkeit aus. Aber zu dem Zweck, welchen wir verfolgen, indem wir auf der historischen Entwicklung der Gesetze über den auseinandergesetzten Gegenstand stehen bleiben, reicht es völlig hin, die in den einzelnen Staaten wirkenden Systeme in allgemeinen Zügen darzustellen. Aus diesem Umriss kann man folgende zwei Thesen abstrahiren, welche eine wesentliche Bedeutung für das richtige Verständniss einiger nicht unwichtigen Fragen haben, die in der vorliegenden Brochüre einer Untersuchung unterzogen werden. Das ist 1), dass ein reiner Typus der Spiritusbesteuerung fast nirgends vorkommt, sondern grösstenteils Combinationen zweier Systeme, gemischte Formen, in Wirksamkeit sind. 2) Die wichtigsten europäischen Staaten sind mit dem sogenannten Getränke-Monopol als staatliche Institution nicht bekannt.²⁾

1) Андреевъ, ibidem, Seite 209.

Waleker, Handb. der Nationalöconomie, Bd. IV, Seite 137.

2) Eine Ausnahme bildet die Schweiz seit 1886 (vgl. Bericht des Bundesrates 1893).

Die vorhandenen gemischten Systeme, die beständigen Veränderungen der Grundgesetze der Besteuerung des Spiritus und der Alcohol enthaltenden Getränke, die Unbeständigkeit der Finanzpolitik in dieser Beziehung weisen jedoch auf den unbefriedigenden Zustand der Grundpfeiler der Besteuerungssysteme hin. Eine besondere Aufmerksamkeit muss man hiebei der Branntweinbrennerei-Industrie schenken, welche eine ungeheure Bedeutung für landwirtschaftliche Staaten hat. Die meisten Gesetzgebungen haben denn auch für die Landwirte, welche Branntweinbrennereien besitzen, eine besondere, privilegierte Stellung geschaffen. Jedoch sehen einige Schriftsteller¹⁾ in der Vereinigung der Landwirtschaft mit der Branntweinbrennerei-Industrie etwas Unnormales, dem gesunden Verstande Widersprechendes. Die Verteidiger dieser Meinung schreiben den Branntweinbrennereien einen demoralisirenden Einfluss auf die landwirtschaftliche Industrie zu. Aber kann man von einer Demoralisation der Branntweinbrennereien da sprechen, wo sie eine notwendige Bedingung nicht allein der Entwicklung, sondern sogar der vernünftigen Existenz der Landwirtschaft ausmachen? Nach der allgemeinen Regel können die landwirtschaftlichen Branntweinbrennereien nur dann sich nach der Decke strecken, wenn die beim Brennen sich ergebende Schlempe mit berechnet wird. Hierdurch wird der Zusammenhang der Landwirtschaft mit der Branntwein-Industrie deutlich bewiesen²⁾. Ueberhaupt muss die Aufgabe der Landwirtschaft in dem Bestreben bestehen, möglichst mehr Rohmaterialien in ein teureres Product, in ein fertiges Fabricat zu verwandeln, indem dabei aus der Wirtschaft möglichst wenig mineralischer und organischer Bodenerzeugnisse gezogen werden darf. Dieser öconomische Wert der Branntweinbrennerei tritt besonders scharf hervor bei der Verarbeitung von Kartoffel und dem ähnlichen Producten. Es giebt Gegenden, in denen, wegen schlechten Bodens, die Getreidekultur höchst unvorteilhaft ist. Da nimmt man denn seine Zuflucht zum Kartoffelbau; derselbe ist aber nur bei Existenz von Brennerien wirtschaftlich möglich. Andererseits hat der Kartoffelbau, speziell für Russland, auch für diejenigen Güter eine eminente Bedeutung, welche sich durch verhältnissmässig fruchtbaren Boden auszeichnen: es vermittelt nämlich die Kartoffel in diesem Falle den Uebergang vom Dreifeldersystem zu vollkommneren intensiveren Systemen³⁾. Wenn nun daher das Branntweinbrennen in grossen nicht landwirtschaftlichen Fabriken sich concentrirt, so müssen offenbar diejenigen Güter darunter leiden, deren Felder die bezeichneten Brennerien mit ihren Erzeugnissen versorgen, während sie doch (die Güter) zum Ersatz für dieselben nichts oder fast nichts zurück-erhalten.

1) z. B. Hoffmann, Lehre von den Steuern.

2) Czecz-Lindenwald, ibidem, Seite 52.

3) Ходскій, основы государственнаго хозяйства, Seite 330.

II.

Der Branntwein in Russland.

(Historische Skizze).

In der historischen Entwicklung der Gesetzgebung über die spirituösen Getränke im westlichen Europa und bei uns macht sich ein schneidender Unterschied bemerkbar. Im Westen war die Centralgewalt lange Zeit zu schwach, um die einzelnen Landbesitzer ihrer Autorität zu unterwerfen. Daher benutzte die Besteuerung der spirituösen Getränke anfänglich auch nicht die Centralregierung, sondern die Feudalen, die einzelnen territorialen Grundherren. Dagegen waren in Russland irgend welche Getränkesteuern, örtlichen Characters, welche zum Besten der Grundbesitzer erhoben wurden, (Propinationen), stets unbekannt.

Chronologisch lässt sich die Geschichte der Besteuerung spirituöser Getränke in Russland in einige Perioden teilen. Die erste derselben umfasst die Epoche vor der Einführung des Pachtsystems durch Katharina II. Die zweite Periode währt bis zur Festsetzung des reinen Accisesystems. Obgleich wie in jener, so auch in dieser Periode einige Unterbrechungen vorkommen, so sind sie doch so vorübergehend und unbedeutend, dass sie das Bild des allgemeinen Typus der in diesen Epochen herrschenden Einrichtungen nicht verändern können. Die dritte Periode umfasst die Epoche der Wirksamkeit des Accisesystems. Endlich wird im gewissen Sinne eine neue Aera nach der Einführung des Krons-Getränkemonopols in der in Aussicht genommenen Gestalt beginnen.

Unsere älteste Rechtsquelle, die Russkaja Prawda, erwähnt nicht Abgaben und Auflagen auf spirituöse Getränke. Schon oben wurde darauf hingewiesen, dass sich die Kunst der Spiritusgewinnung bei uns erst ziemlich spät entwickelte. Man kann aber nicht sagen, dass bei den alten Slaven starke Getränke verpönt waren, das waren aber Met, Bier, Hirsebier und Kwas. In unseren Quellen kommen übrigens Hinweisungen auf den Gebrauch von Wein vor, welcher, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus Griechenland importirt wurde. In diesem Sinne sind vielleicht Swätoslaw's Worte gesagt, welche sich auf Perejaslawlj an der Donau beziehen: «Da strömen alle Güter zusammen . . . von den Grichen Weine.» Bei uns treten die ersten Symptome einer Branntwein-Industrie, dank den Genuesern, erst in der Moskauschen Epoche auf; eine besondere Entwicklung erreichte

die Branntweinbrennerei im 15. Jahrhundert. Am Ende des 16. Jahrhunderts, unter dem Zaren Feodor Joannowitsch (von 1584—1598) nahm die Verbreitung der spirituösen Getränke einen bis dahin nicht dagewesenen Umfang an. Es ist natürlich, dass unter solchen Umständen die Regierung ihr Augenmerk auf die Getränkebranche, als auf eine bequeme Quelle richtete, um zu den Staatsbedürfnissen Mittel aus ihr zu beschaffen. Noch vor Feodor Joannowitsch kamen unter anderen Behörden auch solche vor, welche speciell berufen waren die Finanzbranche zu verwalten, unter anderem auch die Erhebung der Abgaben und Steuern. Solche waren: die Gerichtsstube der grossen Kasse (приказъ Большой казны), die grosse Einnahme (Большой приходъ) und das neue Viertel (Новая четъ). Unter den übrigen Abgaben flossen hierher auch die Krugssteuern, mit deren Erhebung, nach der allgemeinen Regel, das neue Viertel (Новая четъ) sich beschäftigte. Uebrigens war der Thätigkeitskreis der genannten Behörden häufigen Schwankungen unterworfen. . . .

Der Branntweinverkauf wurde bei uns frühe ein Monopol des Fürsten.¹⁾ Zum genaueren Verständniss des Gesagten muss man bemerken, dass vor der Bildung des Kaiserreiches man kaum einen strengen Unterschied zwischen der Staats- und Herrscherkasse machen kann. Einige Schriftsteller finden, dass eine Teilung des grossfürstlichen Eigentums und des allgemeinen Staatseigentums schon im Moskauschen Staate stattgefunden habe. Doch ist dies zweifelhaft. Jedenfalls, noch unter den ersten Herrschern aus dem Hause der Romanows war es schwer die Grenzen anzugeben, wo die Interessen des Fiscus anfangen und wo die persönlichen Vermögensrechte des Herrschers ein Ende nehmen²⁾. Diese Erwägungen muss man im Auge haben, wenn die Rede über ein Getränke-Monopol in der Moskauschen Periode unserer Geschichte ist. Das Wesen dieser Regalie lag in dem ausschliesslichen Rechte der Regierung auf Bier- und Metbrauerei, Branntweinbrennerei und den Betrieb des Handels mit Bier, Met und Branntwein³⁾. Die Concentrirung des Verkaufs der starken Getränke in den Händen der Regierung verfolgte den guten Zweck, die bei der Bevölkerung stets zunehmende Trunksucht zu hemmen. Bald nach der Verbreitung der Branntweinbrennerei bei uns, begannen die Fürsten eine besondere Abgabe einzuführen, welche von den Krügen erhoben wurde. Etwas später, als sich alle Schäden des freien Getränkeverkaufs zeigten, wurde dieser als ausschliessliches Recht der Fürsten anerkannt, in Folge dessen alle freien Krüge geschlossen und an ihrer Stelle fürstliche eingerichtet wurden⁴⁾. Auf diese Weise lässt es

1) Лебедевъ, ibidem, Band II, Seite 218.

2) Сергѣевичъ, лекціи и изслѣдованія по исторіи русскаго права, siehe auch Ходскій, основы государственнаго хозяйства, Seite 77.

3) Es existirte übrigens eine ganze Reihe von Ausnahmen. Unter anderem war es den Kaufleuten und dem gemeinen Volke gestattet, in Extrafällen, wie z. B. zu Taufen, Bier und Met zu brauen und Branntwein zu brennen.

4) Seit dieser Zeit erhielt das Wort «корчемство» die Bedeutung des geheimen Branntweinverkaufs.

sich nicht bestreiten, dass schon in einer ziemlich frühen Periode unserer Geschichte, namentlich schon vor der Regierung Iwan III. (1462 bis 1505), im gewissen Sinne ein Krons-Monopol, der ausschliessliche Verkauf von Getränken aus fürstlichen Anstalten bestanden hat¹⁾. Aber schon unter dem erwähnten Herrscher beginnt das Getränke-Monopol sich im weitesten Sinne des Wortes zu formiren: die Krone erweitert ihre Prärogative auch auf die Fabrication starker Getränke. Wassili III. setzte mit Erfolg die Politik seines Vaters hinsichtlich der Massregeln, welche gegen die Trunksucht gerichtet waren, fort. Laut Wassili's III. Befehl wurde nur den Dienern des Herrschers und den Ausländern gestattet Schnaps zu trinken. In Moskau wurden besondere Getränkehäuser («наливки») gegründet. Noch strengere Massregeln gegen die Trunksucht ergriff der Zar Iwan IV²⁾. Unter ihm erschien ein Gesetz, kraft dessen nur an den Festtagen zu trinken erlaubt war, diejenigen aber, welche an anderen Tagen trinken würden, ward befohlen in's Gefängniss zu sperren. In gleicher Weise wurde unter diesem Herrscher das Verbot betreffend die Eröffnung privater Schenken auf's Neue bestätigt; die Zahl der «Zarenschenken» wurde vermindert³⁾.

Die Regierungsepoche der drei ersten Zaren aus dem Hause der Romanows ist ebenfalls reich an Maassregeln gegen das eingewurzelte Volksübel: die Trunksucht. Unter Anderem erschien ein Verbot Branntwein während der grossen Fasten und während der Fasten der Himmelfahrt Mariae, während der anderen Fasten aber an den Freitagen und Mittwochen zu verkaufen. Ferner sollte der Verkauf der Getränke nur zur bestimmten Zeit stattfinden: drei Stunden nach dem Aufgange und drei Stunden vor dem Untergange der Sonne. Alexius, Michaels Sohn, erliess im Jahre 1651 einen Befehl, laut welchem es gestattet war, Schenken einzurichten, jedoch nur in den Städten und grossen Dörfern. Ausserdem wurde allerhöchst das Gebot erlassen, einer Person auf einmal durchaus nicht mehr, als eine Tscharke (Schnaps) zu verabfolgen; in gleicher Weise ward strengstens verboten in den Schenkstuben sitzen zu bleiben.

Wenn man hiernach zu den Organen übergeht, welche die Getränkesteuern in der Moskauschen Periode verwalteten, so ist zu bemerken, dass der höheren Einrichtungen bereits oben erwähnt worden war; was die niedere Aufsicht anbelangt, so war sie bis zur Zeit Fedor Alexejewitsch's (1676) den Wojewoden (Gouverneuren) anvertraut. Die Verwaltung der Schenkensteuern an einem Orte war den gewählten Aeltesten und Geschworenen (Schenkhirthen) übertragen; die letzteren wurden vorzugsweise aus der Zahl der Handelsleute und den Vorburgbewohnern gewählt; die Geschworenen (Schenkhirthe) konnten auch aus Leuten, die im Kreise lebten, gewählt werden.

1) Walcker, gen. Schrift, Bd. IV, S. 137 giebt unrichtig an, dass das Monopol bei uns erst im 17. Jahrhundert bestanden habe.

2) Verordnung im Судебникъ v. J. 1550.

3) Das Wort «кабакъ» ist ein tatarisches.

Die Schenkältesten verwalteten die Getränkebranche im weitesten Sinne des Wortes. Ihre Pflicht war es, bei den Schenken Branntweinbrennereien und Bier- und Methbrauereien einzurichten; ferner mussten sie selbst die Bier- und Methbrauerei und die Branntweinbrennerei verwalten und beaufsichtigen; sie hatten endlich auch Anstalten einzurichten, in denen die Getränke kannenweise (stoofweise) verabfolgt wurden, verkauften den Branntwein und trieben die Schenksteuern ein. Ihnen war auch der Kampf mit den Uebertretern der Getränkeregalie übertragen.

Wenn der Termin der Thätigkeit abgelaufen war, gewöhnlich nach einem Jahre, so mussten die gewählten Aeltesten persönlich ihren Rechenschaftsbericht der höheren Finanzverwaltung in Moskau vorstellig machen. Die Restanzen wurden von den Aeltesten selbst ersetzt, mit denen ihre Wähler solidarisch verantwortlich waren. Die Grösse der Getränkeeinnahme, welche an einem bestimmten Orte einfließen musste, war häufig im Voraus bestimmt. Hierbei diente als leitender Grundsatz die mittlere Einnahme einiger vorhergehender Jahre, ein Modus, der dem System der späteren Branntwein-Pachten sehr ähnlich war.

Lassen wir speciellere Einzelheiten bei Seite, da sie nur die Hauptsache unklarer machen dürften, so müssen wir zugeben, dass das Getränke-Monopol bei uns von jeher als die herrschende Form der Erhebung der Getränke-Einnahme erscheint. Wenn auch die Regierung bisweilen zu anderen Modi der Erhebung der bezeichneten Steuer ihre Zuflucht nimmt, so bildet das doch nur eine Ausnahme von der allgemeinen Regel. So z. B. wurden die Schenken mitunter auch verpachtet.

Unter Peter I beginnt eine radicale Reorganisation der ganzen Finanzverwaltung. Im Jahre 1699 wurden die Vogteihöfe (die sog. «Burmisterskija Palati») gestiftet. Im Jahre 1702 wurden die Bezirks-Anstalten (губныя учрежденія) aufgehoben, anstatt derer die Angelegenheiten des Fiskus in den Provinzen unmittelbar der Verwaltung der Wojewoden übertragen wurden. Anstatt der Schenkenältesten wurden die Aemter der Schenkvogte (кабацкіе головы) gestiftet, die aus den einzelnen Stadttheilen, den Tuch-Kauf- (Vorstadt) Stadttheilen gewählt wurden.

Aber zur selben Zeit vermehrten sich die Missbräuche, welche mit der ungenügenden Organisation des Branntweinverkaufs durch die Krone verbunden waren. In Folge dessen ging Peter der Grosse von dem Gedanken das Monopol beizubehalten ab und wandte sich dem Pachtsystem zu (1712).

Die Form der Pacht, welche damals in der Praxis war, unterschied sich von dem späteren Pachtsystem dadurch, dass die Pächter den Branntwein einzig und allein von der Krone kaufen mussten. Dem Wesen nach war das also nur ein modificirtes Krons-Getränkemonopolsystem. Vom Jahre 1716 an ward die Branntweinbrennerei aufs Neue als freies Gewerbe anerkannt, wobei die Steuer vom fertigen Fabrikat und vom Destillirkolben festgesetzt wurde. Mit der Ausmessung der letzteren waren die Gouverneure und Wojewoden,

unter Theilnahme von Adelsdeputirten, beauftragt, welch' letztere in der Folge die Benennung «Landrätthe» erhielten. Bei der Besteuerung der Destillirkolben beachtete man garnicht, ob sie sich in Brennereien befanden, welche in Betrieb waren, oder nicht, so dass diese Steuer schon im Grunde genommen eine ungerechte war. Im Jahre 1744 wurde die Destillirkolbensteuer aufgehoben, nach fünf Jahren jedoch aufs Neue wiederhergestellt.

Von den hervorragenden Maassregeln der späteren Regierungen sind die Erlasse der Kaiserin Elisabeth Petrowna's beachtenswert. Unter ihrer Regierung (i. J. 1755): erscheinen von Neuem Regeln über die Branntweinbrennerei-Industrie und den Handel mit spirituösen Getränken. Nach diesen Regeln concurriren die Krons-Getränkeregale und das Pachtsystem mit einander, obwohl man freilich die augenscheinliche Tendenz der Regierung zur endgültigen Einrichtung des Getränke-Monopols zu gelangen nicht leugnen kann. Auf Grund des Erlasses vom Jahre 1755 wurden die Pachten hauptsächlich Edelleuten übergeben, welche Branntweinbrennereien besaßen. Ihnen räumte man auch das Recht ein, den Branntweinverkauf zu pachten. Den Kaufleuten war es verboten, sich mit der Branntweinbrennerei zu befassen; es war ihnen nur erlaubt, den Branntwein an die Krone zu liefern, also Kommissionshandel zu betreiben. —

Eine neue Epoche in der Branntwein-Getränkegesetzgebung begann zur Regierung Katharina's II. Bald nach ihrer Thronbesteigung, im Jahre 1764 ernannte die Kaiserin eine besondere Commission unter dem Vorsitze des Grafen Fermor behufs Regulirung der Branntwein- und Salzsteuer. Diese Commission beendete wider Erwarten schnell ihre Arbeiten und erkannte das Pachtsystem als die beste Form der Getränkebesteuerung an. Gleichzeitig erschien in der ersten Auflage das «Gesetz über die Branntweinbrennerei»¹⁾, welches die Grundregeln der Branntweinbrennerei-Industrie, Bestimmungen der Rechte und der Pflichten derjenigen Personen enthält, die sich mit ihr beschäftigen. Das Recht, Branntwein zu brennen, wurde als ein Prärogative des Adels anerkannt, jedoch unter der absoluten Bedingung, den durch den Brand erhaltenen Branntwein der Krone oder den Pächtern zu liefern. Vom Jahre 1767 an wurde das Pachtsystem im ganzen Kaiserreiche eingeführt (mit Ausnahme Sibiriens), wobei die Pachten vermittelst öffentlichen Ausbots auf vier Jahre vergeben wurden.

Vom Jahre 1781 wurde den nicht lange vordem eröffneten Kameralhöfen übertragen, künftig die Anschaffung der den Pächtern nötigen Branntweinquantität zu übernehmen.

Der Verkauf des Branntweins en gros wurde ausschliesslich aus Krons-Magazinen bewerkstelligt; behufs Detailverkaufs existirten Krons-Trinkhäuser, von denen die meisten verpachtet wurden, und ausserdem Trinkhäuser der Pächter. Den Branntwein für diese Häuser zu beschaffen, war den Pächtern überlassen,

1) Die zweite Auflage erschien im Jahre 1781 unter der Benennung «Gesetz über den Branntwein.» (уставъ о винѣ).

und zwar durften sie dies auch ohne Vermittlung der Kameralhöfe thun; um aber dem Branntweinschmuggel vorzubeugen, musste der von ihnen gekaufte Branntwein in Krons Magazinen aufbewahrt werden, von wo er den Pächtern nach Maassgabe der Nothwendigkeit ausgereicht wurde.

Bald zeigten sich alle Schattenseiten des Pachtsystems. Die Zahl der von den Pächtern gehaltenen Anstalten wuchs zu nie dagewesenen Dimensionen an, trotz des strengen Verbots, dieselben ohne Genehmigung der Regierungsorgane nicht zu eröffnen. Die Trunksucht nahm mehr und mehr zu. Zugleich damit wuchs auch die Bestechlichkeit des Beamtenstandes¹⁾. Diese Missbräuche riefen zuletzt das Project über den Ersatz des Pachtsystems durch das Krons Getränke-Monopol hervor. Im Jahre 1817 erschien der Erlass über die Getränkesteuer und die Einrichtung der Verwaltung derselben. Laut Festsetzungen dieses Erlasses concentrirte sich 1) die Centralverwaltung der Getränkesteuer nach den Gouvernements in den Kameralhöfen; in den Kreisen wirkten Kreisverwaltungen, bestehend aus einem Inspector, Pristav's und deren Gehilfen; 2) der Branntwein wurde in Privat- und Krons-Branntweinbrennereien hergestellt; 3) der Verkauf en gros findet nur in den Krons-Magazinen statt, und das nur an Branntweinhändler und für baares Geld; 4) in einer jeden Stadt wird eine Krons-Eimerbude eröffnet, in der die Käufer eimerweise den Branntwein kaufen; 5) der Verkauf en détail ist nur Kaufleuten III. Gilde, Bürgern und Bauern gestattet; 6) einer Person ist nicht mehr als zwei Anstalten zu halten erlaubt; 7) der Branntweinpreis wird von der Krone bestimmt; 8) für das Recht, mit starken Getränken zu handeln, ist eine besondere Steuer für Zeugnisse im Betrage von 2–30 Rbl. festgesetzt; in den Trinkhäusern wurde eine Steuer zu je 5 Kop. vom verkauften Eimer erhoben.

Das neue Getränkesystem war scheinbar auf festen Grundlagen basirt: die Organisation des Getränkewesens liess nichts zu wünschen übrig an Klarheit und Uncomplicirtheit der Steuererhebung und bei einer einigermaßen gewissenhaften Handhabung seitens der Administrationsbeamten hätte man die glänzendsten Resultate erzielen müssen.

Und in der That, in finanzieller Beziehung war dieser erste Versuch eines Krons-Getränke-Monopols von ausgezeichnetem Erfolge begleitet. Die Einnahme stieg von 53 auf 69¹/₄ Mill. Rbl. Während dessen, nach Aufhebung dieses Systems, verminderte sich die Einnahme aufs Neue bedeutend. Aber ausser den guten finanziellen Resultaten hatte das Getränkemonopol auch andere wohl-

1) Alle diese Schattenseiten des Pachtsystems wurden von dem damaligen Finanzminister Grafen Gurjew in einer besonderen Denkschrift vom 30. November 1821 dargelegt. Die wichtigsten Punkte dieser Denkschrift sind kurz: a) beständig wachsendes Deficit (Restanzie) des Pachtsystems; b) schädlicher Einfluss der Pächter auf den Geldmarkt; c) beständig zunehmende Trunksucht (von den Pächtern angespornt); d) Beschränkung des freien Getränkehandels durch Striks der Pächter.

thätige Folgen. So bemerkte man in der Epoche 1819—1827 ein ungewöhnliches Steigen des Handels und der Industrie. Einige Zweige derselben, welche bisher eine traurige Existenz geführt hatten, wie die Liqueur- und Bierfabriken, blühten auf. Ueberhaupt hatte das Monopol, vom ökonomischen Standpunkt aus betrachtet, einen grossen Erfolg. Endlich, angehend die Volksmoralität, konnten sogar solche heftige Gegner des Systems des Branntweinverkaufs durch die Krone, wie der Minister Graf Kankrin, nicht umhin eine bedeutende Abnahme der Trunksucht während des Versuchs des Staats Getränkemonopols am Anfange des laufenden Jahrhunderts zu constatiren.

Ungeachtet dessen wurde die Meinung von dem principiellen Misslingen des erwähnten Versuchs mit dem Branntwein-Monopol gleichsam gang und gäbe. Wie weit nun diese Ansicht auf ernstlichen Gründen basirt ist, kann man aus der vorhergehenden Auseinandersetzung ersehen. Andererseits darf man freilich nicht leugnen, dass in der zu betrachtenden Epoche der Branntweinschmuggel sich sehr entwickelte. Die ganze Administration (mit seltenen Ausnahmen) von den höchsten Provinzialbeamten an, bis zu den Getränkewächtern, übten sich darin, Mittel zu einer «Selbstremuneration»¹⁾ ausfindig zu machen. Die Personen, welche mit der Leitung des Branntweinverkaufs beauftragt waren, legten von sich aus Niederlagen an, aus denen Schmuggelbranntwein verkauft wurde; auch hielten sie oft Trinkhäuser unter fictiven Familiennamen. Mit einem Wort, die praktische Ausführung des von der Regierung geplanten Unternehmens war allerdings häufig von himmelschreienden Missbräuchen begleitet. Diese Umstände riefen in der Finanzverwaltung auch die Ueberzeugung von der principiellen Insolvenz des ganzen Getränke-Monopols wach. Der Hauptgrundsatz, dem der neue Finanzminister Graf Kankrin huldigte, war im Staats-Haushalt die Extreme zu vermeiden. Im Bestehen des Staats Getränkemonopols sah Graf Kankrin ebenfalls etwas Extremes. In mehreren Memoiren, die dieser Frage gewidmet sind, charakterisirt Graf Kankrin in scharfen Zügen die Lage der Getränkewesens in Russland zu seiner Zeit und die mit ihm verbundenen traurigen Folgen für die Volkswirtschaft. Die Quintessenz dieser seiner Auseinandersetzungen kann in folgenden Sätzen ausgedrückt werden: 1) der Krons-Branntweinverkauf übt auf die Beamten einen verderblichen Einfluss aus; 2) die Missbräuche der letzteren werden der Regierung zum Vorwurf gemacht, welche auf diese Weise in den Augen der Gesellschaft discreditirt wird; 3) die Kornpreise fallen, da zur Branntweinbrennerei weniger Getreide in Anlass der Missbräuche genommen wird; 4) das System des Branntweinverkaufs durch die Krone ist mit einem zahlreichen Administrationsbestand und «mit einem widerlichen Denunciationssystem» verbunden.

1) Der Autor gebraucht hier den überaus charakteristischen Ausdruck «самовознаграждение», der sich schwer treffend übersetzen lässt. Der Uebers.

In Folge dieser Erwägungen sollte man, nach der Meinung des berühmten Finanzmannes, das Krons-Getränkemonopol im Prinzip als untauglich anerkennen und zu dem früher in Wirksamkeit gewesenen Pachtsystem zurückkehren. Das Ministerium arbeitete ein Project der neuen Bedingungen für die Pacht aus, welche im Jahre 1826 Gesetzeskraft erhielten. Wenn man jedoch die vom Grafen Kankrin gegen das Krons-Getränkemonopol angeführten Argumente betrachtet, so muss man bemerken, dass sie kaum eine ernstliche Kritik bestehen können. Allem zuvor ist nichts ungerechter, als eine ganze Einrichtung aus dem Grunde für untauglich zu erklären, weil nach einem verhältnissmässig kurzen Versuch nicht alle von der Einrichtung zu erwartenden Resultate erreicht worden waren. Wenn das Institut der geschworenen Beisitzer nicht immer und nicht überall mit gleichem Erfolge Aufnahme findet, so kann man hieraus noch nicht den Schluss ziehen, dass das Geschworenengericht principiell untauglich ist. Ferner ist darauf hingewiesen worden, dass bei der Wirksamkeit des Pachtsystems die Regierung ohne das enorme Heer der speciellen Aufsichtsbeamten auskommen kann. Die Erfahrung hat jedoch bewiesen, dass die Ausgabe zum Unterhalt des Acciseressorts sich mit Ueberfluss bezahlt macht durch das regelmässigeren Einfließen der Steuern. Was «das widerliche Denunciations-system» anbelangt, so kann man natürlich nicht leugnen, dass die Untersuchungspflichten — die schwersten und unsympathischsten sind, welche der Acciseaufsicht übertragen worden sind; die Geschichte jedoch bezeugt, dass immer und überall es Personen gegeben hat, welche den Forderungen der gesetzlichen Ordnung, den Befehlen der Staatsgewalt, die jene schützen, sich hartnäckig entziehen. Ebenso werden sich immer Verletzer der Kronsinteressen finden, gleichviel ob die Steuer-Einnahme von den Konsumgegenständen nach dem Monopol-, Pacht- oder Accisesystem erhalten wird, und dies umsomehr, als bis jetzt selbst der sogenannte gebildete Teil der Gesellschaft sich über die Nothwendigkeit seiner Finanzpflichten dem Staate gegenüber wenig klar ist. Es unterliegt freilich nicht dem geringsten Zweifel, dass die praktischen Umstände welche das Misslingen des Krons-Getränkemonopols am Anfange des jetzigen Jahrhunderts bedingt haben, sich in unseren Tagen nicht wiederholen dürfen. Das gegenwärtige Russland, welches von einer ausschliesslich freien, nicht leibeigenen Bevölkerung bewohnt ist und bereits mehr denn dreissig Jahre im Besitze neuer Gerichtsgesetze ist, die nicht aus der Willkür, sondern aus den Grundsätzen der Wahrheit und Gerechtigkeit fliessen, hat bei sich den Principien der Oeffentlichkeit und der Publicität weit die Thür geöffnet; das jetztzeitige Russland hat sich weit von dem Russland des ersten Viertels des 19. Jahrhunderts entfernt. Daher können wir uns der Meinung des Herrn Gurjew vollständig anschliessen, welcher das misslungene historische Precedent in der Einführung des Getränkemonopols bei uns für wenig beweisend hält ¹⁾.

1) Гурьевъ, пит. монополія. Seite 59.

Doch vom 1. September 1827 trat das Pachtsystem in ein neues Stadium der Wirksamkeit. Dem Finanzminister war es freilich gelungen, die frühere Pachtordnung etwas zu ändern, da er neue Pachtregeln aufgestellt hatte. Das Wesen der letzteren bestand darin, dass die Krone für jede Oertlichkeit den Branntwein in einer bestimmten Quantität selbst bereitete, so dass die Pächter das Maass des Branntweins nach der für jede Oertlichkeit bestimmten Norm von der Krone kaufen mussten; nur wenn Branntwein über diese Norm verlangt wurde, so konnten sie denselben auch direct von den Fabrikanten beziehen. Um ihr Interesse vor Uebertretern zu schützen, hielten die Pächter ausserdem eine besondere Krugswache.

Aber dem wiedergeborenen Pachtsystem gelang es kaum in sein Geleise zu treten, als Veränderungen in seinen Grundlagen voringen. Erstens ward den Pächtern erlaubt von den Fabrikanten Branntwein zu kaufen, oder ihn auch selbst zu bereiten und zwar nicht nur den Branntwein, welcher die von der Regierung angenommene Norm überstieg, sondern auch einen Theil dieser normalen Proportion. Ferner war eine enorm kurze Verjährung, nämlich eine dreissigtägige festgesetzt, um die Missbräuche der Pächter anzuzeigen. Kurz darauf verlangten die Pächter mit unglaublicher Dreistigkeit Beschränkung der Zahl der Tracteure, in denen kein Handel mit starken Getränken stattfand. Nach der Meinung dieser ungebetenen «Beschützer der Volksmoralität», gewöhne sich das Volk in den Tracturen an Luxus, an Thee (!) zum Schaden der Moralität» (sic!). Dieses Gesuch, so paradox auch seine Motive lauteten, fand williges Gehör. Die Zahl der Getränkeanstalten wurde vergrössert, was natürlich eine weitere Entwicklung der Trunksucht nach sich zog. Zugleich vermehrten sich auch die Missbräuche der Pächter. Es erwies sich, dass die Pächter, laut den officiellen Daten, selbst weniger einnahmen, als sie in die Kronskasse zahlten. Um diese offenbare Ungereimtheit zu untersuchen, wurde eine Commission niedergesetzt, welche zu dem Ergebniss gelangte, dass die Pächter, einerseits mehr Branntwein verausgabten, als sie officiell angaben, und, andererseits, für den Branntwein höhere Preise, als die von der Krone angesetzten, nahmen. In Erwägung dieser Umstände wurde festgesetzt, dass die Krone selbst allen Branntwein als Spiritus bereite.

Nach einigen Versuchen, das in Wirksamkeit befindliche Pachtsystem zu verbessern, wurden endlich die «Bestimmungen über den Accise-Pacht-Commissionsverkauf» ausgearbeitet, denen es vergönnt ward in den grossrussischen Gouvernements in Zukunft bis zur Einführung des Rein-Accisesystems¹⁾, in Kraft zu bleiben.

1) Die nicht-grossrussischen Gouvernements wurden mit dem allgemeinen Namen «privilegirte Gouvernements» zusammengefasst. Wir wollen die separatistischen Einrichtungen dieser Gouvernements umgehen, da sie den Entwicklungsgang der allgemeinen Gesetzgebung nicht beeinflussten, dem sie auch bald Platz machen mussten. Besondere Einrichtungen waren ausser im Königreich Polen, in den baltischen, westlichen, kleinrussischen Gouvernements und im Lande der donischen Kosaken,

Die Bestimmung über den Accise-Pacht-Commissionsverkauf setzte folgende Grundregeln fest: 1) jede Stadt mit dem Kreise bildet einen abgetheilten Getränke Pachtbezirk, wo das Beitreiben der sogenannten Acciseartikel verpachtet wird, wobei derjenige, der sie auf dem öffentlichen Ausbot übernimmt, zugleich auch die Commission in seinem Bezirke übernimmt, den Kronsbranntwein zu verkaufen; 2) jeder Bezirk wird jeden Monat mit einer bestimmten Branntweinproportion versehen; 3) der Branntwein wird dem Pächter zu 3 (Halbbrand) und zu $4\frac{1}{2}$ Rbl. pro Wedro verabfolgt; 4) der Commissionär erhält für die Commission und zu verschiedenen Ausgaben beim Branntweinverkauf zu $4\frac{1}{2}$ Rbl. pro Wedro 25 Kop. von einem jeden Wedro und ausserdem von dem ganzen Abgang von 10—15 % vom Rubel. Für den Branntwein, der über die Proportion genommen worden ist, erhalten die Pächter 50 % Rabatt; 5) der Branntwein wird zum Verkauf nur von einer festgesetzten Stärke zugelassen; die Preise werden von der Krone bestimmt; 6) die Pächter zahlen praenumerando in die Kronskasse die beim öffentlichen Ausbot verlaubliche Accise-Pachtsumme ein; 7) für die Acciseartikel wird als Pfand (Salogen) $\frac{1}{3}$ der Pachtsumme, für den zu nehmenden Branntwein im Maassstabe $\frac{1}{10}$ der zu zahlenden Accise entgegengenommen; 8) öffentliche Ausbote finden im Senat und in den Kameralhöfen statt; 9) der Branntwein wird von der Krone in Gestalt des Spiritus ausgegeben, die Zubereitung der verschiedenen Sorten des Branntweins wird den Pächtern überlassen; 10) der Detailverkauf vollzieht sich in den Trinkhäusern, den Stoof- und Wedrobuden, den Branntwein-Magazinen und auf den sog. Ausstellungen; 11) im Falle unacuraten Zahlens verfällt der Commissionär der Kronsaufsicht; 12) für Uebertretungen beim Branntweinverkauf ist der Ladendiener verantwortlich, wenn er nicht beweist, dass er mit Wissen und auf Befehl des Pächters gehandelt hat.

Auch diese guten Grundsätze führten bedauerlicherweise nicht zu einer Verbesserung der Lage des Branntweinwesens. Keine von den Bedingungen der „Bestimmungen“ wurde pünktlich erfüllt. So wurde die Zahl der Verkaufsstellen willkürlich vergrössert; die Pächter trieben auf jede Weise verbotenen Branntweinhandel in Krämerbuden, Badstuben, kurz überall, wo es nur möglich war. Ausserdem wurde der Branntwein mit Uebervorteilung beim Messen, unter der gesetzlich vorgeschriebenen Stärke, mit verschiedenen der Gesundheit schädlichen Beimischungen und zu willkürlichen Preisen verkauft. Zwischen den einzelnen Pachtbezirken gab es endlose Reibungen in Anlass der Verletzungen der gegenseitigen Pachtinteressen, wobei Denunciationen und Beschuldigungen kein Ende hatten und oft gegen ganz unschuldige Personen aus persönlicher Rache und Feindschaft gerichtet wurden.

Eine so missliche Sachlage konnte, wie Miropoljsky richtig bemerkt ¹⁾ nur unter dem Schutze existiren, welchen die Pächter von Seiten der örtlichen Machthaber genossen und die ganze Sache er-

1) Миропольскій, косвенные налоги въ Россіи, S. 3.

klärt sich durch persönliche Berechnung und Vorteile der Administration in der Provinz.»

Im Jahre 1861 liess die Reichscanzellei ein fünfbandiges Werk unter dem Titel «Nachrichten über die Getränkesteuern in Russland,» erscheinen. Dasselbe enthält so zu sagen eine ganze Culturgeschichte unserer früheren Administration. Auf diese Arbeit bezugnehmend, äusserte sich der Reichsrat in Veranlassung der bevorstehenden Reform des Getränkebranche, über das Pachtsystem in folgender Weise: «Die Nachrichten über die Getränkesteuern in Russland,» gegründet auf Regierungsacten, bezeugen bis zur Augenscheinlichkeit, dass das Pachtsystem sogar vom finanziellen Gesichtspunkte nicht zugelassen werden kann, denn bei ihm erhält die Regierung weit nicht diejenigen ungeheuren Summen, welche das Volk zahlt, und die Getränkesteuer, nachdem sie aus einer indirecten eine directe geworden, zieht Restanzen nach sich. Aber um des Fiscus willen, wenn selbst seine Interessen erreicht werden sollten, kann und darf die Regierung den Einfluss dieses Systems auf das moralische und ökonomische Leben des Volks nicht unberücksichtigt lassen. Allen ist's bekannt, dass das Pachtsystem das Volk ins Elend stürzt und verdirbt, die örtliche Administration durch Bestechung vollständig in Gefangenschaft hält, indem sie dadurch alle Maassregeln zur Einbürgerung der Ehrlichkeit und Gerechtsamkeit machtlos macht».....

Das Finanzministerium machte hierauf mehrere vergebliche Versuche, die für das ganze wirtschaftliche Leben des Volkes so verderblichen Missbräuche der Pächter auszurotten. In einem Circulair wurde den Kameralhöfen vorgeschrieben Maassregeln zu ergreifen, damit die Pächter den Branntwein zum festgesetzten Preise und nicht unter der festgesetzten Stärke verkauften, jedoch in dem Bericht an Seine Majestät äusserte sich der Finanzminister Knjashewitsch in dem Sinne, «dass man das Uebel geduldig ertragen müsse, da es auch für die Regierung seine gute Seite habe» (!) ¹⁾

Allein das Uebel, das sich im Pachtsystem äusserte war Allen so augenscheinlich, dass es noch ferner zu dulden rein eine Unmöglichkeit war. Noch im Jahre 1858 wurde ein Comité gebildet, um die Grundlagen eines neuen Getränkesystems zu entwerfen. Dieses Comité kam, nachdem es sowol die Methoden der Getränkesteuern bei uns und im westlichen Europa, wie auch verschiedene Projecte von Privatpersonen (die übrigens meist höchst egoistisch abgefasst waren) geprüft hatte, zu dem Beschluss, dass es notwendig sei, das reine Accise-System der Getränkesteuer einzuführen. Der Reichsrat billigte diese Ansicht des Comité's, wornach beim Finanzminister nun eine besondere Commission gebildet wurde, um ein neues Getränkesteuergesetz auszuarbeiten, das im Jahre 1861 (d. 4 Juli) Gesetzeskraft erhielt. Die Wirksamkeit dieses Gesetzes sollte an allen Orten am 1. Januar 1863 beginnen.

Dieses Gesetz ward über das ganze europäische Russland und Sibirien ausgedehnt.

1) Миропольскій, ibidem, St. 3.

Im Zartum Polen erfolgte die Einführung des Getränkesteuer-gesetzes im Jahre 1866, im Turkestanschen Gebiet 1869 und im Kaukasus 1873. Beim Accisesystem sollte die Getränkesteuer aus folgenden Teilen bestehen: 1) der Accise, welche von jedem Grade Alcohol erhoben wird und 2) der Patentsteuer, der die einzelnen Fabriken und Verkaufsanstalten unterliegen. Anfangs wurde die Accise mit 3—4 Rbl. pro Wedro wasserfreien Sprints erhoben, wobei die Quantität des zu erbrennenden Spiritus nach dem Raum der Gährbottiche und den Normen der Maische berechnet wurde. Der Spiritus, welcher die auf solche Weise berechnete Quantität überschritt, galt als Ueberbrand und war steuerfrei. Später bemerkte man einerseits ein stetiges Wachsen des Ueberbrandes, andererseits die Notwendigkeit einer genaueren Constatirung des factischen Spiritusgewinnes. Zu diesem Behuf wurden 1870 die Controlapparate eingeführt, 1876 wurde die Accise mit 7 Kop. pro Grad Alcohol fixirt, 1881 — stieg sie auf 8; 1885 — auf 9; 1888 — 9¹/₄, endlich seit Dezember 1892 wird sie mit 10 Kop. pro Grad berechnet.

Im ersten Jahre nach der Einführung des Accisesystems stieg die Getränke-Einnahme, wie bereits bemerkt, fast um dreizehn Millionen.

Wie vortheilhaft das Accisesystem für die Staatscasse sich anfangs erwies, sieht man aus folgenden vergleichenden Daten der einkommenen Getränkesteuern während der Periode vom Jahre 1860 bis auf die Gegenwart:

Die Getränkesteuer bildeten:

Im Jahre 1860	beim Pachtsystem	124.528.116 Rbl.	
» 1861	» »	124.921.676	»
» 1862	» »	125.967.249	»
» 1863	beim Accisesystem	138.095.267	»
» 1864	» »	124.227.050	»
» 1865	» »	121.983.516	»
» 1866	» »	118.401.350	»
		(Im Kaisertum)	
» 1867	» »	133.571.444 Rbl.	
» 1868	» »	132.857.775	»
» 1869	» »	136.790.286	»
» 1870	» »	163.325.991	»
» 1871	» »	174.020.154	»
» 1872	» »	172.018.130	»
» 1873	» »	178.977.659	»
» 1874	» »	200.589.226	»
» 1875	» »	197.171.647	»
» 1876	» »	190.805.102	»
» 1877	» »	189.520.469	»
» 1878	» »	212.833.246	»
» 1879	» »	227.409.345	» *)

*) Diese Daten sind aus Miropolsky genommen. S. 7—8.

(Im Kaiser- und Zartum)

Im Jahre 1880 beim Accisesystem 222.368.403 Rbl.

» 1881 » » 224.376.346 » *)

Die Ziffern über das Einfließen der Getränkesteuern im Laufe des Decenniums 1882—1892 **) waren in der Einleitung der vorliegenden Abhandlung angegeben.

Oben war bemerkt, dass das Accisesystem hinsichtlich des Einfließens der Steuer gegenwärtig schon den Culminationspunkt seiner Entwicklung erreicht hat. In der That, wenn man die Daten näher betrachtet, besonders für das letzte Decennium, so wird man sehen, dass die Getränkesteuer durchaus nicht zunimmt, sondern wie im Gefrierpunkte steht. Solch ein Beharren, solch ein unbewegliches Stehenbleiben der Getränkesteuer ruft die gerechten Befürchtungen hervor, dass diese Einnahme in der Zukunft noch eine bedeutende Verminderung erfahren werde, was aber der Staatscasse durchaus unerwünscht ist.

Im Jahre 1889 stieg die Getränke-Einnahme auf 275 Mill., was mehr denn ein Drittel aller Budgetressourcen ausmachte. Seit der Zeit hat es sich jedoch gezeigt, dass selbst eine Erhöhung der Accise nicht im Stande ist ein ferneres Wachsen der Getränkesteuer hervorzubringen und zu seiner Folge nur Verminderung des Branntweinconsums hat. Zum Jahre 1890 erreichte die Einnahme nur 268 Mill., zum Jahre 1891 — 246 Mill.

Um die Bedeutung dieser Daten recht zu verstehen, muss man nicht ausser Sicht lassen, dass wie erwähnt im Jahre 1863 die Accise für den Grad des wasserfreien Spiritus zu 4 Kop. berechnet wurde, wogegen in der Folge sie bis 9¹/₄ (und jetzt sogar zu 10) gewachsen ist. Ferner muss man bemerken, dass vom 1. Januar 1879 das neue Gesetz über die Besteuerung der Schnapsfabrikate mit einer Ergänzungssteuer in Wirksamkeit getreten ist, das begreiflich das Maass der Einnahme der Getränkesteuer beeinflussen musste.

Indessen nahm die Einnahme, ungeachtet dieser künstlichen Maassregeln, die zu ihrer Vermehrung unternommen wurden, nur sehr langsam zu. Hieraus ist es klar, dass das Accisesystem bereits die Quelle der Getränke-Einnahme zu erschöpfen beginnt. Nun hat aber «in schweren Lebensaugenblicken» unsere Finanzverwaltung immer ihre Zuflucht zur Getränkesteuer genommen, indem sie ihre Quote vergrösserte. Doch jetzt steht es fest, dass diese Maassnahme nicht mehr zum erwünschten Resultat führt.

Auf diese Weise tritt die Nothwendigkeit einer Veränderung des Erhebungssystems der Getränkesteuer vollständig klar hervor.

Die bemerkte finanzielle Unelasticität der Abgabe bildet an sich nur einen, jedoch einen höchst wesentlichen Mangel des Accisesystems.

*) Die Ziffern sind dem Rechenschaftsbericht des Depart. d. indirecten Steuern für das Jahr 1890 und 1891 entnommen.

**) Die Ziffern sind aus dem Rechenschaftsbericht des Depart. d. indirecten Steuern für das Jahr 1892 entnommen; s. oben.

Das Getränkesteuergesetz vom Jahre 1861 erkannte den Branntweinverkauf en-gros und en-détail als freies Handelsgewerbe an. Die Vertheilung der Zahl der Orte und der Arten des Getränkeverkaufs sollten durch das Bedürfniss der Bevölkerung bedingt sein. Die Genehmigung zur Eröffnung von Getränkeanstalten wurde abhängig gemacht von denjenigen Personen und Behörden, welche am nächsten dabei interessirt sind. Der Getränkeverkauf an Orten, welche nicht Privatbesitzern gehören, sollte nicht in ein und dieselben Hände gegeben werden.

In der Theorie waren diese Gesetze, nach der richtigen Bemerkung Miropoljsky's, ausgezeichnet.

Die Praxis aber zeigte bald, dass viele von diesen Regeln schwer durchführbar sind. Bald zeigten sich auch alle Schattenseiten des neuen Systems.

Der schädliche Einfluss des Branntwein-Accisesystems in socialer und ökonomischer Beziehung ist ein zwiefacher: erstens, Dank ihm, entwickelt sich die Demoralisation unter dem Volke, gegen die das Gericht und die Administration vergebens kämpfen.

«Wie können — sagt Herr Schipow — das Gemeindegericht und die Gemeindeverwaltung nützlich sein, wenn in ihnen Alles vermittelst des Branntweins entschieden wird und bei der herrschenden Ordnung niemand das Uebel hemmt, wenn im Gegentheil dem Wunsche der Gemeinden zuwider Schenken eröffnet werden, wo offen verbotene Pfänder und sogar gestohlene Sachen entgegengenommen werden, wo der Branntwein unter verschiedenen Einladungen fingirter Freunde auf Schuld angeboten wird ¹⁾!»

«Uns», sagt H. Gurjew²⁾, «ist es sogar unbegreiflich, wie es möglich war zuzugeben, dass ein so wenig gebildetes Volk dem Privatinteresse überliefert wurde, welches mit einem so fürchterlichen Werkzeuge, wie der Branntwein es ist, bewaffnet war». Und wirklich, schon bei der Ausarbeitung des Projects des Getränkegesetzes war auf den wesentlichen Unterschied hingewiesen, welcher zwischen dem Handel mit spirituösen Getränken und den andern Handelszweigen besteht³⁾. Jedoch in der Epoche der grossen Reformen, zur Zeit der humanen Befreiungs-Bewegung, liess man sich, bedauerlicherweise, ebenfalls auch von der Idee der Gewerbe- und Handelsfreiheit übermässig hinreissen, während doch auf dem genannten Gebiet der Volkswirtschaft weniger als irgendwo die unumschränkte ökonomische Freiheit zu empfehlen ist. Der in unserem volkswirtschaftlichen Leben in Sonderheit sehr wohl begründete Gedanke über die grellen Eigenthümlichkeiten des Handels mit starken Getränken fand einen practischen Ausdruck nur in der Festsetzung der normalen Stärke, unter welcher der Branntwein, als Branntwein ungesetzlicher Probe, im Handel nicht zulässig ist, sowie auch in einigen Beschränkungen rein äusserlichen Charakters beim

1) Шиповъ, наше земство и винно-акцизная система. Seite 8—11.

2) Gurjew, *ibid.* Seite 46—47.

3) Лебедевъ, *ibid.* Band II. Seite 309.

Handel. Man hatte offenbar vergessen, welch' ein Abgrund liege zwischen der rechtsgemässen, sittlichen und wahrhaft freien Concurrency und dem sogen. «laissez faire», einem Prinzip, welches vom staatlichen Standpunkte aus überhaupt als unmoralisch bezeichnet werden muss¹⁾.

Ausser der wachsenden Trunksucht im Volke äusserte sich das Accisesystem schädlich auch in Betreff der landwirtschaftlichen Interessen. Wenn auch in dieser Beziehung in der letzten Zeit grosse Fortschritte gemacht worden sind, wofür man hauptsächlich der Thätigkeit des Herrn Jermolow zu Dank verpflichtet ist, so erwartet doch Vieles noch seine Tagesordnung. Hierher gehört, zum Beispiel, die Frage über die geregeltere Vertheilung des Branntweinbrennens im Lande, um es zu ermöglichen, dass es zu seinen landwirtschaftlichen Grundaufgaben zurückkehre (hierüber unten). Die dreissigjährige Praxis des Accisesystems mit seiner vorherrschenden Finanztendenz hat für die Volkswirtschaft eine Menge höchst trauriger Resultate nach sich gezogen: das Verdrängen der kleinen mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Brennereien durch die Grossindustrie; ferner die Ueberproduction von Spiritus, sowie die Concentration des Detailhandels bei einer verhältnissmässig geringen Zahl von Fabrikanten und Engroshändlern, in Folge dessen die Kleinproducenten, so zu sagen, in slavische Abhängigkeit von den ersteren, den factischen Monopolisten, gerieten. Daher mussten derartige Acten, wie z. B. «das Gesetz vom 4 Juni 1890 über die Massregeln zur Förderung der landwirtschaftlichen Branntweinbrennerei» einen enormen und im höchsten Grade wohlthätigen Einfluss haben und den durch das anfängliche Gesetz über die Getränkesteuer gelösten Zusammenhang der Landwirtschaft und der Branntwein-Industrie wieder herstellen²⁾. Aber ungeachtet dessen sind eine Menge kleiner Branntweinbrennereien vollständig geschlossen worden, da sie nicht im Stande waren, mit den besonders in den Städten und deren Umgegend entstandenen grossen Spiritusfabriken zu concurriren. Schon vor ungefähr 25 Jahren regte der damalige Gouverneur von Archangelsk Herr Kalatschow in Folge dessen die Frage an «ob (bei einer solchen Sachlage) die Landwirtschaft überhaupt möglich sei und folglich, auch das Leben in denjenigen Gouvernements, die keinen Humusboden (Schwarzerde) haben?» Der Landwirt hat vor allem Interesse für die Branntweinbrennereifrage, da er in gewissem Sinne als Lieferant der Rohmaterialien für die Branntweinbrennereien erscheint. Andererseits bietet die Branntweinbrennerei die Möglichkeit den Kornüberfluss zu verarbeiten, wenn der Absatz desselben aus irgend einem Grunde nicht vortheilhaft sein sollte. Gegenwärtig steht bekanntlich das Axiom fest, dass das Land nicht zu einer unerschöpflichen Quelle dient, aus der

1) Vgl. Walcker, Handb. der Nationalöconomie, I, 30.

2) Diesem Gesetz ging 1888 ein Project des Finanzministeriums vorher, welches ebenfalls im Auge hatte den landwirtschaftlichen Brennereien mehr Luft zu machen.

man die Güter bis zur Unendlichkeit und ungestraft entlehnen kann. Jede Pflanze, wie Liebig beweist, nimmt dem Boden eine gew. Quantität mineralischen Nahrungstoffes. Daher ist die Versehung des Bodens mit organischen Stoffen erforderlich und in dieser Hinsicht sind auch die Brennereien bedeutungsvoll. Gehen wir nun von dem zwischen Land und Brennerei bestehenden Connex aus, so muss die Regelung der landwirtschaftlichen Branntweinbrennerei als Sache von primärer Wichtigkeit für den Staat betrachtet werden. Aber bei dem bestehenden Modus der Branntweinsteuer ist an eine derartige Regelung nicht zu denken.

In Anbetracht der erörterten Umstände hat sich unsere Finanzverwaltung von der unaufschiebbaren Nothwendigkeit überzeugt, das Staats-Getränkemonopol einzuführen. Man darf nicht glauben, dass dieses System die Frucht theoretischer Studien ist. Ganz abgesehen davon, dass in der Litteratur schon längst diese Frage theilweise vorbereitet war, ist die jetzige Einführung des Branntweinmonopols bei uns nur seine Erneuerung, da das Bestreben der Regierung die Getränkebranche zu monopolisiren während unserer ganzen Geschichte deutlich zu ersehen ist. Bei Gelegenheit der von dem Branntweinverkauf durch die Krone zu erwartenden Resultate muss man freilich des Ausspruchs des römischen Historikers Tacitus ¹⁾ gedenken, dass «die Arzeneien nicht so schnell wirken, wie die Krankheiten». Jedenfalls jedoch hofft die Finanzverwaltung nicht ohne Grund aus dem Getränkemonopol eine (im Vergleich zur jetzigen) grössere Einnahme zu erzielen und zugleich den Missbrauch der spirituösen Getränke zu beschränken.

Nach der Meinung kompetenter Personen lässt das Gesetz über die Getränkesteuer von 1863 mit seinen späteren Ergänzungen, sowohl in wissenschaftlicher als auch praktischer Beziehung vieles zu wünschen übrig. ²⁾ Die neue Ausgabe vom Jahre 1893, in welcher vom Standpunkte der Codification, die Erlasse über sämtliche Accisesteuern nicht besonders geschickt vereinigt worden sind, trägt die Benennung: «уставъ объ акцизныхъ сборахъ» (Gesetz über die Accisesteuern).

Als heftigste Gegner des Accisesystems traten die Herren Schipow, Baron Nolde, Aksakow und andere auf.

So findet Herr Schipow («Versuch einer allgemeinen verständlichen Auseinandersetzung der Finanzwissenschaft»; «unsre Landschaft und unser Branntwein-Accisesystem») das Accisesystem nicht nur unbefriedigend, sondern in staatlicher Beziehung sogar schädlich und gefährlich. In Folge dessen schlägt er vor das Accisesystem durch ein Monopol zu ersetzen, indem man den Engroshandel von der Landschaft gewählten Commissionären überträgt.

1) Vgl. Tacitus, vita agricolae. III.

2) Vgl. d. Artikel im «Westnik Jewropy» September 1868, wo das Accisesystem vom wissenschaftlichen Gesichtspunkte als befriedigend anerkannt wird.

Für die in Aussicht genommenen neuen Einrichtungen fasste Schipow das Project eines neuen Gesetzes (93 Regeln) ab. Eine besondere Aufmerksamkeit verdient der Artikel dieses Projects, welcher die Frage über die Zubereitung des Branntweins und über die Branntweinbrennerei behandelt. Wollen wir daher die wichtigsten Bestimmungen dieses Projects das Nähere betrachten.

§ 1 des erwähnten Artikels lautet:

«In allen Gouvernements des Europäischen Russlands muss die Krone unter Betheiligung der Landschaft die fürs Jahr erforderliche Quantität Branntwein bei den im Gouvernement befindlichen Brennereibesitzern contractlich kaufen, falls sie aber das erforderliche Quantum nicht liefern können, auch bei auswärtigen».

§ 2. «Der bedungene und erbrannte Branntwein muss unter die Verwaltung von von der Landschaft gewählten Commissionären der Krone oder Niederlagen-Inhaber kommen.

§ 3. «Das Recht, den Branntwein zu brennen, muss man in zwei Kategorien theilen: das örtliche und auswärtige. Das örtliche Recht müssen alle örtlichen Brennereien des Gouvernements benutzen, deren Branntweinbrennerei mit der Landwirtschaft und der Grassaat des Besitzers verbunden ist, jedoch nur zur Lieferung an die Krone oder ihren Commissionären, von jeder Brennerei von 8000 bis 3000 Wedro».

§ 4. «Die Branntweinpreise, des nach dem Ortsstatut gelieferten Branntweins sind nach Berechnung zu bestimmen (§ 7) die Preise des nach auswärtigem Statut gelieferten Branntweins, sind vermittelst öffentlichen Ausbots zu bestimmen».

§ 7. «Zur Preisbestimmung des Branntweins, muss man den Roggenpreis als Grundlage nehmen und dann zu demselben die Kosten des Transports des Getreides zur Brennerei, sein Vermahlen, das Holz und andere Materialien und Vorräthe, die beim Branntweinbrennen gebraucht werden hinzufügen, und ausserdem auch die Brennereiarbeit mit 20 Kop. pro Wedro Halbbrand und 12 Kop. für Procente und Gewinn berechnen. Die Summe aller dieser drei Ziffern muss den Branntweinpreis am Orte bilden, indem man im Halbbrand für jeden Kreis separat für die Lieferung des Spiritus aus den Brennereien desselben Kreises nach dem örtlichen Rechte berechnet».

§ 11. «Die Brennereibesitzer haben nicht nur kein Recht aus ihren Brennereien Branntwein zu verkaufen und müssen ihn nicht nur ganz den Commissionären der Krone täglich nach Maassgabe seines Abgusses in die Tonnen abliefern, sondern können auch weder Niederlagen-Inhaber, noch Inhaber von Getränkeanstalten sein.».

Entsprechend dem Project des Herrn Schipow lag der Sorge der Landschaft ob, für den Detailverkauf des Branntweins Orte zu bestimmen und den Handel mit starken Getränken in Gemeinschaft mit den Regierungsagenten zu beaufsichtigen. Für den Commissionsverkauf sollte der Landschaft zu 30 Kop. für jedes verkaufte Wedro (38⁰) Branntwein gezahlt werden.

Das kurz geschilderte Project fand aber nicht nur keine Sympathie, sondern wurde auch in der periodischen Presse, z. B. im «Голосъ» (Nr. 39 fürs Jahr 1869) lächerlich gemacht. Wenn man aber auch nicht mit allen Details des Projects des Herrn Schipow einverstanden sein kann, so verdienen doch die Grundgedanken volle Billigung und allem zuvor gewiss die Idee selbst, zum Krons-Branntweinverkauf überzugehen.

Im Jahre 1876 wurde eine andere, bescheidenere Reform der Branntweinindustrie von Herrn Woinowitsch («die Branntweinfrage») vorgeschlagen. Dieser Autor gedachte dem Uebel durch verhältnissmässig billige Mittel abzuhelpen, namentlich durch strengere Regeln für die Kellerbuchführung und durch Einführung der Transportzeugnisse. Nur auf diesem Wege werde es nach Meinung des Autors möglich sein, «den wirklichen Branntweinconsum» zu constatiren. Es versteht sich von selbst, dass man dem Verlangen eines geregelten Einflusses der Steuer nur Sympathie zollen kann, aber die Sympathie kann sich kaum auf jede Formalität erstrecken, welche ohne jeden Nutzen für die Krone dem Betriebe auferlegt wird, indem sie ihn nur hemmt und erschwert¹⁾. Baron Nolde sagt in dieser Veranlassung, dass die Transportzeugnisse, einerseits für den Branntwein ein ganzes Passsystem bilden, andererseits aber ganz und gar ihren Zweck nicht erreichen, indem sie nur den Accisedefraudanten die grösste Möglichkeit eröffnen, ihre Betrügereien zu bemänteln. Viele Fabriken beschäftigen sich, nach der Versicherung desselben Herrn Nolde, speciell damit, den geschmuggelten Spiritus mit falschen Transportzeugnissen zu versehen. Im Allgemeinen weicht Herr Nolde in radicaler Weise von den Grundgesetzen des Accisesystems ab, welches er durch das Pachtsystem zu ersetzen vorschlägt. In dem Werke dieses Autors («die Getränkebranche und das Accisesystem²⁾), welches reich an practischen Daten ist, begegnet man leider neben gründlichen und scharfsinnigen Bemerkungen auch solche, welche von Uebereilung in den kritischen Urteilen des Verfassers zeugen. Hierher gehört in Sonderheit die Bemerkung hinsichtlich der Control-Apparate, gegen deren Anwendung H. Nolde sich entschieden ausspricht, indem er seine Meinung dadurch motivirt, dass diese Apparate einem natürlichen und absichtlichen Schlechtwerden unterlägen und dass, ungeachtet ihres Vorhandenseins der Spiritus dennoch abgeleitet werden könne. Während dessen wird die genaue Berechnung vermittelt der Controlapparate bis jetzt für das beste Controlmittel gehalten, so dass in Oesterreich, wo man einige Zeit sich von ihrer Anwendung lossagte, in neuerer Zeit diese Apparate wieder eine grössere Verbreitung gefunden haben.

Nach der Berechnung des Hrn. Nolde wird jährlich geschmuggelten Branntweins für die Summe von 200 Mill. verkauft. Freilich darf diese Ziffer auf eine Genauigkeit keinen Anspruch machen; es

1) Vgl. „экономическій журнал“, 1886, XI, Artikel Masaraki's.

2) Baron Nolde, питейное дѣло и винно-акцизная система, 1882—83.

ist sogar zweifelhaft, ob sie auch nur annäherungsweise richtig ist. Jedoch unterliegt es keinem Zweifel, dass das Uebel des Schmuggelns vorhanden ist und im grossen Maassstabe betrieben wird. Das Acciseressort ist nicht im Stande gegen dieses Uebel mit Erfolg zu kämpfen. Ueberhaupt sei, wie der Autor sich ausdrückt, das Accisesystem mindestens als «Frucht trauriger Kurzsichtigkeit,» zur Welt gekommen. Daher müsse man, falls es schwer sein sollte diesem System mit einem Male den Garaus zu machen, wenigstens sich zu teilweisen Verbesserungen verstehen und allem zuvor die Controlapparate abschaffen, während sie durch Festsetzung der Maximalnorm der Zeit und der Kräfte, über welche die Brennereien verfügen, zu ersetzen seien. . .

Bei anderen Schriftstellern nehmen bei der Beurteilung des Branntwein-Accisesystems die erste Stelle nicht so wohl finanzielle Erwägungen ein, als die Forderung die allgemeine Moralität zu wahren. Dieser Gruppe von Schriftstellern schliesst sich teilweise auch Schipow an, der diese Fragen der breitesten Betrachtung unterzieht. «Freiheit, volle Freiheit beim Detailhandel mit Wein und Opium, ohne jegliches Zurückhalten der Consumenten, kann freilich nicht gerechtfertigt werden. . . .

Diese Freiheit formirt in vollem Sinn des Wortes Spitzbuben, welche die Betrunkenen beim Bezahlen übervorteilen und bestehlen, diese Freiheit lehrt sie von letzteren zu einem Spottpreise alles zu nehmen, was vorkommen mag, sowol Stiefel und Kleidung, als auch ländliche Producte und gestohlene Sachen¹⁾».

Der Trunksucht des Volks, ihren Ursachen, ihrer historischen Entwicklung und den Massregeln zu ihrer Beseitigung hat Aksakow mehrere ausführliche Artikel im «Русскій Вѣстникъ» gewidmet, wobei er den freien Handel mit starken Getränken zugleich mit Speisen, Thee u. dergl. vertheidigt; gewisse Beschränkungen müssten jedoch überall zugelassen werden, wo es die Volksmoral erheische.

Auf die ständige Zunahme der Trunksucht weisen allgemein fast alle Organe der periodischen Presse hin. Nichtsdestoweniger erhoben sich Stimmen, die teilweise sogar jetzt vernehmbar sind, welche versichern, dass die Vermehrung der Schenken und Trinkanstalten nicht den geringsten Einfluss auf die Moralität und die Gesundheit des Volks hätten. Schon Buschen wandte die Aufmerksamkeit darauf hin, dass bei uns die Zahl der Trinkanstalten noch nicht der Territorialausdehnung entspräche; worauf man mit Recht erwiderte, dass den Branntwein nicht die einzelnen Meilen tranken, sondern die Bevölkerung.²⁾

Nicht das ist charakteristisch, wie viel Branntwein von der Masse der Bevölkerung ausgetrunken wird, sondern, wie man ihn trinkt. Mit einem Wort, nicht die Zahlen sind wichtig, sondern die Facta, welche zum Bedauern, nur äusserst betrübend sind.

1) Aus einer von A. P. Schipow in der Gesellschaft zur Förderung der russischen Industrie und des Handels gehaltenen Rede.

2) Vgl. hingegen auch «Вѣстникъ Европы», September 1876. Сѣверный Вѣстникъ, für 1895, V., Bibliogr.

Diese schwere Sachlage veranlasste im Jahre 1881 die Regierung «Sachkundige» zu berufen, um Mittel zur Regulirung der Branntweinbranche ausfindig zu machen. Die Berathung arbeitete ein Project der Abänderung des Getränkegesetzes aus. Die wichtigsten Bestimmungen, welche, nach der Meinung der genannten Praktiker, den ferneren Regierungsmassregeln zu Grunde gelegt werden sollten, sind folgende:

1) Man müsse die Zahl der Getränkeanstalten vermindern, indem man eine Normalzahl der in den Städten und Kreisen zuzulassenden Anstalten festsetzt;

2) man müsse eine Schnapstaxe festsetzen, wobei der Verkauf des Branntweins zum Trinken an Ort und Stelle nicht genehmigt werde, sondern in verkorkten Gefässen und mit Banderolen versehen stattzufinden habe;

3) man müsse die Strafmassregeln gegen die Uebertreter der Bestimmungen des Getränkegesetzes verstärken.

Zu gleicher Zeit mit den «Sachkundigen» prüfte die Getränkefrage eine Regierungs-Commission, welche aus Repräsentanten der Ministerien der Finanzen, der Staats-Domänen, des Innern und anderer bestand. Diese Commission sprach sich ebenfalls für eine Verminderung der Detail-Verkaufsstellen aus.

Jedoch in den Einzelheiten weicht das Project der Regierungs-Commission bedeutend von den Vorschlägen der «Sachkundigen» ab.

Nach Meinung der Regierungsberathung ist es nicht möglich richtig die Frage über die Normalzahl der Getränkeanstalten in den Städten und Kreisen zu lösen, in Ermangelung irgend welcher in dieser Beziehung zuverlässiger Angaben. Als einziges Mittel zur Verminderung der Zahl der Anstalten dürfte die Quote der Patentsteuer dienen, deren Verzeichniss man den Städten und Landschaften überlassen könnte.

Keins von den genannten Projecten ist einer praktischen Verwirklichung gewürdigt worden; trotzdem kann ihre historische Bedeutung nicht geleugnet werden.

Zum Besten einer fundamentalen Veränderung des Branntwein-Accisesystems und eines Uebergangs zum Branntweinverkauf durch die Krone sprach man sich hin und wieder auch in unserer Tagespresse aus.

Die «Moskowskija Wedomosti» liessen 1881 mehrere, dieser Frage gewidmete Artikel erscheinen. Etwas später, nämlich 1885, erschien im «Русскій Вѣстникъ» ein ausführliches Project des Getränke-Monopols, welches von Herrn Semelow verfasst war.

Dieses ganze Journal- und Zeitungsmaterial musste ohne Zweifel einen gewissen Einfluss auf den Gang der Regierungsarbeiten ausüben ¹⁾.

1) Ich kann nicht umhin zu bemerken, dass späterhin, namentlich seit 1885, einen mehr oder minder grossen Einfluss die Propaganda des Professors der Pariser juristischen Facultät Alglave gehabt hat. Herrn Alglave gehört ein Project der Einführung eines staatlichen Spiritusrectifications-Monopols, indem nämlich der Staat zwischen den Brenner (Raffineur) und den Schänker treten

III.

Das System des Getränke-Monopols.

Monopol nennt die Finanzwissenschaft den Modus der Steuererhebung, bei welchem die freie Production irgend eines Gegenstandes ausgeschlossen ist. Unter dem Getränke-Monopol aber wird jene Art der Getränkebesteuerung verstanden, bei welcher die Finanzverwaltung das Recht der Fabrikation der genannten Getränke oder wenigstens das Recht des Handels mit ihnen (en-gros oder auch en-détail) sich vorbehält, wobei die Fabrikanten selbst in vom Gesetz bestimmten obligaten Beziehungen zur Finanzverwaltung stehen. Indem der Staat die Production oder den Verkauf gewisser Gegenstände in seine Hand nimmt, setzt er dieselben zu Monopolverpreisen ab, wobei die Steuer selbst in diesen Preisen bereits enthalten ist.

Die Frage über die ungeheure Bedeutung des Getränke-Monopols für den Staat lenkt gegenwärtig mit jedem Tage eine immer grössere Aufmerksamkeit auf sich, und das nicht allein bei uns in Russland. Und doch herrschte sehr lange, sowohl in der Theorie, als auch in der Praxis die Ansicht, welche die Zweckmässigkeit und die Wünschenswerthigkeit der Verwaltung einzelner grossen wirtschaftlichen Unternehmungen durch die Krone bestritt¹⁾.

In dieser Beziehung bemerkt man in der heutigen Litteratur im Vergleich zu den früheren Ansichten der politischen Oeconomie eine acute Veränderung. Vor noch nicht gar langer Zeit wies man mit besonderem Nachdruck auf den schädlichen Einfluss für den allgemeinen Gang der Volkswirtschaft jeglicher wirtschaftlichen Unternehmungen durch die Krone hin, wobei man auch die Staats-Monopole im Auge hatte. Der Gedanke, die Eisenbahnen zu verstaatlichen, fand früher besonders viel heftige Gegner²⁾. Während dessen, wird nicht die Uebergabe dieses complicirtesten aller

sollte. Dabei erhofft der Autor nicht nur die gegenwärtig gangbaren der Gesundheit schädlichen Producte der Privatfabriken zu verdrängen, sondern auch auf eine grössere Steuereinnahme. Prof. Alglave geht im Allgemeinen von dem Standpunkte aus, dass Schnaps und Schnapsfabrikate in verhältnissmässig kleinen Quantitäten verbraucht werden, so dass selbst eine hohe Auflage auf dieselben keine Schwierigkeiten den einzelnen Steuerzahlern, den Consumenten, verursachen wird, da ja die Steuer jedes Mal nur in minimen Summen gezahlt wird: zudem wären dies auch blos solche Gegenstände, denen das Requisit der Nothwendigkeit abgeht.

1) Vergl. Ходскій, политич. экономія въ связи съ финансами, Seite 317.

2) Rentsch, Handwörterbuch der Volkswirtschaftslehre, Seite 260, 592.

wirtschaftlichen Unternehmen in die Hände der Krone vor unseren Augen vollzogen, und das nicht nur bei uns, sondern auch im Westen Europa's? Und in der That, ihrer ökonomischen Natur nach gehören die Eisenbahnen zu dem Gebiet der Volkswirtschaft, wo das Princip der Concurrenz und der ökonomischen Freiheit am wenigsten Verwendung finden kann und darf. Dazu beweist die Erfahrung, dass in Folge des Uebergangs der Eisenbahnen in die Kronsverwaltung die Einnahmen von ihnen durchaus nicht kleiner werden und die Interessen der Privaten von der Kronsverwaltung dieser Branche im Allgemeinen keinen Nachteil erleiden. Es ist nun eben zwischen Monopol und Monopol ein grosser Unterschied. In früheren Zeiten führte man Monopole nur zur Befriedigung des Fiscus ein, ohne die Interessen der Volkswirtschaft zu beachten, während die letzteren doch zur Triebfeder bei der Einführung der Monopole in unserer Epoche dienen. Die modernen Regierungen begreifen ihre grosse Aufgabe auf jegliche Weise dem Streben der Untertanen nach höheren Idealen entgegenzukommen, indem sie dazu die passendsten Mittel anwenden. Bisweilen kann dabei auch die Monopolisation gewisser Zweige der Volkswirtschaft nützlich sein. So existirt in Frankreich bis jetzt das Tabaksmonopol und wirkt dort im Allgemeinen vollkommen befriedigend. Ebenso existirt in mehreren Ländern, wie z. B. in Griechenland, Serbien und Frankreich (wo seit dem 1. Januar 1890 der Staat die Verwaltung dieser Branche in seine Hände genommen hat) das Zündholzmonopol. Hieraus darf man aber nicht den Schluss ziehen, als ob diese Methode der Erhebung der Tabaks- oder Zündholzsteuer vor den andern in den einzelnen Staaten in Wirksamkeit stehenden Systemen einen absoluten Vorzug verdiene. Unsere Gesellschaft z. B., unser wirtschaftliches Leben ist historisch nicht für das Tabaksmonopol vorbereitet. Dabei ist es vollkommen festgestellt, dass das bei uns in Wirksamkeit befindliche Tabaks-Accise-Banderolensystem sowohl vom fiscalen, als auch vom ökonomischen Gesichtspunkte aus, sich als das beste Mittel der Erhebung der Tabakssteuer darstellt¹⁾. Leider kann man dasselbe von dem Branntwein-Accisesystem nicht behaupten. Einer der neueren Finanzlehrer, Vocke erkennt, ohne im Princip die Staats-Industrie Unternehmungen zu billigen, das dem Staate nicht zu nehmende Recht auf einige Monopole an, wie z. B. auf die Fabrikation der Sprengstoffe²⁾. Zu derartigen Ausnahmefällen muss, angewandt auf unsere Verhältnisse, auch der Handel mit spiritiösen Getränken gerechnet werden. Nicht ohne Interesse sind in dieser Beziehung die Worte des ehemaligen Präsidenten der Landschaftsverwaltung in Nishnij-Nowgorod, des Herrn Jermolow, die grade vor einem Vierteljahrhundert gesprochen sind: «Das jetzt in Wirksamkeit stehende Accisesystem hat das Volk zum Trunke verleitet seine Irrationalität ist namentlich über die russischen

1) Vide Пёршке, акцизно-бандерольная система табачного налога въ Россіи и Соедин. Штатахъ.

2) Vocke, Grundzüge der Finanzwissenschaft.

Dörfer hergefallen». Denselben Gedanken drückt der jetzige Herr Finanzminister aus, indem er sagt, dass ungeachtet von mehr als zehn capitalen Gesetzes-Acten und einer Menge administrativer Verordnungen, «die Macht der Schänkwirte unerschüttert geblieben sei. Sie fahren fort das Volk betrunken zu machen, auszuplündern und mit allen Mitteln zu demoralisiren»

In die Praxis ist das Getränkemonopol in unserer Zeit zuerst in der Schweiz gelangt, nämlich auf Grund des Gesetzes vom 23. December 1886; aber da spielte bei seiner Einführung die hauptsächlichliche Rolle der Gedanke über die Nothwendigkeit die Interessen der Moralität zu schützen¹⁾ ²⁾. Jetzt, wie bereits erwähnt, trägt man sich auch in Oesterreich mit dem Gedanken um das Spiritus-Monopol einzuführen, nur ist das Schicksal dieses Gesetzprojects einstweilen noch unbekannt, da es noch nicht in den Reichstag eingebracht worden ist. Dasselbe ist in jüngster Zeit in Betreff Frankreichs zu registriren. Was unsere Verhältnisse anbetrifft, so erscheint die Regelung der Getränkebranche für uns als eine der brennendsten Fragen und duldet sie nicht den geringsten Aufschub. Soviel es gestattet ist über die Hoffnungen ein Urtheil zu fällen, welche das Finanzministerium mit der bevorstehenden Reform verknüpft, so werden sie nach zwei Richtungen hin ihren Ausdruck finden: 1) einerseits in der Vermehrung der Staatseinnahme und 2) andererseits in der Abnahme der Trunksucht³⁾. Die in Aussicht genommene Reorganisation eines so wichtigen Zweiges der Volkswirtschaft, wie der Getränkehandel es ist, wird von einer grandiosen Bedeutung sein: ganz abgesehen von den Interessen der Staatskasse, muss diese Reform eine vollständige Umwälzung in ökonomischer und socialer Beziehung hervorbringen.

Um die finanzielle und ökonomische Bedeutung des Getränkemonopols genauer verstehen zu können, muss man bei den fiscalen und privatrechtlichen Vorthelen der bevorstehenden Reform ein

1) Vgl. Bericht des Bundesrathes betreffend die Geschäftsführung der Alcoholverwaltung pro 1892. — Das Gesetz von 1886 giebt das Recht der Production und des Imports von Spiritus nur dem Bunde, wobei dem letztern aufgetragen ist, auch für genügende Rectification Sorge zu tragen. Die Bundesregierung überträgt von sich aus die Production privaten, besonders landwirtschaftlichen Brennereien, welch' letztere ihr Product der Krone übergeben. Der Kleinhandel ist den Gesetzen der einzelnen Kantone unterworfen, anstatt der früheren Handelsfreiheit.

2) Freilich kann das Beispiel eines so kleinen Staates, der ausserdem in ausschliesslichen Verhältnissen sich befindet, für die Frage über die Zweckmässigkeit des Branntwein-Monopols wenig Belehrendes bieten. — Ferner, sei noch kurz bemerkt, dass 1886 Fürst Bismarck die Einführung des Spiritus-Monopols für Deutschland proponirte, aber im Reichstage Fiasko erlitt. Dasselbe war ein Schänk-Monopol. Vgl. Walcker, das angef. Werk, Bd. IV, S. 137.

3) Hier verdient volle Beachtung die Ansicht des Herrn Ministers Witte, der der Meinung ist, dass, wenn die neuen Productions- und Handelsbedingungen zur Verminderung der Getränkeeinnahme führen sollten, die hierdurch der Staatskasse nicht zugenommenen Summe in Gestalt anderer indirecten Auflagen bei gleichzeitiger allgemeinen Hebung des Volkswohlstandes einfließen werde. — Vergl. auch Ходскій, основы государственнаго хозяйства. Seite 138 mit Hinweis auf Mac-Culloch.

wenig länger stehen bleiben. Bevor wir jedoch die soeben gestellte Aufgabe lösen, wollen wir, wenn es erlaubt ist, sich so auszudrücken, die äussere Structur des in Aussicht genommenen Branntweinverkaufs durch die Krone darstellen. Hier wird es nothwendig sein folgende Fragen in Betracht zu ziehen und zu erörtern:

- 1) Das Wesen und den Zweck des Branntweinverkaufs durch die Krone;
- 2) die Lage der einzelnen Betriebszweige, welche mit der Getränkesteuer belegt werden;
- 3) der Branntweinverkauf en-gros und en-détail;
- 4) die Organe der Verwaltung (Verwaltung des Krons-Branntweinverkaufs).

1. Das Wesen und der Zweck des Branntweinverkaufs durch die Krone.

Der Zweck des Krons-Getränkemonopols besteht, nach dem nunmehr Gesetz gewordenen Projecte des Finanzministeriums¹⁾, in der Beseitigung aus dem Getränkehandel des privaten Interesses, dem die Qualität des Branntweins und sein Einfluss auf die Gesundheit der Consumenten gleichgültig sind. Zur Beseitigung dieser Uebelstände muss der Staat sich natürlicherweise berufen fühlen, denn seine Aufgabe ist es, die Postulate der jeweilig herrschenden gesellschaftlichen Ethik zu realisiren. Daher ist denn der Staat auch befugt die gegenseitigen Beziehungen der Bürger unter einander zu ordnen, namentlich in den Fällen, wo diese Beziehungen eine anormale Gestalt annehmen, indem sie den einen unverdiente Vorthelle gewähren zum offenbaren Schaden des übrigen Theils der Bevölkerung. Auf dem Wege des Branntweinverkaufs durch die Krone strebt die Regierung ferner darnach einen rationelleren Modus der Getränkesteuererhebung einzuführen. Von dem Grundsatz ausgehend, dass ein bedeutender Theil derjenigen Summen, welche von der Bevölkerung für Branntwein ausgegeben werden, zum Besten der Branntweinhändler einläuft, wobei dieselben in der Wahl der Mittel, eine möglichst grössere Quantität dieses Products abzusetzen nicht wählerisch sind, glaubt die Finanzverwaltung, dass diese unnormale Lage beim Monopol zum allgemeinen Vortheil der Krone und der Bevölkerung schwinden werde. Es brauche nur die Krone den Spiritus- und Branntweinverkauf in ihre Hände zu nehmen, und dann werde sich die Möglichkeit eo ipso bieten, diesen wichtigen Handelszweig zu regeln und vielleicht die Einnahme bei Besteuerung der Getränke zu vergrössern.

Somit muss man als Schwerpunkt der bevorstehenden Reform die Regulirung des Spiritus- und Branntweinhandels durch die Krone anerkennen. Der Branntwein, der in den Grenzen des Reichs erbrannt wird, wo das am 6. Juni 1894 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths eingeführt werden wird, kommt an Ort und Stelle nicht anders zum Verkauf, als vermittelt der Kronsverwal-

1) Вѣстникъ финансовъ, промышленности, и торговли, Nr. 26 v. J. 1893.

tung. Den Fabrikanten ist das Ausfuhrrecht eingeräumt behufs Verkaufs ausserhalb der Grenzen des Rayons des Krons-Monopols unter Beobachtung bestimmter Regeln des Transits.

Nach der Einführung des Monopolgesetzes wird die Krons-Einnahme von den sogenannten starken Getränken aus folgenden Einzeleinnahmen sich zusammensetzen:

- 1) Der Einnahme vom Krons-Verkauf des Spiritus, des Branntweins und der Schnapsfabricate;
- 2) der Accise von Porter, Bier, Meth und des in besonderen Brauereien zubereiteten (sogen.) Bragagetränkes (Art. 239 des Gesetzes über die Accisesteuern¹⁾);
- 3) der Ergänzungsaccise von den Schnapsfabricaten²⁾);
- 4) der Accise vom Branntwein und Spiritus, die über die Grenze des Rayons des Krons-Getränkeverkaufs ausgeführt werden³⁾);
- 5) des Commissionslohnes für den Verkauf des gereinigten Branntweins und der Schnapsfabricate derjenigen Brennereien, welche sich ausserhalb des Monopolrayons befinden, wie auch der Schnapsfabricate privater Schnapsfabriken dieses Rayons und der ausländischen;
- 6) der Patentsteuer von den von Privatpersonen gehaltenen Fabriken zur Bereitung der Getränke und der Privaten gehörenden Verkaufsanstalten.

Die Patentsteuer ist, wie aus der unten folgenden Anmerkung⁴⁾

1) Art. 239 des Accisegesetzes lautet: die Präparation des (sogen.) Bragagetränkes in den Städten auf den vor dem 4. Juni 1861 eingerichteten Fabriken ist nicht anders zulässig, als nach den für die Bierbrauereien festgesetzten allgemeinen Regeln.

2) Art. 375 desselben Gesetzes: «es wird eine besondere Ergänzungsaccise im Massstabe eines Rubels von jedem Wedro erhoben».

3) Nach der allgemeinen Verbreitung des Getränke-Monopols müssen einige Artikel des Gesetzes, wie z. B. Punkt 4 und andere, unzweifelhaft abgeändert werden.

4) Verzeichniss der Patentsteuer im Rayon des Branntwein-Monopols:

I. Von den Fabriken, welche Getränke herstellen, wird eine Patentsteuer in der Quote erhoben, welche in der Ergänz. I zum Art. 111 (Anmerk.) des Gesetzes über die Accisesteuern und in der Abtheil. IV des am 8. Juni 1893 Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths über die Patentsteuer von Verkaufsanstalten starker Getränke (Ges. Samml. Art. 821) festgesetzt ist.

II. Von den Getränke-Verkaufsanstalten:

	Für den Verkauf von Bier, Meth und Traubenwein	Für an Ort und Stelle nach willkürlichen Maassen zu trinkenden Branntwein und Schnäpse
	Rubel	
1. Von Tracteuranstalten:		
in Oertlichkeit zweiter Ordnung	50	100
» dritter »	25	50
2. Von Büffets:		
a) bei Theatern und öffentlichen Spazierorten	15	25
b) bei Clubs:		
in Oertlichkeit zweiter Ordnung	20	30
» dritter »	10	10
c) auf den Stationen der Eisenbahnen:		
Hauptstationen	20	100
den übrigen	10	25

ersichtlich ist, bedeutend niedriger, als die früheren Quoten. Als leitendes Motiv bei der Ermässigung dieser Steuer diene die Erwägung, dass die Getränkehändler den grösseren Theil ihres Gewinnes vom Verkauf des Branntweins und der Schnapsfabrikate erzielen, nach der Einführung des Krons-Monopols aber diese Getränke einen Gegenstand des Kronsverkaufs bilden und den Privatpersonen nach der allgemeinen Regel, der Verkauf dieser Getränke nur zu Regierungspreisen gestattet werden wird.

Die in dem Gesetze vom 6. Juni 1894 auseinandergesetzten Grundsätze hat der Reichsrat für fest und unabänderlich anerkannt; dem Finanzminister ist aber das Recht überlassen: 1) die Zweifel aufzuklären, welche bei der Anwendung des bezeichneten Gesetzes entstehen könnten; 2) den Acciseverwaltungen die nötigen Anweisungen zu erteilen und 3) das Gesetz durch ausführliche Regeln zu

	Für den Verkauf von Bier, Meth und Traubenwein	Für an Ort u d Stelle nach willkürlichen Maassen zu trinkenden Brauntwein und Schnäpse
	Rubel	
d) auf den Dampfschiffen: welche eine Communication ausschliesslich in den Grenzen des Krons-Verkaufsrayons unterhalten	10	5
von den übrigen		50
e) in den öffentl. Abendgesellschaften, auf den Märkten und Promenaden, welche zu einem wohlthätigen, oder zu einem andern allgemennützlichen Zweck veranstaltet werden: in Oertlichkeiten zweiter Ordnung		3 } *)
» dritter »		1 }
*) Für jeden Handelstag.		
3. Von den Getränkebuden: in Oertlichkeiten zweiter Ordnung		20
» dritter »		10
4. Von den Kellern, welche ausschliesslich russische Weine aus Weintrauben verkaufen: in Oertlichkeiten zweiter Ordnung		15
» dritter »		5
5. Von den Rheinweinkellern: in Oertlichkeiten zweiter Ordnung		60
» dritter »		30
6. Von den Engros-Niederlagen für Bier, Meth, oder auch für russische Traubenweine: in Oertlichkeiten zweiter Ordnung		40
» dritter »		20
7. Von den temporären Ausstellungen: in Oertlichkeiten zweiter Ordnung		5 } **)
» dritter »		3 }

**) Für drei Handelstage und zwei (in den Oertlichkeiten 2. Ordnung) und 1 Rbl. in den Oertlichkeiten 3. Ordnung) für einen jeden der folgenden Tage.

Anmerkung. Oertlichkeiten ausserhalb der Stadtniederlassungen sind hinsichtlich der Patentsteuer in zwei in diesem Verzeichnisse angeführte Ordnungen getheilt, wobei die Vertheilung dieser Oertlichkeiten nach Ordnungen in der Weise geschieht, wie solche in dem Art. 6 der III. Abtheil. des am 8. Juni 1893 Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths über die Patentsteuer von Verkaufsanstalten starker Getränke (Gesetz-Samml. Art. 821) festgesetzt worden ist.

erläutern und zu ergänzen, jedoch so, dass die letzteren keinen Falls den Hauptgrundsätzen des Gesetzes widersprüchen und nicht Gegenstände berühren, die ihrer Eigenschaft nach einer gesetzgeberischen oder gerichtlichen Untersuchung unterliegen. Die Hauptgrundsätze des Gesetzes umfassen einerseits die Frage über die Bereitung des Branntweins und dessen Erwerbung durch die Krone, andererseits die Frage über den Getränkehandel. Wir wollen diese beiden Fragen betrachten. In erster Beziehung sind besonders die Artikel des Gesetzes 39—43 wichtig, welche wir daher in extenso anzuführen nicht unterlassen können. Art. 39: «Der Dirigirende der Accisesteuern stellt dem Finanzminister jährlich zur Bestätigung einen Plan des Krons-Branntweinverkaufs für das bevorstehende Jahr vor, analog der Instruction, welche vom Finanzminister in Uebereinstimmung mit dem Reichscontroleuren erlassen wird».

Art. 40 lautet: «Der Spiritus für den Kronsverkauf wird in der Quantität von zwei Dritteln des Jahresbedarfs von den Branntweimbrennereibesitzern des Rayons des Kronsverkaufs erworben und zwar zu den von dem Finanzminister entsprechend den örtlichen Verhältnissen der Branntweimbrennerei zu bestimmenden Preisen. Die bezeichnete Quantität (Contingent) wird unter die örtlichen Brennereibesitzer des Rayons analog dem höchsten Contingent des in den drei vorhergehenden Brennperioden gewonnenen Branntweins verteilt, wobei es nicht zulässig ist dem Brennereibesitzer das Recht zu gewähren, einer anderen Person das Recht der Spirituslieferung an die Krone abzutreten». Das Finanzministerium bestimmt jährlich die Spirituspreise auf Grund der Nachrichten über die zu erwartende Getreide- und Kartoffelernte. Ausserdem werden die Ausgaben des Brennens hinsichtlich der Aufbewahrung des Spiritus, des Grades der Reinheit und der Stärke des letzteren nicht ausser Acht gelassen. Das übrige Spiritusquantum, welches unter die im Art. 40 bezeichneten Besitzer nicht verteilt worden ist, wie auch die ganze Quantität, deren Lieferung die bezeichneten Brenner nicht übernehmen sollten, wird vermittelt öffentlichen Ausbots (Torge) erworben, welche ein oder mehrere Male im Jahre an den Orten, die vom Finanzminister bestimmt werden, stattfinden und in der Weise veranstaltet werden, wie solches in dem Gesetz über Kronslieferungen festgesetzt worden sind. Die bezeichneten (Torge) Ausbote werden vom Finanzminister für jede Summe bestätigt.

Art. 42: Falls die Torge (Ausbote) nicht zu Stande kommen sollten, oder wenn die bei denselben geforderten Preise übermässig hoch sich erweisen, so ist's dem Finanzminister überlassen die, behufs ununtrebrochenen Getränkeverkaufs, nötige Quantität Spiritus in wirtschaftlicher Weise zu beschaffen.

Art. 43: Personen, welche die Lieferung des Spiritus für die Krone zu dem vom Finanzminister bestimmten Preise (Art. 40) oder beim Ausbot (Art. 41) übernommen haben, sichern ihre Verpflichtung durch ein Pfand auf Grundlage der Regeln, welche in den Art. 38—79 des Gesetzes über Kronslieferungen auseinandergesetzt sind, wobei als Quote des Pfandes der zehnte Theil der ausbedungenen

Summe gehalten wird und, als Pfänder können dieselben Güterwerthe vorstellig gemacht werden, welche bei Zahlung der Branntweinaccise in Terminen entgegengenommen werden.

Die Nothwendigkeit eines doppelten Modus der Spiritusbeschaffung ist nach den Worten des «ВѢСТНИКЪ ФИНАНСОВЪ» ¹⁾ einerseits dadurch bedungen, um den Brennereibesitzern des Rayons des Kronverkaufs die Möglichkeit zu bieten, am Platze selbst den grössten Theil ihres Brandes verkaufen zu können, um die Productivität ihrer Brennereien nicht zu schwächen. Andererseits muss der Erwerb eines Theils des Spiritus vermittelt der Ausbote (Torge) als Regulator dienen, um richtige Spirituspreise festzusetzen. «Ohne diesen Regulator würde es dem Finanzressort äusserst schwierig sein, diese Preise ohne grosse Fehler nach der einen oder nach der andern Seite hin zu bestimmen; diese Fehler könnten aber nicht nur die Interessen der Krone, sondern auch die Branntweinbrennerei unvortheilhaft beeinflussen, da ein zu niedrig bestimmter Preis den Branntweinbrand am Orte drücken würde». . . . Einige Gegner des Getränkemonopols, z. B. Herr Birjukowitsch ²⁾ finden, dass die Preise für ein Jahr vor auszubestimmen . . . kaum zweckmässig sei. . . . Bei der Festsetzung über die Massen niedriger Preise würde die Krone ohne Branntwein bleiben, während sie bei übermässig hohen — Verluste durch Ueberzahlung erleiden würde». Diese Befürchtungen, wie aus der angeführten Erläuterung unseres officiellen Finanzorgans ersichtlich ist, sind total ohne allen Grund. Dazu bietet auch die jetzige Praxis das vollkommen hinreichende Beispiel einer Vorausbestimmung der Spirituspreise mit nur unbedeutenden Correctiven in der Folge, um so mehr, da das Branntweinbrennen nicht vor dem 1. Juli beginnt. Nicht weniger übertrieben sind die Befürchtungen, welche Herr Birjukowitsch hinsichtlich der Spiritusbeschaffung vermittelt der Ausbote hegt. Den Autor schreckt die Praxis in der Intendantur; jedoch stehen die Accisebeamten auch jetzt Verführungen jeglicher Art nahe, und doch sind Fälle von Missbräuchen in diesem Ressort verhältnissmässig selten. Man weist auch, wie schon erwähnt worden ist, auf den misslungenen Versuch am Anfange des laufenden Jahrhunderts hin. In dieser Veranlassung hat sich der Finanzminister in folgender Weise geäussert: «Zu der Zeit (d. i. am Anfange des jetzigen Jahrhunderts) war das gesellschaftliche Bewusstsein schwach entwickelt und der Bestand der Provinzialbeamten war so unbefriedigend, dass die Bestechlichkeit für allgemeine Regel galt. Vieles, was vor 70 Jahren auszuführen schwer fiel, existirt und blüht jetzt». Und die Befürchtungen, welche von den Gegnern des Monopols ausgesprochen sind, werden um so weniger sich bewahrheiten, je eifriger das Circulair des Herrn Ministers S. J. Witte betreffend die Heranziehung zum Dienst im Finanzressort von Personen mit höherer Bildung beobachtet werden wird,

1) ВѢСТНИКЪ ФИНАНСОВЪ, промышлен. и торговли, № 25, v. J. 1894.

2) Vgl. «ВѢСТНИКЪ ЕВРОПЫ», April 1894.

welche, nach der allgemeinen Regel, sowohl geistig als moralisch auf der Höhe ihres Berufs stehen¹⁾).

Oben wurde bemerkt, dass der Schwerpunkt der Getränkereform im Spiritus und Branntweinverkauf durch die Krone liegt. Den ganzen Engroshandel mit diesen Producten nimmt die Krone in ihre Hand, der Detailhandel wird auch Privatpersonen gestattet sein, welche verpflichtet sein werden, den Branntwein und den Spiritus nur von der Krone zu kaufen. Zu dieser Frage werden wir unten noch einmal zurückkehren.

Wenn man dem in Aussicht genommenen System des Getränkeverkaufs durch die Krone den Massstab ansetzt, welcher oben hinsichtlich des Wesens des Getränkemonopols festgesetzt worden ist, so muss man anerkennen, dass die bevorstehende Reform ein Monopol der weitesten Dimensionen darstellt, da bei ihm nicht allein die Producenten in gewissen contractlichen Beziehungen zur Monopolistin, der Krone, stehen, sondern auch private Händler verpflichtet sind, das Product ausschliesslich von der Krone zu kaufen²⁾).

Nach Betrachtung des Zieles, zu dem das Getränkemonopol strebt, käme es wol zu bei denjenigen Mitteln Halt zu machen, mit deren Hilfe dasselbe erreicht wird. Diese Mittel werden übrigens sich von selbst ergeben, wenn wir uns über die Lage werden klar werden, in welchem sich, beim Krons-Getränkeverkauf, die einzelnen mit der Getränkesteuer belegten Betriebszweige befinden werden³⁾).

Daher wollen wir an die Betrachtung dieser Frage schreiten.

2. Die Lage der einzelnen Betriebszweige, welche mit der Getränkesteuer belegt werden *).

1) **Die Branntweimbrennerei.** Wenn man zur Betrachtung der Bedingungen übergeht, unter denen sich bei dem Getränke-

1) Leider haben diese Verordnungen des Ministers bisher noch zu wenig practische Resultate gehabt, so dass sie für's Erste noch dem Gebiete der «*pia desideria*» angehören, und wird das Requisit höherer Bildung noch vielfach durch das Princip des Nepotismus überwogen. Vgl. hingegen das in der Geschichte unseres Beamtentums epochemachende Circulaire des Herrn Finanzministers vom 18. Oct. 1893.

2) Wir können uns nicht der Meinung des Prof. Chodski anschliessen, welcher das in den 4 östlichen Gouvernements eingeführte Monopol ein nicht vollständiges Branntweinmonopol nennt, «da sich dasselbe blos auf den Kronsverkauf der Getränke beschränke». Vergl. Ходскій, основы государственного хозяйства, Seite 347.

3) Wir wollen hier bemerken, dass nach Einführung des Getränkemonopols die Steuer auf Spiritus und Branntwein (wenigstens grösstentheils) das Grundmerkmal fast aller indirecten Steuern verliert, da die Steuer direct von den Consumenten erhoben werden wird, nicht aber von dem Vermittler. Auf diese Weise wird auch die Ueberwälzung der Steuer theilweise erschwert. Vergl. übrigens unten den Artikel über Detailverkauf, wo die Bedingungen angegeben sind, unter denen das Privat-Interesse bei Detailverkauf zulässig ist. Vergl. auch Ходскій, основы госуд. хоз., Seite 146.

*) Die Betriebe ausgenommen, welche das Getränkemonopol unter den früheren Bedingungen, wie Bier- und Methbrauerei, belässt. Diese Getränke, die der Krone vergleichsweise unbedeutende Einnahmen geben, können kaum ernstlich mit dem Branntwein concurriren, infolge dessen die Krone auch keinen Grund hat, sie in ihre Hände zu nehmen.

monopol die einzelnen Zweige der mit der Getränkesteuer belegten Betriebe befinden werden, so ist es allem zuvor nothwendig, sich die Lage der Brennerei-Industrie klar zu machen, denn dieselbe ist das Alpha und Omega, welches die Spiritusgesetzgebung im Auge haben muss. Der Zusammenhang dieses Productionszweiges mit den Interessen der Landwirtschaft, welche ja im allgemeinen als Hauptquelle des Volksreichtums für Russland bezeichnet werden muss, vorzugsweise da, wo dieser Betrieb eine unersetzliche Stütze der Landwirtschaft bildet, ist so augenscheinlich und so in das Bewusstsein der modernen Gesellschaft übergegangen, dass Neuerungen, die diesen Industriezweig berühren, mit einer besonderen Umsicht gehandhabt werden müssen. Das Branntwein-Accisesystem hat leider lange Zeit diese Interessen ganz unbeachtet gelassen, so dass die Branntweinbrennerei nicht einen landwirtschaftlichen Character angenommen hatte, sondern den des fabrikmässigen Betriebes im grossen Stile. Freilich, hauptsächlich vom Jahre 1885 *) an, erschien eine ganze Reihe von Gesetzesbestimmungen, welche auf partielle Verbesserung der Lage der landwirtschaftlichen Branntweinbrennerei gerichtet waren. Diese Massregeln fanden endlich ihre grösste Entwicklung in dem Gesetze vom 4. Juni 1890, welches speciell von den Mitteln zur Hebung des genannten Industriezweiges handelt. In dieser Beziehung hat das Accisesystem wirklich ausgezeichnete Resultate erreicht. Sehr natürlich ist's, dass die landwirtschaftlichen Interessen auch auf die Grundlagen des neuen Getränke-Monopolsystem ihren Einfluss ausüben mussten. Aber es fragt sich, auf welche Weise dem Scheine nach so diametral entgegengesetzte Gesichtspunkte ausgeglichen werden können: nämlich auf der einen Seite die Interessenwahrung der privaten Brennerei-Industrie und auf der andern das Erreichen der Ziele des Monopols? Wir wollen sehen, wie das Gesetz über den Getränkeverkauf durch die Krone dieses Problem löst.

Laut dem Gesetz über den Getränkeverkauf durch die Krone wird die Branntweinbrennerei (in Branntweinbrennereien und in Hefefabriken), wie auch das Brauen des Bieres, Porters und Meths und Bereitung der sog. Braga von Privatbesitzern auf Grundlagen betrieben, wie solche im Gesetz über die Accisesteuern dargelegt sind, wobei jedoch folgende Ausnahmen stattfinden:

1. Die Vergrösserung der Jahresproduction in den Branntweinbrennereien und Hefefabriken über das Maximum der Jahresproduction einer der drei letzten Brennereiperioden (d. i. der letzten drei Jahre) bevor das Gesetz seine Kraft, oder Verbreitung erhält, ferner die Erneuerung der Branntweinbrennerei in solchen Brennereien, welche im Laufe derselben drei Perioden nicht im Betriebe gewesen waren, wie auch die Eröffnung neuer Branntweinbrennereien sind nicht anders zulässig, als mit Genehmigung des Finanzministers

*) Wir übergehen den ganzen Gang der historischen Entwicklung dieser Massregeln (wie z. B. den Entwurf des Grafen Walujew, ferner die Gesuche verschiedener landwirtschaftlicher Vereine und das erklärende Memoir zu denselben, Seite 11 u. folg.).

nach Uebereinkunft mit dem Minister der Landwirtschaft und der Reichsdomänen.

2. Die den Branntweinbrennerei-Besitzern zukommenden accise-freien Vergünstigungen (Art. 262 u. 263 d. Gesetzes über die Accise-steuern) werden ihnen in Geld ausgezahlt.

Aus den angeführten Artikeln des Gesetzes ergibt sich, dass die bisher in Wirksamkeit gewesenen Bedingungen der Branntweinbrennerei sich ganz und garnicht nach der Einführung des Monopols verändern. Aber die Entscheidung der Frage, ob es wünschenswert erscheine, die eine oder die andere Brennerei nun zu eröffnen, wird künftig von der Finanzadministration unter Mitwirkung des Ministeriums der Landwirthschaft abhängig gemacht sein. Unzweifelhaft hat eine derartige Massregel auch eine andere Tendenz, wenn sie auch für's Erste das Ziel verfolgt, dem Kronsverkaufe einen möglichst festen und stabilen Character zu verleihen, indem sie sich bemüht, zufälligen Schwankungen der Spirituspreise, die aus einer unvorhergesehenen Vergrösserung der Quantität desselben entstehen könnten, zuvorzukommen. Sie ist bestrebt, reale Bedingungen zu schaffen, um die landwirtschaftliche Brennerei zu unterstützen, wo letztere mit der Landwirtschaft eng verbunden ist, indem sie sozusagen eine vernünftige Lebensbedingung der Wirtschaft bildet. Das Finanzministerium genehmigt die Eröffnung neuer Brennereien in der That nicht anders, als nach einer Uebereinkunft mit dem Minister der Landwirtschaft; die Beurteilung, ob es notwendig sei, neue Brennereien einzurichten, wird gewiss eine der wichtigsten Aufgaben dieses eben reorganisirten Ressorts sein. Ueberhaupt gehört die Frage über die Unterscheidungsmerkmale der Brennereien von rein landwirtschaftlichem Typus und der industriellen zur Zahl der schwersten und wird in den einzelnen Gesetzgebungen nicht auf eine und dieselbe Art gelöst. Czecz-Lindenwald ¹⁾ bestimmt den Begriff der landwirtschaftlichen Brennereien kurz in folgender Weise: «Als landwirtschaftliche — sagt er — muss man solche Branntweinbrennereien bezeichnen, welche im Laufe der Brennperiode nur soviel Rohmaterial verarbeiten, wieviel das zur Brennerei gehörige wirtschaftliche Land erzeugt (Arca).»

Laut dem deutschen Gesetze (vom 24. Juni 1887) werden diejenigen Brennereien als landwirtschaftliche betrachtet, welche nur vom 1. October bis zum 15. Juni die Brennerei ausschliesslich aus Getreide und Kartoffeln betreiben und dabei die Schlempe auf dem Gute, wo die Brennerei sich befindet, verfüttern, wobei der Dünger ganz zur Düngung der zur event. Wirtschaft gehörigen Felder benutzt wird. Nach der österreichischen Gesetzgebung werden als landwirtschaftliche diejenigen Brennereien anerkannt, welche eng mit der Landwirtschaft verbunden sind, fast ausschliesslich Materialien eigenen Erzeugnisses einmaischen und die Schlempe als Viehfutter gebrauchen.

1) Czecz-Lindenwald, das angef. Werk, Seite 80.

Die angeführten Gesetzesbestimmungen erweisen sich bei uns nicht als ganz anwendbar. Allem zuvor muss man die Aufmerksamkeit auf den Umstand richten, dass unsere landwirtschaftlichen Brennereien im Allgemeinen bedeutend mehr produciren, als die ausländischen. Ferner werden sich bei uns nur höchst selten Brennereien finden, welche zum Branntweinbrennen ausschliesslich Material eignen Erzeugnisses gebrauchten, ohne ihnen auch Vorräthe hinzuzufügen, welche sie von den Bewohnern der Umgegend sich verschaffen. Wenn nun die Schlempe als Viehfutter der benachbarten Landbesitzer, der Gutsbesitzer und der Bauern, benutzt wird, so möchte es doch scheinen, dass die agronomische Bedeutung der Brennerei dadurch durchaus nicht geschmälert werden kann, wenn man sie auf unser landwirtschaftliches Leben anwendet. Vom Gesichtspunkte unserer Wirtschaft aus, hält gleichfalls die Forderung keine Kritik aus, dass der ganze Dünger zur Düngung der Felder des Gutes wo eine Brennerei sich befindet gebraucht werde. Diese Forderung kann augenscheinlich in unseren südlichen Gouvernements nicht diejenige Bedeutung haben, welche mit ihm hinsichtlich der nördlichen Gouvernements verbunden ist. Und wie wäre eine derartige Forderung ausführbar und zu controliren?

Ist es doch zweifelhaft genug, in welchem Masse eine Einmischung der Accise - Aufsichtsbeamten in das innere Leben der Landwirtschaft realisirbar und wünschenswerth wäre: Die Aufsicht müsste, wenn sie die genaue Erfüllung der oben angeführten Forderungen verfolgte, durchaus auch den Brennereibesitzern gewisse Anweisungen hinsichtlich der Viehfütterung, der Düngerausfuhr und dergl. geben.¹⁾

Das Gesetz vom 4. Juni 1890 über die Massregeln zur Förderung der landwirtschaftlichen Branntweinbrennerei ist ausführlich bei den Merkmalen landwirtschaftlicher Brennereien stehen geblieben.²⁾ Zu ihnen gehört Allem zuvor, dass sich die Brennerei auf einem Gute befindet, wo eine Feldwirtschaft geführt wird. Folglich können diejenigeu Brennereien nicht als landwirtschaftliche gelten, die in den Städten, Nebenstädten und Flecken angelegt sind, wie auch ferner diejenigen, welche sich in Dörfern befinden, aber mit der Landwirtschaft nichts gemein haben. Das Land, das zur Brennerei gehört, darf sich nicht weiter als in einer Entfernung von 15 Werst befinden, da im entgegengesetzten Falle die Möglichkeit verloren geht, die Schlempe oder die durch die Brennerei erhaltenen Düngemittel zu benutzen (Art. 4). Nach Art. 5 desselben Gesetzes werden zu den landwirtschaftlichen nicht gezählt: a) der Branntweinbrand in den Hefefabriken, b) der Branntweinbrand aus Runkelrübenüberresten und c) der Branntweinbrand in denjenigen Brennereien, welche getrennt vom Gute arrendirt sind. Die Production der Presshefe stellt ein völlig selbstständiges kommerzielles Unternehmen dar,

1) Project der Massregeln zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Branntweinbrennerei und Erläuterungsmemoir, Seite 37.

2) Das Gesetz vom 4. Juni ist in die neue Ausgabe (1893) des Accise-gesetzes übergegangen, wo es in d. Art. 262—270 auseinandergesetzt ist.

bei welchem die Branntweinbrennerei nur eine nebensächliche Rolle spielt. Die speciellen Syropfabriken, welche Abfälle des Fabrikbetriebes umbrennen, können nicht als landwirtschaftliche gelten, da die Branntweinträger nicht als Viehfutter gebraucht werden. Schliesslich, sei noch ein Requisit der landwirtschaftlichen Brennerei bemerkt, nämlich, dass sich die Brennerei auf einem Gute mit nicht weniger als 60 Dessjätinen Ackerland befinde.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient ferner folgende Regel, der die landwirtschaftlichen Brennereien nachkommen müssen: als landwirtschaftlich wird nur derjenige Brand anerkannt, welcher in 200 Brenntagen, zwischen dem 1. September und dem 1. Juni producirt ist und im Durchschnittsertrag nicht mehr als 75 Wedro Spiritus von 40° auf jede Dessjätine des Gutsackers ausmacht. Brennereien, welche dieser genannten Bedingung nachkommen, befinden sich in einer privilegierten Lage. So geniessen sie, ausser der allgemeinen accisefreien Vergünstigung, eine accisefreie Ergänzungvergünstigung, welche ihnen, unabhängig von dem Abgange des Spiritus, nach Massgabe der erbrannten Quantität des Productes angerechnet wird. ¹⁾ Diese Vergünstigungen bleiben in Kraft auch nach Einführung des Krons-Getränkemonopols. Die accisefreien Vergünstigungen werden aber in Geld ausgezahlt werden. Doch wird, begreiflicherweise, nur derjenige Teil der dem Brennereibesitzer zukommenden Vergünstigung ausgezahlt werden, der, laut Kellerberechnung, am Tage der Revision noch freigeblieben ist. Das Gesetz über den Krons-Branntweinverkauf rechnet, wie bemerkt, auf eine fernere Entwicklung, der landwirtschaftlichen Branntweinbrennerei. Zu diesem Zweck hat man eine Regulirung der Anzahl dieser Brennereien in Aussicht, genommen; von den Bedingungen der Eröffnung neuer Branntweinbrennereien war schon die Rede. Das Branntweinbrennen muss seiner Natur nach sich in engem Connex mit dem Lande befinden und aus diesem Grunde müssen auch seine Dimensionen von den Bodenbedingungen der betreffenden Gegend abhängen. ²⁾ Im vorliegenden Falle darf durchaus keine Ueberproduction zugelassen werden, da sie auf den Spiritusmarkt einen verderblichen Rückschlag ausübt, was gewiss gleich schädlich wie dem Fiscus, so auch den Interessen der privaten Wirtschaften ist. ³⁾

1) Die allgemeine Vergünstigung findet in folgendem Massstabe statt:

Für die ersten in der Periode erbrannten	1,000,000 °	2 °/o
« über	1,000,000 ° bis 3,000,000 °	1 1/2 °/o
« «	3,000,000 ° « 12,000,000 °	1 1/2 °/o

Die ergänzende accisefreie Vergünstigung findet im folgendem Massstabe statt

Für die ersten in der Periode erbrannten	500,000 °	4 °/o
« über	500,000 ° bis 1,000,000 °	2 °/o
« «	1,000,000 ° « 3,000,000 °	1 1/2 °/o
« «	3,000,000 ° « 6,000,000 °	1 1/2 °/o

2) V. Вѣстникъ финансовъ, промышл. и торговли, № 25. 1894.

3) Unsere Branntweinproduction liefert ein glänzendes Beispiel dafür, wie schnell die Kleinproduction durch die Grossproduction verdrängt wird. Nach dem Berichte des Departements der indirecten Steuern bildeten in der Periode 1864/65 die kleinen Brennereien, welche weniger als 25 Tausend Wedro erbrannten, 85,1°/o

2) **Der Spiritus - Rectificationsbetrieb.** Das Grundgesetz, welches bei dem Kronsmonopol die Bedingungen des Rectificationsbetriebes bestimmt, ist das dass die Reinigung des Spiritus durch Rectification in Privat- oder Kronsdestillaturanstalten stattzufinden hat. Darnach sind neben den Krons-Rectificationsanstalten auch private zulässig. Da kraft des Artikels 15 des Gesetzes über den Kronsverkauf des Branntweins und des Spiritus «die Herstellung des Branntweins aus abermals rectificirtem und destillirtem Spiritus, wie auch das Abfüllen desselben in Glasgefässe, um die Spiritus- und Branntweinverkaufsstellen mit ihm zu versehen, ausschliesslich in den Krons-niederlagen stattfindet», so ist es klar, worin die Thätigkeit der privaten Rectificationsanstalten bestehen wird. Sie werden bloss die ihnen von der Monopolistin, der Krone, gemachten Bestellungen auszuführen haben. Die neue Reform verfolgt unter Anderem namentlich den Zweck, dass sämmtlicher Branntwein, der in den Volksconsum gelangt, aus auf heissem Wege rectificirtem Spiritus bereitet sei, wodurch die Finanzverwaltung in bedeutendem Grade den schlechten Einfluss zu schwächen hofft, der durch schlecht und wenig rectificirte Getränke auf den Organismus ausgeübt wird.

Nur als Ausnahme wird Branntwein in den Verkauf gelangen, welcher nur auf kaltem Wege gereinigt worden ist und zwar nur da, wo keine Rectificationsanstalten vorhanden sind, während deren Einrichtung für die Krone aus dem einen oder andern Grunde nicht lohnend ist. Als allgemeine Regel ist bestimmt, dass der bereits rectificirte Spiritus einer nochmaligen Reinigung auf kaltem Wege durch Kohlen unterzogen werden muss. Zu diesem Zwecke eröffnet die Krone Rectificationsniederlagen, in denen ausser der Reinigung, auf kaltem Wege, auch die Verschneidung, das Abfüllen, Verkorken und Versenden des Spiritus in die einzelnen Niederlagen und Branntweinbuden stattfinden.¹⁾

Die zweckmässige Einrichtung und das Gelingen dieser Sache in den Krons-Rectificationsanstalten wird freilich von der betreffenden Organisation und der guten Aufsicht abhängen, ruft aber allgemein gesagt, keine besonderen Befürchtungen hervor. Die privaten Spiritus-Rectificationsanstalten werden für die Ausführung der Aufträge (Bestellungen) eine entsprechende Renumeration erhalten, deren Maassstab von der Eigenschaft der Rectification abhängen muss. Am 9. November 1894 hat der Finanzminister die Regeln über die Rectification des Spiritus auf Krons-Rectifications-Anstalten veröffentlicht. Auf Grund dieser Regeln muss der als

der ganzen Anzahl der Brennereien und producirt 47,8% des im ganzen Reich erbrannten Spiritus; die mittelgrossen Brennereien (25—100 Tausend) — 13,6% u. 40,3%; die grossen Brennereien (Production über 100 Tausend) bildeten 1864/65 bloss 1,3% der ganzen Anzahl der Brennereien und hatten 11,9% vom ganzen Quantum Spiritus erbrannt.

Für die Periode 1883/84 haben wir für die genannten drei Gruppen folgende Daten: 1) 63,9% und 22,3%; 2) 28,6% und 39,6%; 3) 7,5% und 38,1%. Folglich hat die Gross-Spiritus-Industrie nicht nur die kleinen, sondern auch die mittleren Brennereien besiegt.

1) Вѣстникъ финансовъ, Nr. 40 v. J. 1894.

fertiges Fabrikat in den Keller abgestellte rectificirte Spiritus nicht schwächer als 93⁰ nach Tralles sein und wird er einer besondern Probe auf Reinheit nach den am 3. August 1888 aufgestellten Regeln unterzogen, wobei der 93 % Spiritus, bei Mischung mit Schwefelsäure in der Proportion 9 Teile Säure und 10 Teile Spiritus, sobald er auf den Siedepunkt gekommen, farblos bleiben muss. — Bei der Rectification ist eine Leccage von 6 Proc. gestattet, wobei 3 % für den Verlust beim Rectificiren bestimmt sind und 3 % für den Fusel, der zur Vernichtung präsentirt wird. Falls die Leccage genannte Norm überschreitet, so wird eine Untersuchung eingeleitet, wobei der betreff. Rectificationsmeister nur dann von der Verpflichtung den von der Krone erlittenen Verlust zu ersetzen befreit wird, wenn die Untersuchung in gewissem Sinne das Vorhandensein einer force majeure constatirt. Dieselben Regeln gelten auch bei einer Rectification seitens privater Anstalten.

3. **Die Bereitung süsser Schnäpse.** Die Bereitung von (süssen) Schnäpsen, wie auch die Spiritusrectification, kann laut Gesetz über den Getränkeverkauf, sowol in Krons- wie auch in Privatanstalten stattfinden. Die Eröffnung der Krons-Schnapsfabriken ist dem Gutachten der Finanzadministration anheimgestellt worden. Die letztere wird nicht ermangeln für die Einrichtung der Krons Schnapsfabriken Sorge zu tragen, wo dergleichen private nicht vorhanden sind, wenn, wie es sich von selbst versteht, die Schnapsfabrikation nach den Ortsbedingungen für vortheilhaft und zweckmässig anerkannt werden wird. Im Allgemeinen werden aber die Kronsfabriken mit der Berechnung eingerichtet werden, die Privatunternehmer nicht zu beseitigen, wenn die Möglichkeit vorhanden sein wird, ihre Dienste zu benutzen¹⁾. Die Privat-Schnapsfabriken erwerben den Spiritus zur Herstellung der Schnapserzeugnisse ausschliesslich von der Krone und zu den vom Finanzministerium bestimmten Preisen (Art 12). Die Entrichtung des Geldes für den Spiritus kann terminweise gegen Salogen (Pfand) geschehen (und zwar Rubel gegen Rubel), das aus zinstragenden Papieren, welche zum Empfang der terminmässigen Accisezahlung für Branntwein zulässig sind; jedoch muss die auf Termin vertheilte Summe nicht später als am letzten Tage des Rechnungsjahres voll eingezahlt sein. Im Falle nicht rechtzeitiger Einzahlung der auf Termin vertheilten Summe wird sofort die Beitreibung derselben aus dem vom Fabrikanten vorgestellten Pfand bewerkstelligt und, falls dieses sich als nicht hinreichend beweisen sollte — aus seinem anderweitigen Vermögen (Art. 13). Nach den Grundsätzen des Getränkemonopols, wie wir gesehen, werden nur Bier, Meth und ihnen ähnliche Getränke als Gegenstände des freien Handels anerkannt, woher die Schnapserzeugnisse privater Firmen in den Verkauf nicht anders gelangen können, als vermittelt der Kronsverwaltungen. Folglich erwerben die Getränkehändler²⁾ und

1) Extract aus dem Journal vom 5. und 7. Mai 1893 der Plenarsitzung des Departements der Staats-Oeconomie, der Gesetze, der Civil- und geistlichen Angelegenheiten, Seite 10.

2) Vgl. den folgenden Artikel.

Privatpersonen Schnapserzeugnisse nur von der Krone oder aus Anstalten des Detailverkaufs, nicht aber direct aus den Fabriken. Da aber die Schnapserzeugnisse sich von den rein spirituösen Getränken nicht nur dadurch unterscheiden, dass sie schneller verderben, sondern auch dadurch, dass ihr Werth von einer Menge verschiedener Ursachen abhängt, unter denen nicht die letzte Rolle die Mode spielt, so wäre es der Krone unvortheilhaft, die bezeichneten Getränke für baares Geld zu kaufen. In Anbetracht der auseinandergesetzten Erwägung beabsichtigt die Krone, die Erzeugnisse der privaten Schnapsfabriken auf Commissionsgrundlage zum Verkauf zu acceptiren. Die Fabricate der ausserhalb des Rayons des Branntweinmonopols befindlichen Schnapsfabriken und desgleichen die Fabricate der zum Rayon gehörigen Fabriken, welche ohne Bestellung präparirt sind, werden von der Krone in Kommission genommen.

Die Schnapsfabriken, welche Kronsbestellungen annehmen, verpflichten sich, im Verlauf des für die Präparation der bestellten Fabrikate bestimmten Termins, nur für diese Bestellungen, nicht aber auch zu gleicherzeit für eigene Rechnung zu arbeiten. Die näheren Bedingungen werden auf Grund specieller Contracte zwischen den Fabrikanten und den Accisedirigirenden festgesetzt.

Oben wurde des doppelten Zieles Erwähnung gethan, das das Getränkemonopol zu erreichen sich bestrebt: nämlich — einerseits ein geregelteres Einfließen der Accise und andererseits — der Schutz der Moralität und der Gesundheit des Volkes. Namentlich in letzter Beziehung eröffnet sich bei der Schnapsfabrikation ein besonders weites Feld. Die Acciseaufsicht müsste durchaus an der Verfolgung der Schnapsfalsificate sich ernsthaft betheiligen; bisher muss man gestehen, scheint in dieser Richtung äusserst wenig gethan zu sein. In diesem Sinne muss die Abgrenzung (Gesetz vom 3. Mai 1893) der Vergehen gegen die Bestimmungen des Getränkegesetzes, welche mit einem Nachtheil für das Kronsinteresse verbunden sind, von den Vergehen, welche mit einem solchen Nachtheil nicht verknüpft sind, als nicht gelungen bezeichnet werden. Obgleich durch das Gesetz es den Accisebeamten nicht verboten ist, Protocolle über Uebertretung der zweiten genannten Kategorie aufzunehmen, so versetzt doch in Wirklichkeit dieses facultative Recht die Beamten der Acciseaufsicht in eine vollständig indifferente Beziehung zu den Vergehen, welche keinen directen Verlust den Kronsinteressen verursachen. Uns däucht es jedoch, dass gerade auf dem Gebiete der Verfolgung derartiger Falsificate die Accisebeamten nachahmliche Dienste erweisen könnten, da sie erstens, in der Gesellschaft ein verhältnissmässig gutes Renomme geniessen, sich in der Regel nicht leicht verschiedenen Verführungen hingeben und ausserdem, die dabei nothwendigen technischen Kenntnisse besitzen.

3. Der Engros- und Detailverkauf des Spiritus und des Branntweins.

Der Verkauf des Spiritus, des Branntweins und der Schnäpse findet in den der Krone gehörigen Anstalten statt, oder in Anstal-

ten, welche von Privatpersonen gehalten werden (laut Art. 17 des Gesetzes über den Krons-Getränkeverkauf).

Demnach sind zwei Typen von Anstalten zum Verkauf des Branntweins und des Spiritus zulässig: Krons- und Privatanstalten.

Die Kronsanstalten zerfallen in zwei Ordnungen: 1. in Niederlagen und 2. in Branntweinbuden.

Die ersten sind für den Engroshandel bestimmt, die zweiten für den Detailverkauf. Die Finanzverwaltung ist bei der Branntweinbude zum Fortbringen der Getränke stehen geblieben, als bei dem der Krone einzig möglichen, wenigstens einzig wünschenswerten Anstaltstypus zum Detailverkauf der Getränke. Die Einrichtung solcher Anstalten, in denen zugleich mit Getränken auch Imbisse und Speisen geboten würden, ist allem zuvor mit keinen geringen Ausgaben verknüpft. Ausserdem verlangen sie eine complicirte und detaillirte Wirtschaft, welche kaum einer Kronsverwaltung passen dürfte. In gleicher Weise können Kronsanstalten zum Trinken an Ort und Stelle ohne Tracteurgewerbe nicht recommandirt werden. Die Eröffnung derartiger Anstalten würde an die Rückkehr zur allbekannten Kabakenordnung erinnern, welche im Jahre 1885 in Folge ihres verderblichen Einflusses auf die Bevölkerung aufgehoben wurde.

Von den durch das Gesetz über den Getränkeverkauf zugelassenen Privatanstalten verdienen ja nur diejenigen einer Erwähnung, in denen der Handel mit Branntwein, Spiritus und Schnapserzeugnissen zugelassen wird. Hierher gehören: Anstalten des Tracteurgewerbes (Art. 5 und 6 des Gesetzes über das Tracteurgewerbe) und sog. Weinkeller. Aus dem Gesagten ist zu ersehen, dass der ganze Engroshandel mit Branntwein und Spiritus sich in den Händen der Krone concentrirt, während das Privatinteresse nur zum Detailhandel zugelassen worden ist. Diese Seite des Getränkemonopols wird in finanzieller Beziehung für besonders wichtig gehalten. Die ganze Reineinnahme, die jetzt den Niederlagen-Inhabern durch den Engroshandel mit Branntwein zufällt, wird beim Monopol in die Kronskasse fliessen. Freilich ihre Quote lässt sich nicht genau bestimmen, aber unzweifelhaft wird diese Einnahme eine sehr bedeutende sein. Hr. Gurjew sagt in diesem Anlass, dass, wenn man annimmt, dass beim Betrieb des Engroshandels für die Krone im Ganzen nur 40 Kopeken pro Wedro frei werden, so würde das schon 30 Millionen im Jahr an Kronseinnahme ausmachen. Der Richtigkeit dieser Berechnung tritt Hr. Birjukowitsch in dem oben angeführten Artikel entgegen. «Nicht der ganze Branntwein, der in den Handel kommt, geht, seiner Meinung nach, durch die Niederlagen der besonderen Engroshändler.» Im Gegentheil oft erscheinen als «Engrosniederlagen-Inhaber die Brennereibesitzer selbst, von denen unmittelbar den Branntwein die kleinen Händler — die Schenkwirte beziehen.»

Anmerkung. Am 9. Januar 1895 sind Allerhöchst die Strafregelein für Uebertretung des Gesetzes über den Krons-Getränkeverkauf bestätigt worden. In diesen Regeln sind die Strafartikel des Accisegesetzes mit den neuen Bedingungen des Getränkemonopols in Einklang gebracht worden.

Diese Bemerkung ist an sich vollständig richtig, widerspricht aber nicht der von Hrn. Gurjew angestellten Berechnung. Die Sache ist nämlich die, dass, wenn die Brennereibesitzer in diese, streng gesagt, ihrem Berufe nicht entsprechende Rolle treten, sie eben dadurch die Funktionen von Niederlageninhabern, also Engroshändlern übernehmen. Nach dem Rechenschaftsbericht des Departements der indirecten Steuern ¹⁾ betrieben den Engroshandel mit Spiritus im europäischen Russland allein im Jahre 1892 — 1972 Brennereikeller und 3904 Engrosniederlagen. Ihre Spiritusumsätze im erwähnten Jahre erreichten 2,168,681,816 % wasserfreien Spiritus. Nehmen wir an, dass der Krone beim Engroshandel im Ganzen ein Kopeken für den Grad frei wird, so wären auf diese Weise im Jahre 1892 im ganzen, 21,686,818 Rbl. 16 Kop. freigeworden. Wollen wir zugeben, dass die Krone zum Unterhalt der Engrosniederlagen mehr ausgeben wird, als Privatpersonen, so ist immerhin ein reiner Gewinn und dabei ein ziemlich beträchtlicher augenscheinlich.

Was die Ordnung anbelangt, wie die Anstalten des Detailverkaufs der Getränke eröffnet werden sollen, so besteht sie im Folgenden:

Die Krons-Branntweinbuden werden im Einverständniss des Dirigirenden der Accisesteuern mit dem Gouverneuren eröffnet. Falls zwischen dem Gouverneuren und dem Dirigirenden der Accisesteuern kein Einverständniss zu Stande kommen sollte, so wird die entstandene Meinungsverschiedenheit vom Finanzminister nach Uebereinkunft mit dem Minister des Innern entschieden. Hinsichtlich der Privatanstalten enthält das Gesetz über den Getränkeverkauf durch die Krone keine neuen Bestimmungen. So findet die Eröffnung der Anstalten des Tracteurgewerbes in der Ordnung statt, wie solche in dem Gesetz über dieses Gewerbe bestimmt ist. Der Handel mit Getränken, welche keinen Gegenstand des Kronsverkaufs bilden, werden in den bezeichneten Anstalten, in den Städten, von den Stadtämtern bewilligt, ausserhalb der Städte — in der Weise, welche oben hinsichtlich der Kronsuden vorgeschrieben ist. ²⁾ In derselben Ordnung (d. i. nach Einvernehmen des Accise-Dirigirenden mit dem örtlichen Gouverneur) werden auch Engrosniederlagen für Bier, Met und russische Weine aus Trauben, Bierbuden, Keller behufs Verkaufs russischer Traubenweine, sogen. Weinkeller in den Städten und temporäre Ausstellungen zum Verkauf von Bier, Met und russischer Traubenweine, eröffnet. Weinkeller ausserhalb der Städte können nicht anders eröffnet werden, als jedes Mal mit Genehmigung des Finanzministers. Buffets mit Verkauf starker Getränke in Abendgesellschaften, auf Märkten und Spaziergängen, welche einen wohlthätigen oder einen anderen gemeinnützlichen Zweck haben, werden

1) Rechenschaftsbericht pro 1892, Seite 59—60.

2) Bei der Eröffnung der bezeichneten Anstalten, welche ausserhalb der Städte gelegen sind, wird eine Genehmigung der Besitzer des betref. Gutes oder des Bauerhofs verlangt, wobei letztere nicht verpflichtet sind, dazu die Entscheidung der Landgemeinden einzuholen.

mit Genehmigung des Gouverneurs, nach Entrichtung der festgesetzten Patentsteuer, eröffnet.

In Folge des Grundprinzips des Getränkemonopols haben die von Privatpersonen gehaltenen Anstalten, denen der Verkauf des Spiritus, des Branntweins und der Schnapserzeugnisse gestattet ist, die genannten Getränke ausschliesslich aus den Kronsverkaufslocalen zu erwerben. Dabei ist in Aussicht genommen im Engros- und Detailverkauf für den Branntwein gleiche Preise festzusetzen, gleich viel in welcher Quantität der Branntwein verkauft werden sollte. Man muss zugeben, dass die angegebene Massregel sich als das wirksamste Mittel darstellt, um dem geheimen Getränkeverkauf entgegenzusteuern. In diesem Anlass bemerkt der Finanzbote (Вѣстникъ финансовъ № 25 pro 1894) folgendes: «Bei der Festsetzung wie im Engros-, so auch im Detailverkauf gleicher Preise des Branntweins, fällt der Vorteil eines geheimen Verkaufs des Branntweins en détail, der in grossen Quantitäten gekauft wurde, ganz weg. Um seine Ausgaben zu decken, das Risiko des ungesetzmässigen Gewerbes und dergl. und wenn auch nur einigen Gewinn zu erhalten, wird der geheime Händler augenscheinlich den Branntwein teurer verkaufen müssen, als ihn ein Jeder in der Kronsbude kaufen kann; wenn er ihn aber billiger verkaufen sollte, aber mit Wasser verdünnt, so werden die Käufer gewiss sich bald davon überzeugen, dass dieses Gewerbe auf Plünderung ihrer Tasche basirt und sich an die Krons-Verkaufsorte wenden. Auf diese Weise werden die geheimen Branntweinverkäufer eine geringere Möglichkeit haben die Bevölkerung durch jene Mittel an sich zu ziehen, welche ihre Macht gegenwärtig bilden».

Die Stärke des Branntweins und sein Preis werden auf den aufs Gefäss aufgeklebten Etiquetten angegeben werden (Art. 31).

Hiernach wollen wir die ferneren Bedingungen betrachten, unter denen der Getränkeverkauf stattfinden wird.

In den Krons Branntweinbuden wird, wie schon erwähnt, der Verkauf nur zum Fortbringen gehandhabt werden. Dieselbe Ordnung ist, als allgemeine Regel, auch für die Privatanstalten festgesetzt worden; aber eine ganze Reihe von Anstalten, wie wir unten sehen werden, ist von dieser Regel ausgeschlossen. Ausserdem ist der Verkauf des Branntweins, des Spiritus und der Schnapserzeugnisse nicht anders zulässig, als in versiegelten und mit Banderolen versehenen Gefässen, wobei Flaschen, deren Inhalt weniger als $\frac{1}{200}$ Wedro beträgt, im Verkauf nicht gestattet sind. Die Gefässe werden auch in den Krons-niederlagen versiegelt; sie können aber auch Eigentum des Käufers sein ¹⁾. Ferner, Branntwein, Spiritus und Schnapserzeugnisse in einer Quantität von mehr als $\frac{1}{10}$ Wedro dürfen von den Käufern vom Verkaufsort nur in denselben Gefässen, in

A n m e r k u n g. Der Verkauf jeglicher Art Getränke auf den Stationen und in Buffets auf den Eisenbahnstationen wird vom Dirigirenden der Accisesteuern mit Genehmigung des betreffenden Post- oder Eisenbahn-Chefs gestattet.

1) Vgl. Art. 33 des Gesetzes über den Krons-Getränkeverkauf.

denen sie abgelassen wurden, mit unversehrten Siegeln oder Plomben und mit heilen Banderolen fortgetragen oder transportirt werden. Da aber, behufs eigenen Consums, Reisenden (in Equipagen oder zu Fuss) sich als nothwendig erweisen mag, die Branntweinflasche aufzukorken, so ist das Tragen oder Führen des Branntweins in einem aufgekorkten Gefässe gestattet, doch nicht mehr, als in einer Quantität von $\frac{1}{10}$ Wedro. Oben wurde bemerkt, dass die privaten Getränkeanstalten, mit der Monopoleinführung in solche zerfallen, welche sich ausschliesslich mit dem Verkauf der Kronsgetränke zum Fortbringen beschäftigen und in solche, in welchen der Handel mit denselben an Ort und Stelle stattfindet. Für den Verkauf des Branntweins, des Spiritus und der Schnapserzeugnisse ausschliesslich nur in versiegelter Form erhalten die Inhaber der privaten Getränkeanstalten von der Krone sogar eine Remuneration in einem bestimmten Masstabe ¹⁾. Die Anstalten des Tracteurgewerbes geniessen das Recht, die Getränke zum Fortbringen und zum Trinken an Ort und Stelle zu verkaufen, jedoch im letzteren Falle — nach der allgemeinen Regel nicht anders, als in versiegelter Form und zu vom Finanzminister bestimmten Preisen. Ausserdem lässt das Gesetz über den Krons-Getränkeverkauf auch derartige Anstalten des Tracteurgewerbes in den Städten zu, in denen die genannten Getränke in willkürlichen Massen verkauft werden, z. B. unter Einschenken aus Karaffen, und zu freien Preisen. Dabei dürfen aber der Branntwein und die Schnäpse in entsiegelten Gefässen in diesen Anstalten im Ganzen nicht mehr, als in Quantität eines Wedros*) aufbewahrt werden. Ein solcher Handel in willkürlichen Massen und zu freien Preisen ist mit Genehmigung des Finanzministers auch in den Anstalten des Tracteurgewerbes ausserhalb der Stadt zulässig.

Die erwähnten Anstalten können nicht auf eine besondere Remuneration von Seiten der Krone rechnen, da sie in der erwähnten Weise den Handel treibend, ohnehin es möglich finden werden einen genügenden Gewinn aus dem Verkauf der Kronsgetränke zu ziehen. Da die genannten Anstalten nur als nothwendiges Uebel zugelassen sind, so werden sie sich unter einer verstärkten Aufsicht der Beamten des Acciseressorts und der Polizei befinden. Falls man in ihnen einen Verkauf des Branntweins gegen Umtausch irgend welcher Sachen, Producte und dergleichen, oder aber gegen Verpfändung

1) Die Remuneration wird nur dann bestimmt, wenn die Acciseverwaltung sie als billig im Interesse sowohl der Krone, als auch der Inhaber anerkennen sollte. Dabei muss die Quantität der verkauften Getränke an sich keinen Einfluss auf das Mass der Remuneration haben.

*) In Ausnahmefällen ist es dem Dirigirenden der Accisesteuern anheimgestellt für einzelne Anstalten den Gesamtinhalt der aufgekorkten Gefässe zu vergrössern.

Anmerkung. Da den Gouverneuren und Accisedirigirenden das Recht der Eröffnung oder Schliessung der Verkaufsanstalten gegeben ist, so erweisen sich die Kronsbehörden für Getränkeangelegenheiten (die присутствія по питейнымъ дѣламъ) für überflüssig und werden mit der Monopoleinführung aufgehoben.

derselben, gleichermassen auch Missbräuche gegen die allgemeine Moralität entdeckt, so werden diese Anstalten, unabhängig von der in vorkommenden Fällen anzustrengenden gerichtlichen Beahndung, auf Verfügung des Gouverneurs und nach Einvernehmen mit dem Dirigirenden der Accisesteuern geschlossen ¹⁾. Die Preise des Branntweins, des Spiritus und der Schnapserzeugnisse werden, wie schon gesagt, in gesetzgeberischer Ordnung bestimmt. In dieser Beziehung verdienen folgende Artikel des Gesetzes besondere Beachtung:

1) «Das niedrigste und das höchste Preismass für Branntwein, Spiritus und Schnapserzeugnisse werden in gesetzgeberischer Ordnung bestimmt.»

2) «In den Grenzen dieses Massstabes werden die Verkaufspreise des Branntweins, des Spiritus, der Schnapserzeugnisse vom Finanzminister bestimmt, wobei der Preis eines Wedroteiles proportionell dem Preise des ganzen Wedros unter Abrundung der Kopekenteile entsprechen muss. Die bestimmten Verkaufspreise stellt der Finanzminister dem dirigirenden Senat behufs allgemeiner Publication vor.»

4. Die Verwaltungsorgane.

Gehen wir nun zur Betrachtung der Frage über die Verwaltung des Getränkeverkaufs durch die Krone über. Wollen wir kurz bemerken, dass in der Organisation der Accisseaufsicht, in Folge der Einführung des Getränkemonopols, keine irgend welche wesentliche Veränderungen in Aussicht genommen worden sind. Die höchste Instanz der Ueberwachung des gesetzmässigen Einfließens der Getränkesteuer, wie auch die genaue und erfolgreiche Realisation der Reform concentrirt sich im Departement der indirecten Steuern des Ministeriums der Finanzen. Freilich muss im Bestande des ersteren nach Massgabe der Erweiterung des Anwenderayons des Getränkeverkaufs durch die Krone eine entsprechende Reorganisation stattfinden; und wird das genannte Departement lange Zeit einen dualistischen Character tragen, — sich sozusagen in ein altes und ein neues Departement teilen — bis schliesslich der Krons-Branntweinverkauf im ganzen Territorium des Reiches eingeführt sein wird.

Die Aufsicht über den Kronsverkauf am Orte, wie auch über die Branntweinbrennerei und die der Krone und den Privatpersonen gehörenden Brennereien, und die übrigen Fabriken (spiritusrectificirenden und schnapsproducirenden), liegt den Beamten des Accisereports des betreffenden Gouvernements ob. Die Ueberwachung des regelrechten Betriebes des Detailverkaufs ist auch der Polizei übertragen. Ferner wird behufs Verstärkung der Ueberwachung des geregelten, gesetzlichen Handelsbetriebes mit starken Getränken ein ganz neues Organ ins Leben gerufen — die sogenannten Curatorien der Volksnüchternheit. Diese Curatorien, in deren Bestand man sowohl Repräsentanten der communalen Selbstverwaltung, als auch

1) Jetzt sind die Regeln (9. Januar 1895) über die Strafen für Uebertretungen des Gesetzes über den Krons-Branntweinverkauf bereits publicirt worden.

administrative und gerichtliche Personen aufzunehmen beabsichtigt, müssen folgende Aufgaben verfolgen:

1. im Interesse der Gesundheit und Moralität des Volks darauf sehen, dass der Handel mit starken Getränken in Uebereinstimmung mit den festgesetzten Regeln stattfinde;

2. unter der Bevölkerung gesunde Begriffe über den Schaden des unmässigen Gebrauchs starker Getränke verbreiten und Mittel ausfindig machen, damit es der Bevölkerung möglich wäre, die freie Zeit ausserhalb der Getränkeanstalten zu verbringen; zu diesem Zwecke wird empfohlen Vorlesungen und Vorträge fürs Volk zu veranstalten, nützliche Schriften zu verfassen und zu verbreiten, Lesezimmer und Theeanstalten fürs Volk zu eröffnen u. s. w.

3. für die an Trunksucht Leidenden sorgen und

4. diejenigen Anstalten unterstützen, deren Thätigkeit auf Erreichung ebensolcher Ziele gerichtet ist, zu denen die Curatorien streben.

Einer so sympathischen und ernsten Sache zu dienen, dürfte nicht mit Unrecht als besonders ehrenvoll erscheinen, und es ist nicht zu zweifeln, dass an der Realisirung dieser Aufgabe die Creme unserer Gesellschaft sich betheiligen werde.

Die erwähnten Curatorien haben im Dienste des Ressorts des Finanzministeriums zu stehen. Sie einem anderen Ministerium unterzuordnen, ist nicht zu empfehlen und könnte leicht Missverständnisse jeglicher Art hervorrufen, indem dadurch in gewissem Sinne ein schädlicher Dualismus geschaffen würde.

Nach der Betrachtung der Verwaltungsorgane im engeren Sinne des Wortes, muss man sich zu den Organen der inneren Verwaltung, dem wirtschaftlichen Bestande wenden, welchen die einzelnen Operationen in den der Krone gehörenden Fabriken, sowie auch in den Orten des Engros- und Detailverkaufs der Getränke anvertraut werden. In dieser Beziehung ist im Gesetz festgesetzt worden, dass die Verwaltung der Kronsorte, wo die Aufbewahrung, die Rectification, das Abfüllen und der Verkauf des Branntweins stattfindet, Personen übertragen wird, welche contractmässig gemietet werden. Die wichtigsten von diesen Aemtern werden nach der Bestimmung des Dirigirenden der Accisesteuern besetzt. Zu den wichtigsten der Aemter werden gerechnet: a) die Verwalter der Krons-Getränkeverkaufsstellen, b) deren Gehilfen und c) die Comptoiristen (Buchhalter).

Die Anstellung und Entlassung der übrigen Bediensteten, wie Kelleraufseher, Maschinisten, Wächter und Arbeiter hängen von dem Gutachten der die bezeichneten Anstalten Verwaltenden ab.

Besonders viel Gerede und Befürchtungen hat die Frage veranlasst, ob das Finanzressort eine hinreichende Zahl erfahrener und zuverlässiger, freier Leute finden werde. Aber schon jetzt kann man behaupten, dass diese Befürchtungen unbegründet sind. Im Gouvernement Ufa baten gegen vierzig Adelige und Stabsofficiere um Verkäuferstellen in den Krons-Getränkeniederlagen und Buden¹⁾.

1) Die Zeitung „Недѣля“, Nr. 39, vom Jahre 1894.

Da der Hauptwert der Kronsverkäufer darin besteht, dass sie ehrlich sind, so braucht man nicht daran zu zweifeln, dass sich auch unter den Dorfbewohnern passende Leute finden werden. In dieser Hinsicht wird es kaum wünschenswert sein, ausser dem Requisite der Ehrlichkeit noch irgend einen anderen Census für die Candidaten zu den bezeichneten Aemtern festzusetzen. Zu hohe Forderungen sind aus vielen Ursachen unbequem, ja unmöglich zu stellen, und zu bescheidene haben nicht die geringste Bedeutung¹⁾.

Noch weniger Schwierigkeiten wird die Besetzung solcher Aemter hervorrufen, welche gewisse Kenntnisse voraussetzen, wie die Verwalter der Rectification, Maschinisten u. s. w., freilich unter der Bedingung einer hinreichenden Remuneration.

Nicht uninteressant ist es an dieser Stelle sich dessen zu erinnern, dass bei der Einführung des Accisesystems man ebenfalls hartnäckig die Meinung äusserte, die Regierung werde keine zuverlässigen Agenten für die Verwaltung der Accise-Getränkebranche finden. Die dreissigjährige Praxis hat diese verkehrte Ansicht umgestossen.

IV.

Zur Kritik des Branntweinmonopols.

Nachdem wir nun die äussere Structur der Grundlagen des Getränkemonopols in der Form auseinandergesetzt haben, die sie bei uns in Russland annehmen wird, wollen wir zu der wissenschaftlichen Abschätzung des in Aussicht genommenen Systems der Getränkebesteuerung übergehen. Als Massregel, die eine der wichtigsten Gewerbebezüge berührt, aus welchen der Staat seine Existenzressourcen schöpft, muss das Getränkemonopol, freilich allem zuvor vom Gesichtspunkte der Finanzwissenschaft betrachtet werden. Da aber keine Regierung den Staats-Haushalt führen kann, indem sie sich ausschliesslich von seinen eigenen Vorteilen leiten lässt, so muss man auch die erforderlichen politisch-ökonomischen Erwägungen im Auge haben. In der Nationalökonomie werden, wie bekannt, diejenigen Naturgesetze einer Prüfung unterzogen, die die Entwicklung des Volksreichtums leiten. Der Staat kann diese Gesetze nicht ungestraft verletzen, wie sie auch der einzelne Mensch nicht verletzen kann, ohne seinem eigenen Wohlstande zu schaden. Mit einem Worte, die allgemeinen, wirtschaftlichen Interessen, die der National-öconom bei der Analyse der einzelnen wirtschaftlichen Erscheinungen im Auge hat, sind auch für die Finanzwirtschaft von gleicher Bedeutung. Endlich im Angesicht jener unzweifelhaften Umwälzung, welche, dank dem Krons-Getränkeverkauf hinsichtlich der gesellschaftlichen Moralität und der Volksgesundheit vorgehen wird, muss man behufs allseitiger Abschätzung der Reform auch beim dritten Gesichtspunkte, dem socialen, im engeren Sinne des Wortes, Halt machen.

A. F i n a n z i e l l e R e s u l t a t e d e s G e t r ä n k e - m o n o p o l s. Die finanziellen Resultate des Branntwein- und Spiritusverkaufs durch die Krone werden im Folgenden bestehen:

1) Hinsichtlich der Frage über eine hinreichende Zahl erfahrener und zuverlässiger mietweise anzustellender Personen, haben alle vier Versuchsgouvernements (Ufa, Orenburg, Perm und Samara) die Meinung ausgesprochen, dass ein Auffinden derselben keine Schwierigkeiten bieten würde.

A n m e r k u n g. Unabhängig von der Ueberwachung der Getränkebuden von Seiten der Accisebeamten, wird die Ueberwachung der Gesetzmässigkeit des Getränkehandels auch den Verwaltern der Niederlagen und deren Gehilfen auferlegt werden. Zu diesem Zweck wird jeder Niederlage eine gewisse Anzahl Branntweinbuden zugezählt werden. Den Niederlagenverwaltern und deren Gehilfen wird Reisegeld ausgezahlt werden.

1) Da, laut Gesetz, der ganze Engroshandel mit Branntwein und Spiritus in den Händen der Krone concentrirt sein wird, so wird sich die Staatseinnahme um den ganzen Gewinn vergrössern, welchen, vor Einführung des Getränkemonopols, die Inhaber der Engrosniederlagen genossen. Oben (vergl. den Artikel über den Engroshandel) war die annähernde Grösse dieser Summe angegeben, die sich in ziemlich eclatanten Ziffern darstellt. Es würde der Verkauf des Branntweins durch die Krone von der genannten Branche im Jahre 1892 gegen 22 Millionen Rubel der Krone eingetragen haben.

2) Was den Detailhandel mit starken Getränken anbelangt, so ist, behufs richtiger Beurteilung der finanziellen Vorteile, welche mit derartigem Handel verknüpft sind, es nothwendig, Allem zuvor eine strenge Grenze zwischen dem Getränkehandel in den Städten und grossen Dörfern, besonders den Fabrik- und Handelscentren, und dem Getränkehandel in entlegenen Dörfern zu ziehen. Mit Genauigkeit kann die Quote des von dieser Art Handel zu erwartenden Gewinns natürlich nicht bestimmt werden, jedoch unzweifelhaft ist es, dass dieser Gewinn in den Städten, nach der allgemeinen Regel, ein sehr grosser ist, während er in den Dörfern vielleicht verhältnissmässig sich als nicht bedeutend erweisen dürfte. A priori kann es sogar scheinen, dass die Getränkeeinnahme beim Detailverkauf durch das Monopol abnehmen muss, da die Krone theils factisch nicht die Möglichkeit haben wird jene Masse von Getränkeanstalten zu eröffnen und zu unterhalten, die gegenwärtig wie ein förmliches Netz das Land bedecken, theils aber auch aus Rücksicht für den Moralitätsschutz einen solchen Ueberfluss an Anstalten nicht wünschen wird. In Wirklichkeit dürfte die Einnahme vom Detailverkauf, der so zu sagen, ein concentrirterer sein wird, nicht abnehmen, sondern blos in einer geringere Zahl von Punkten sich vereinigen.

3) Abgesehen davon wird die Getränkeeinnahme in den Städten und grossen Dörfern, sowie in allen von der Krone zu unterhaltenden Anstalten unbedingt wachsen. Die Sache liegt darin, dass zugleich mit der Eröffnung der Krons - Branntweinbuden und der Tracteurs nach dem neuen Typus, wie auch bei der verstärkten Aufsicht eine Masse der speciell auf die Acciseverheimlichung gerichteten Vergehen wegfallen muss. Einige Arten die Krone und die Bevölkerung bei diesem Handel zu betrügen, werden mit der Einbürgerung des Getränkemonopols vollständig ihr *raison d'être* verlieren. So z. B. der Handel mit geschmuggeltem Spiritus und Branntwein von niedriger Probe, dessen Umsatz gegenwärtig einen grossartigen Umfang erreicht, wird sich nur in höchst unbedeutenden Ziffern darstellen können.

Um das Zugiessen von Wasser in den Branntwein zu erschweren und die Gefässe mit Krons - Branntwein vom geschmuggelten Branntwein zu unterscheiden, müssen der Spiritus und der Branntwein, nach ihrer Rectification in Gefässe gefüllt werden, welche mit dem Siegel des Orts versehen werden, wo die Abfüllung stattgefunden hat, zu welchem Behufe die Kronsorte, wo die Abfüllung

geschieht, ein besonderes Petschaft erhalten. Ebenso ist zu dem Zweck, um Missbräuchen beim Transport und beim Verkauf geschmuggelten Branntweins (sei es aus andern Gouvernements importirten, heimlich gebrannten, oder aus den Kronsniederlagen gestohlenen) vorzubeugen, festgesetzt worden, dass der Branntwein von den Käufern aus den Verkaufsorten obligatorisch in denselben Gefässen fortgeführt oder getragen werden muss, in welchen er verabfolgt wurde, und dabei mit unversehrten Siegeln. Kein geringeres Hinderniss für den geheimen Spiritushandel wird die beabsichtigte Festsetzung eines proportionell gleichen Branntweinpreises bieten, in welchen Quantitäten er auch verkauft werden möge.

Es ist klar, dass bei einer solchen Organisation der Sache ein Verkauf des geheim gekauften Branntweins unvorteilhaft sein muss ¹⁾.

In gleicher Weise werden die Fälle einer geheimen Branntweinbrennerei bei der neuen Organisation der Getränkebrauche nur äusserst selten vorkommen können. Die directe Folge der Abnahme des geheim gebrannten Spiritus wird aber gewiss in Vergrösserung der Getränkeeinnahme bestehen, da der Umstand, dass der ungesetzlich gebrannte Spiritus Abnahme findet, deutlich auf das Vorhandensein eines Bedarfs in grösserem Masse hinweist, als die Quantität dieses Products, welche in Wirklichkeit mit Accise bezahlt wird.

Kann daher nach dem Gesagten ein Zweifel darüber bestehen, dass beim Monopol die Getränkeeinnahme steigen wird? Urtheilen diejenigen richtig, welche sich bemühen, die Gesellschaft vom Gegenteil zu überzeugen; das wird selbstverständlich der Versuch zeigen, dessen endgültige Resultate nicht allzu fern sind. Uns däucht es, dass die angeführten finanziellen Vorteile hinreichend sein dürften, um die Versicherungen der Gegner wankend zu machen ²⁾. Wir haben aber noch lange nicht alle fiscalen Vorzüge des Krons-Branntweinverkaufs erschöpft. So wird 4. der geheime Import des Branntweins und des Spiritus aus dem Auslande ebenfalls abnehmen, der, wie bekannt, gegenwärtig einen beträchtlichen Umfang erreicht. Wie Herr Gurjew ³⁾, auf Grund officieller Daten des Zollressorts mittheilt, wird der Rückstand der Accise in Folge des Einnistens des Contrebandistenspiritus auf 30 Mill Rubel jährlich veranschlagt. Beim Krons-Branntweinverkauf, wie gesagt, wird überhaupt der Verkauf des geheim gekauften Spiritus auf jegliche Weise erschwert sein. Dabei wird die Aufsicht selbst, bei der zu erwartenden Reform verstärkt werden, in Folge dessen auch gegen die Contre-

1) Nach der Versicherung des Hrn. Nolde (v. angef. Schrift) wird jährlich eine grandiose Quantität geschmuggelten Branntweins verkauft, obgleich de facto die vom Autor angeführten enormen Ziffern wenig Glauben verdienen.

2) Vgl. Art. des Herrn Birjukowitsch im Вѣстникъ Европы, April 1894. Vgl. auch in Prof. Chodski's „основы государств. хозяйства“ S. 346, wo der Autor meint, dass mit Einführung des Branntweinmonopols das erste, womit sich die Finanzverwaltung wird zufrieden geben müssen — das Herabsinken der Reineinnahme der Branntweinsteuer auf längere oder kürzere Zeit sein werde.

3) Gurjew, Getränkemonopol, Seite 20.

bande des Spiritus gerichtet sein, welche, bekanntlicher Weise, an unseren westlichen Grenzen ihr Wesen treibt.

5. Indem der ganze Engroshandel mit Branntwein und Spiritus in den Händen der Krone concentrirt wird, hat die Regierung die Möglichkeit «im schweren Lebensaugenblicke», sozusagen im Handumdrehen eine bedeutende Summe zu verdienen: man braucht nur die Spiritus- und Branntweinpreise etwas zu erhöhen und die Regierung gewinnt im Nu ein bedeutendes Geld. Beim Accisesystem erhalten, im Falle der Erhöhung der Auflagen, diesen Gewinn diejenigen, in deren Händen die Spiritusvorräte sich befinden, folglich nicht die Krone, sondern die privaten Engrosniederlagen-Inhaber, gegen die unter anderem das Getränkenmonopol gerichtet ist. Diese durch nichts motivirten «Dotationen» werden nach Einführung der Reform offenbar aufhören. Und dann erst werden die Vorzüge einer guten indirecten Steuer in voller Klarheit hervortreten: die Getränkesteuer wird besonders mobil werden, der Krone wird die Möglichkeit geboten sein, zu jeder Zeit und ohne irgend welche Unbequemlichkeit das Maass dieser Steuer zu verändern.

Andererseits werden einige Einnahmeartikel beim Kronsgetränkemonopol sich vermindern müssen. Es wird z. B. die Patentsteuer eine kleinere werden, welche jetzt annähernd 18 Mill. Rbl. beträgt¹⁾. Streng genommen sollte diese Steuer keine finanzielle Rolle spielen; sie ist ja auch eigentlich nicht zu einem fiscalen Zweck ins Leben gerufen, sondern aus Erwägungen polizeilichen Characters. Im Grunde genommen bilden die Patente einfach eine Zuschlagssteuer für die Gewerbesteuer, und zwar auf eben so wanker Basis, wie diese letztere. Denn jene unbeständigen, rein äusserlichen Merkmale (z. B. die Einwohnerzahl des betreffenden Ortes) sind wohl kaum geeignet als Grundlage einer gerechten Steuer im Sinne der Finanzwissenschaft zu dienen. Aehnlich denkt über diesen Punkt der bekannte Nationalöconom Schäffle.

Freilich wird manchmal auch darauf hingewiesen, dass die Patentsteuer ein gutes Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht sei, indem sie die Eröffnung von Trinkanstalten erschwere. Doch daran kann man wohl kaum mit Ernst glauben, denn die Patentsteuer trägt gerade ebenso wenig zur Bekämpfung jenes Uebels bei, wie eine hohe Accise, was die Finanzgeschichte zur Genüge beweist. Möge daher die Patentsteuer-Einnahme sich auch bis zur Hälfte ihrer jetzigen Quote vermindern, so wird die finanzielle Bedeutung des Systems des Branntweinverkaufs durch die Krone dadurch durchaus nicht geschmälert. — Gewisse Ausgaben wird ferner der Unterhalt der Rectificationsanstalten, der Niederlagen, der Krons-Branntweinbuden erfordern, aber auch diese Ausgaben, wie schon bemerkt, werden sich bezahlt machen. Natürlich ist es richtig, dass die Einführung des Getränkemonopols, die erste Einrichtung von Niederlagen, Branntweinbuden, und wo nöthig Rectificationsanstalten, keine geringe Ausgaben hervorrufen wird, aber dieselben müssen uns nicht

1) Rechenschaftsbericht des Departements der indirecten Steuern, 1892.

zurückschrecken; wenn wir gewissenhaft alle «pro» und «contra» erwägen, so müssen wir gestehen, dass zur Realisirung des Getränkemonopols man selbst bei grossen Auslagen nicht stehen bleiben darf, da dieselben jedenfalls nicht unproductiv erscheinen. Im Gegenteil, dergleichen Ausgaben seitens der Krone involviren die Quelle einer bedeutenden Erhöhung des Volkswohlstandes und folglich auch der Finanzwirtschaft; aber natürlicherweise unter der Bedingung, dass diese Ausgaben zweckgemäss und mit gebührender Berechnung gemacht werden (vgl. die Berichte an Seine Majestät den Kaiser des Finanzministers pro 1893 und 1894; всеподданныйше доклады). «Nach der Berechnung, die einst Bismark für Deutschland angestellt hat — sagt H. Birjukowitsch in dem eben angeführten Artikel — würde die Einführung eines Branntweinverkaufs durch die Krone eine einmalige Auslage von 720 Millionen Mark erfordern, d. i. nach dem gegenwärtigen Cours gegen 350 Mill. Rbl. in Creditvalute. Welch' eine Summe wird erforderlich sein, um eine ähnliche Reform in Russland zu verwirklichen?» Allem zuvor darf man nicht vergessen, dass von der angeführten Summe 540 Mill. Mark für Entschädigung solcher Personen bestimmt waren, die in der Branntweinbranche ihren Lebensunterhalt finden. — Sodann ist es unzweifelhaft, dass Russland und Deutschland hinsichtlich der Einführung des Getränkemonopols sich unter ganz verschiedenen Verhältnissen befinden. Der Branntweindetailverkauf wird bei uns vollständig anormal gehandhabt und dürfte daher von einer Entschädigung der Personen, welche durch Einführung des Monopols eventuellen Verlust erleiden, wohl kaum die Rede sein können, umsomehr, als sich die Einführung der Reform so langsam vollzieht. Anders steht die Frage allerdings im Betreff der Fabrikanten. Der Standpunkt: «salus publica — suprema lex esto» dürfte hier wohl keine Anwendung finden. Ueberhaupt muss man bemerken, dass die von H. Birjukowitsch gestellte Frage für die Lösung schwieriger erscheint, als sie es in der That ist. Es ist bekannt, dass um in den vier östlichen Gouvernements (Perm, Ufa, Orenburg und Samara) die Reform ins Leben treten zu lassen, nur 750,000 Rubel assignirt waren; folglich kommen auf jedes Gouvernement im ganzen 187 1/2 Tausend Rubel. Nach dieser Berechnung ist mehr oder weniger zu ersehen, welche Summe dazu erforderlich ist, um im ganzen Reiche die Reform einzuführen. Jedenfalls sollte man nicht vergessen, dass das Monopol des Branntweinverkaufs nicht für ein

Anmerkung. Die allgemeine Bruttojahreseinnahme des Krons-Branntweinverkaufs in den vier östlichen Gouvernements ist auf 23,660,000 Rbl. bei einem mittleren Branntweinpreise von 7 Rbl. pro Wedro 40 % und bei einem Consum von 3,380,000 Wedro angegeben. Dieser Consum ist kleiner, als der normale in den genannten Gouvernements. Ebenso niedrig ist der Preis 7 Rbl. für ein Wedro 40 % Branntweins, da gegenwärtig dieser Preis 8–10 Rbl. erreicht. In der Berechnung der zu erwartenden Einnahme ist ferner nicht der Gewinn vom Commissionsverkauf enthalten. Die allgemeine Jahresausgabe ist auf 23,220,933 Rbl. berechnet. Somit ist der reine Gewinn von der Kronsoperation 439,067 Rbl. Dabei ist die Maximalausgabe angenommen.

Jahr allein berechnet ist. Daher muss man bei der Kritik des Monopols nicht nur diejenigen Summen im Auge haben, welche dieses System sofort zu geben im Stande ist, sondern seine künftige Productivität.

B. Die politisch-ökonomische Bedeutung des Getränke-Monopols. In der Rede, welche der Herr Finanzminister Witte im Reichsrath gehalten, war unter anderem folgender bedeutungsvoller Gedanke ausgesprochen: «Man kann mit Sicherheit behaupten — bemerkte S. J. Witte — dass, wenn die Getränkeeinnahme in Folge der Abnahme der Trunksucht fallen sollte, so würde das Steigen des Wohlstandes der Bevölkerung ein gleich starkes, wenn nicht gar ein grösseres Steigen der anderen Steuern beeinflussen». Auf diesem Grundsatz, dem Principe der Hebung des allgemeinen Wohlstandes des Landes, wird das reorganisirte System der Getränkesteuererhebung fussen. Die Entwicklung des Staatshaushaltes befindet sich wie bemerkt, in strenger Abhängigkeit von den Quellen des Volksreichtums, und daher dienen die Gesetze der politischen Oeconomie im gewissen Sinne als Norm für das Verfahren der Finanzverwaltung. Demnach steht uns bevor diejenigen Handels- und Industriezweige zu betrachten, auf welche die Einführung des Getränkeverkaufs durch die Krone einen wesentlichen Einfluss ausübt. Somit wollen wir denn auf das Nähere dieser Fragen eingehen:

1) Bereits oben wurde auf den engen Zusammenhang hingewiesen, der zwischen der Landwirtschaft und der Brennerei besteht. Interessant ist es, den Einfluss sich klar zu machen, welchen das Getränkemonopol auf die Spiritusindustrie hervorbringen kann. Wir wollen jedoch die Bemerkung vorausschicken, dass im vorliegenden Falle die Rede nur von den landwirtschaftlichen Brennereien ist; was aber den fabrikmässigen Spiritus-Betrieb anbelangt, so muss man ihn, gegen die Meinung einiger Schriftsteller, z. B. Hoffmanns (siehe die obenbezeichnete Schrift¹⁾) als einen krankhaften Auswuchs der Industrie betrachten. Daher ist für die richtige ökonomische Wertschätzung der Reform die Frage vollständig gleichgiltig, ob die industriellen Branntweinbrennereien bei Einführung des Kronen Getränkemonopols leiden werden oder nicht. Nur beim System eines Branntweinverkaufs durch die Krone kann die landwirtschaftliche Branntweinbrennerei bei uns festen Fuss fassen. Nur durch dieses System wird sie einen sichern, bestimmten Absatz finden und nicht, wie jetzt, «von den Almosen der Niederlagen-Inhaber» leben. In der That führt die Mehrzahl der Brennereibesitzer gegenwärtig ein trauriges Dasein, indem sie sich in völliger Abhängigkeit von den Engroshändlern befinden, welche ungenirt Mittel ergreifen, um die Spirituspreise künstlich herabzusetzen und auf jegliche Weise ihre unglückseligen Clienten zu schinden. Es ist selbstverständlich, dass die Krone es nicht wünschen und auch nicht im Stande sein wird dergleichen unmoralische Mittel anzuwenden, um

1) Derselben Ansicht war auch der bekannte Finanzist Bergius.

niedrige Spirituspreise zu erzielen. Daher ist es klar, dass die Brenneireibesitzer durch die Einführung des Monopols durchaus nicht im Nachteil hinsichtlich des Absatzes des Spiritusproducts sein werden.

2) Die Eröffnung neuer Brantweinbrennereien ist, laut dem Gesetz, von der Genehmigung des Ministers der Finanzen abhängig gemacht, der seinerseits in diesen Fragen in ein Einvernehmen mit dem Minister der Landwirtschaft tritt. Auch diese Regel des Gesetzes muss man freudig begrüßen wegen der Sicherstellung einer grösseren Intensivität der einzelnen Wirtschaften ¹⁾. Es unterliegt gewiss keinem Zweifel, dass das reorganisirte Ministerium der Landwirtschaft und der Reichsdomänen alle Bemühungen daran setzen wird, um die landwirtschaftlichen Brennereien und somit auch die Landwirtschaft zu heben, sobald letzteres durch wahrhaft wesentliche Erfordernisse hervorgerufen wird. Nur bei einem solchen Modus specieller und detaillirter Erörterung und Entscheidung der Frage, ob es erwünscht oder nicht erwünscht ist, die projectirte Brantweinbrennerei zu eröffnen, kann man zuversichtlich hoffen, dass unsre Brantweinbrennerei allmähig jenen Zusammenhang mit der Landwirtschaft wieder gewinnen wird, welcher seiner Natur nach diesem Betriebe eigen ist, und nur auf diese Weise wird einer grösseren Anzahl von Orten, als jetzt, die Möglichkeit geboten sein, die Vorteile der Brantweinbrennerei in Eigenschaft landwirtschaftlicher Unterstützungsbeschäftigung zu benutzen, zumal die Fruchtbarkeit der Ländereien durch ihren Einfluss bewahrt wird.

3) Zu demselben Zweck, zur Hebung der Landwirtschaft, könnte die Regierung gewisse normative Regeln aufstellen, welche annäherungsweise die Dimensionen und die einzelnen Betriebsmethoden der Brantweinbrennerei für die verschiedenen Oertlichkeiten besonders festsetzen. Die Hauptrolle, um alle hierher gehörigen mannigfaltigen Fragen klarzulegen und auseinanderzusetzen, würde natürlich dem Ressort der Landwirtschaft zufallen. Auf diese Weise wäre es leicht möglich der Ueberproduction, wie dem Umfang des Brantweinbrandes, der dem Boden und überhaupt der betreffenden Wirthschaft nicht entspricht, zuvorzukommen, da sie doch nur zu oft zum Schaden anderer, dieses Industriezweiges im höheren Masse bedürfenden Güter existiren.

4) Im Allgemeinen muss man bemerken, dass bei dem System des Kronsgetränkeverkaufs eine bedeutend grössere Quantität des jetzt gesetzlich gewonnenen Spiritus erforderlich sein wird. Gegenwärtig ist, wie erwähnt, einerseits ein niedriggrädiger Brantwein und andererseits — was bei der zu betrachtenden Frage von einer noch grösseren Bedeutung ist — der geheim gebrannte und in Sonderheit der geschmuggelte Brantwein in starkem Gebrauch, welch' letzterer vorzugsweise aus Preussen bezogen wurde. In wie weit beim Getränkemonopol die Resultate dieser Missbräuche sich vermindern werden, um so weit wird natürlich das Mass des gesetzmässig destillirten Brantweins sich vergrössern. Und da beim Ge-

1) Vergl. hierzu Prof. Исаевъ, начала политической экономіи 1895, Seite 94.

tränkeverkauf durch die Krone der Absatz des ungesetzmässigen Branntweins äusserst erschwert sein wird, so sind die Hoffnungen auf eine Erweiterung des gesetzmässigen Betriebes, folglich auch auf die Zunahme der Getränkesteuer, vollkommen begründet. Wenden wir uns nun zur Betrachtung der übrigen Betriebe, die mit der Getränkesteuer belegt sind, und deren Bedingungen einigen Abänderungen, bei Einführung des Getränkemonopols, unterworfen werden. Hier muss man folgendes bemerken:

5) Die Spiritus Rectificationsfabriken werden von der Einführung des Getränkeverkaufs durch die Krone augenscheinlich durchaus keine Verluste erleiden, im Gegenteil, ihre Lage wird sich sogar besser gestalten. Die Krone wird, wie oben auseinandergesetzt ist, die Dienste der Privatfabriken zur Rectification des Spiritus benutzen. Im Rayon des Krons-Getränkemonopols werden der Branntwein und der Spiritus nicht anders in den Verkauf gelangen, als in einer durch Destillation rectificirten Form. Daher ist's natürlich, dass die Spiritusrectificationsarbeiten bei den neuen Einrichtungen unvergleichlich grösser sein werden, als gegenwärtig, und da die Krone nur in äussersten Fällen ihre eigenen Spiritus-Rectificationsanstalten eröffnen wird, so können die Besitzer solcher privater Anstalten auf eine bedeutende materielle Verbesserung ihrer Lage rechnen. Krons-Rectificationsanstalten werden, ausser den Orten, wo der Rectificationsbetrieb einstweilen garnicht existirt, seine Existenz aber der Krone aus irgend einem Grunde wünschenswert erscheint, überhaupt nur zu dem Zweck eröffnet werden, um etwaigen Monopolpreisen für die Erfüllung der von der Krone an Privatrectificationsanstalten gemachten Bestellungen vorzubeugen.

6) Schnapsfabriken werden beim Getränkemonopol auf früheren Grundlagen thätig sein, aber durchaus mit der Bedingung, den Spiritus ausschliesslich von der Krone zu kaufen und ihre Erzeugnisse der Krone auf Commissionsgrundlagen abzuliefern. Auf diese Weise ist die Lage auch dieses Industriezweiges sichergestellt. Wenn die Schnapsfabrikanten vielleicht auch materiell bei der Getränkesteuer nichts gewinnen sollten, so kann jedenfalls kaum von einem empfindlichen Verluste ihres gesetzlichen Gewinnes durch die Krons-Getränkereform die Rede sein.

7) Was ferner die Frage darüber anbelangt, dass viele Personen, welche durch den Getränkehandel Existenzmittel finden, bei Eröffnung des Getränkemonopols mit einem Male ihren einzigen Erwerb verlieren würden, so muss man behufs richtigen Verständnisses dieser Frage diese Personen in zwei Kategorien teilen: in Personen, welche technische Kenntnisse besitzen und gegenwärtig in den Fabriken beschäftigt sind, und Personen, die solche Functionen verrichten, welche eine specielle Vorbereitung nicht verlangen. Zur ersten Kategorie gehören Techniker, Rectificationsmeister und dergl., die auch beim Kronsmonopol gewiss eine Verwendung ihrer Kenntnisse und Arbeit finden werden, um so mehr, als wir ja an Leuten mit technischen Kenntnissen noch lange keinen Ueberfluss haben. In einer anderen Lage werden sich freilich diejenigen be-

finden, zu deren Beschäftigung keine Specialität erforderlich ist; sie werden zu einer anderen Thätigkeit ihre Zuflucht nehmen müssen. Und wollen wir hoffen, dass sie zu solchen Arbeiten übergehen werden, welche Privatpersonen weniger in Versuchung führen, als der Handel mit geistigen Getränken.

8) Ferner wird noch auf einen wichtigen ökonomischen Vorteil hingewiesen, der mit dem Getränkemonopol verbunden ist. Die Einführung des Getränkeverkaufs durch die Krone muss auf unsere ganze Industrie und unsern Handel in einer wohltätigen Weise reflectiren. Zugleich mit der Einführung des Monopols müssen ungeheure Kapitalien frei werden, welche für den Getränkehandel besonders für den Engroshandel verwendet waren. «Bei unserer Armut an Kapitalien ist es höchst traurig, Kapitalien zu sehen, welche auf für die Volkswirtschaft eigentlich wenig nützliche Unternehmungen verausgabt sind.» Diese ansehnlichen Kapitalien werden offenbar nach ihrem Freiwerden durch das Getränkemonopol in andern Unternehmungen Verwendung finden, welche im ökonomischen Sinne im höchsten Grade nützlich sind und an denen es bei uns nicht mangelt. Wenn aber diese freigewordenen Kapitalien sich der Production anderer Gegenstände zuwenden, so werden letztere offenbar im Preise fallen, was den ärmeren Schichten der Gesellschaft zu Nutze kommt. In diesem Sinne sagt der bereits citirte Hr. Gurjew, «dass die Natur in der That für uns unberechenbare Reichtümer auf der Oberfläche ausgestreut und mit ihnen den Erdschooss so angefüllt habe, dass die Erdrinde nicht die Kraft habe ihren Druck auszuhalten und sie als üppige Fontaine an die Oberfläche gelangen.» In dem unterthänigsten Bericht an Seine Majestät den Kaiser für das Jahr 1893 wies der Finanzminister gleichfalls darauf hin, dass unserem Vaterlande es an natürlichem Reichtum nicht mangle, dass aber die Nutzniessung desselben, zur Hebung des Volkswohlstandes, noch nicht den erwünschten Höhepunkt erreicht habe. Folglich werden wir noch genug zu thun haben, und freie Kapitalien können stets Verwendung finden.

Hier ist es am Platze zu bemerken, dass grade solche Resultate, wie sie Herr Gurjew von der Realisirung der Getränkereform hinsichtlich der Industrie und des Handels erwartet, der bekannte Moskauer Professor Janshul seinerzeit mit der Abänderung der Salzsteuer verknüpfte. Ein gründliches Studium der Abschaffung dieser Steuer in England hat Hr. Janshul zu der Thesis geführt, dass eine Reform in der Salzindustrie und seiner Besteuerung das Freiwerden der Kapitalien veranlassen müsse, welche in der genannten Operation angelegt sind.

Das sind, in Kürze gesagt, die Vorzüge des Krons-Getränkemonopols, welche die Gesellschaft als eine der grössten Wohlthaten begrüssen muss, die von der Regierung zum Nutzen unserer Bevölkerung erdacht worden. Uebrigens sei noch in Kürze bemerkt, dass das Monopol auch den Consumenten schon deshalb zu Nutzen gereichen wird, dass sie niedrigere Preise im Allgemeinen zu zahlen haben werden. Denn wenn die Steuer vom Producenten direct er-

hoben wird, so steigt der Preis der Waare stets in höherem Masse, als dieses die Besteuerung erheischt, (siehe, D. S., Mill, principles of political economy, II, 400).

C. Die gesellschaftliche Bedeutung des Getränke monopols. Die sociale Bedeutung der neuen Getränke-reform ist ganz eminent. So wie die oben erwähnten Kapitalien zur Production anderer öconomisch nützlicherer Gegenstände benutzt werden, als die Getränke es sind, so muss offenbar der Marktpreis derselben fallen, was, wie bemerkt natürlich den ärmeren Schichten der Gesellschaft zu Nutzen gereichen wird. Ein ferneres sociales Moment der Reform beruht in der Bekämpfung der Trunksucht, womit selbstverständlich Verbesserung der allgemeinen Lage verknüpft ist. Der Krons-Getränkeverkauf ist eben nicht allein auf Sicherstellung der Stabilität der Getränkesteuer gerichtet, sondern sein Zweck besteht ausserdem darin, der Moralität und der Verminderung der Trunksucht zu dienen. Vom Standpunkt der volkswirtschaftlichen Politik erscheint das staatliche Branntweinmonopol als ein den allgemeinen Wohlstand des Landes hebendes Unternehmen. In dieser Beziehung spielt eben die Bekämpfung der Trunksucht eine vornehmliche Rolle.

Es ist bekannt, dass schon eine geringe Dosis Alcohols, der allgemeinen Regel nach einen bemerkbaren Eindruck hervorbringt. Das Blut des Menschen beginnt freier zu circuliren, die Lebensprocesse vollführen sich schneller; im Organismus verbreitet sich ein angenehmes Wärmegefühl. Dabei beginnt auch die psychische Thätigkeit des Menschen sich schneller zu entwickeln; die erhitzte Phantasie nimmt zu und vermehrt die schöpferische Thätigkeit des Gehirns, der Mensch wird gesprächiger, begreift schneller, fasst die Eindrücke schneller auf.¹⁾ Sobald aber gewisse Grenzen überschritten sind, so erhält die Empfänglichkeit für Eindrücke eine solche Schnelligkeit, dass das Bewusstsein sich verfinstert und es tritt das Stadium ein, auf welchem, nach den Worten unseres grossen Schriftstellers, der Branntwein «den Verstand erniedrigt und die Seele entstellt». ²⁾ Die Erscheinungen der Trunksucht treten bei uns in zwei Formen auf: entweder als ein krankhafter Zustand des Organismus einzelner Individuen, der Säuer, oder in der Gestalt einer epidemischen, zur Lebensweise gehörenden Trunksucht. Die Trunksucht der ersten Form wird hauptsächlich durch eine schlechte Qualität des Branntweins in Folge seiner schlechten Rectification hervorgerufen. Die Trunksucht der zweiten Gestalt ist historisch durch die Lebensweise der Dorf- und Fabrikbevölkerung bedingt.

Das einfache Sichbetrinken kann sich oft wiederholen, ohne jedoch eine krankhafte Form anzunehmen. Trotzdem beweist die Psychiatrie, dass auch ein einfacher, aber häufiger Missbrauch des Alcohols zu physischen Störungen und Ausartungen des Organismus,

1) Senator Taganzew, Лекции по русскому уголовному праву, Serie II. St. 493.

2) Dostojowsky, in seinem «Idiot».

zu dem sogenannten chronischen Alcoholismus führen kann, als dessen typische Formen des delirium tremens (der Säuferwahnsinn), die mania gravis potatorum (Alcoholmanie) und sogar paralytischer Schwachsinn erscheinen. Solch' ein verderblicher Einfluss des Alcohols auf den menschlichen Organismus giebt unwillkürlich Grund zu ernstlichem Nachdenken und macht den Wunsch rege, Massregeln, behufs Organisation eines erfolgreichen Kampfes mit diesen Uebeln zu ergreifen. Umsonst strengt man sich bisweilen an, das Gewissen der Gesellschaft durch den Hinweis einzuschläfern, dass die vergleichende Statistik des Alcoholconsums unser Vaterland durchaus nicht in irgend welcher besonders traurigen Gestalt, darstellt. So ist es festgestellt, z. B., dass Russland hinsichtlich des Consums starker Getränke verhältnissmässig fast allen europäischen Staaten nachsteht¹⁾. Laut Daten des Finanzministeriums vermindert sich bei uns die Quantität des Consums dieser Getränke allmähig. Bei Einführung des Accisesystems war der Consum pro Kopf gleich 0,40 Wedro, jetzt aber kommen auf den Kopf nur 0,22 (0,23) Wedro. Um die Sache jedoch richtig zu characterisiren sind nicht Ziffern, sondern Facta wichtig und diese sind leider höchst betrübend²⁾. Man sagt freilich, dass jegliche auf Beschränkung des Branntweinconsums gerichtete Massregeln im Princip zu verwerfen sind, da es nicht erwünscht sei, so weit die persönliche Freiheit zu berühren. Dabei vergisst man aber, dass die Menschen nicht nur sich allein gehören, sondern auch der Gesellschaft, mit anderen Worten, dass sie nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten besitzen.

Das Fiasco, welches der bisherige Kampf mit der Trunksucht erlitten, ist bedingt durch die Unvereinbarkeit des Grundsatzes eines freien Getränkehandels mit der Bedeutung, welche der Branntwein unter dem Volke erhalten, und durch Schwierigkeit des Kampfes mit den Missbräuchen, die untrennlich mit einem freien Getränkehandel verbunden sind³⁾. Gegen diese Ansicht ist unter anderen unser bekannter Nationalöconom Professor A. A. Issajew. Seiner Meinung nach, könne der Branntweinverkauf durch die Krone ein so complicirtes Uebel, wie die Trunksucht ist, nicht abschaffen. «Wie mannigfaltig die Form der Trunksucht aufträte, sagt Prof. Issajew, so üben doch zwei Umstände auf seine Entwicklung einen besonders starken Einfluss aus — die Armut und die Unwissenheit. Da aber der Krons-Branntweinverkauf auf diese Bedingungen keinen Einfluss hat, so ist die Erwartung sonderbar, dass er die Neigung zur Trunksucht vermindern könnte⁴⁾. Jedoch, wenn es auch richtig ist, dass die Bildungsstufe eines Individuums in Folge dessen, dass der Kauf des Branntweins erschwert ist, sich auch nicht unmittelbar verändert, so kann im vorliegenden Falle ein gewisser Einfluss auf

1) Birjukowitsch, angef. Art. im „Вѣстникъ Европы“.

2) Uebrigens ist Leroy-Beaulieu in seinem «l'empire de tsar et les russes» der Ansicht, dass der Schnaps bei der Kälte unseres Klimas und der dürftigen Nahrung unserer Bauern für letztere eine res non fungibilis bilde.

3) Вѣстникъ Финансовъ, промысл. и торговли, Nr. 26 pro 1893.

4) Issajew, начала полит. экономіи, Seite 538.

seine Vermögenslage nicht in Abrede gestellt werden¹⁾. Man kann freilich nicht bestreiten, dass wir ohne gehörige Aufklärung einen hohen Grad von wirtschaftlichem Wohlstand nicht erreichen können.²⁾ Indem aber die Trunksucht die Möglichkeit der Bildung raubt, bedingt sie in einem bedeutenden Grade die Unwissenheit und die Armut. Wir können diese Behauptung auf dem Wege der Induction beweisen. Durch die in Norwegen gegen die Trunksucht gerichteten Massregeln verminderte sich der Alcoholconsum der Bevölkerung von 5,3 Liter (1871) auf nur 3 Liter (1888), also fast um die Hälfte, wobei zugleich die Sterbefälle durch Alcoholismus bedeutend abnahmen, nämlich von 8,4% auf 3,5% sanken. Zu gleicher Zeit wuchs der materielle Wohlstand der Bevölkerung, nämlich von 496 Kronen (1872) auf 725 Kronen (1879).

Das System des Krons - Branntweinverkaufs, wie in seinem Ganzen, so auch in den einzelnen Details, ist gegen die Verbreitung der Trunksucht gerichtet. Wir haben bereits oben die Creirung der sog. Curatorien der Volksnüchternheit kurz berührt. Dieselben könnten, wenn sie die Sache ernstlich in die Hand nehmen, glänzende Resultate erzielen³⁾. Speziell können also nur zwei Factoren eine Verminderung der Trunksucht veranlassen: 1) die Beseitigung des niedrigen Entwicklungsgrades des Volks auf dem Wege der Aufklärung und des moralischen Einflusses der sie umgebenden gesellschaftlichen Verhältnisse, und 2) die Beseitigung der Armut. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass bei Erlangung der gewünschten Resultate nicht geringe Dienste auch äussere Maassregeln zu erweisen im Stande sind. Möge man auch sagen, dass die Trunksucht nicht im mindesten von der Anzahl der Getränkeanstalten abhängt und dass, proportionell den letzteren, nur der Branntweinschmuggel und die Umgehung des Gesetzes zunähme. Diese Annahme wird bei dem neugeschaffenen Modus des Spiritushandels seine reale Bedeutung in bedeutendem Maasse verlieren. Beim Getränkemonopol, welches von einer verstärkten Ueberwachung begleitet ist, kann auch schon die Verminderung der Zahl der Detailverkaufsstellen hinsichtlich der Bekämpfung der Trunksucht einen ungeheuren Nutzen bringen. Einen nicht geringeren Einfluss im letzteren Sinne wird auch die Art und Weise haben, wie der Handel mit starken Getränken betrieben werden wird; denn beim Monopol wird derselbe nicht seine gegenwärtige exploitorische Form beibehalten. Sehr drastisch charakterisirt das Organ unseres Finanzressorts die gegenwärtige Lage des Branntweinverkaufs: «Die Schenkwirte — sagt das Journal — haben ein Interesse nur dafür, dass das Volk in einer gewissen Zeit möglichst viel austrinke und nicht allein zu dem Zwecke, um auf eine solche Weise im vorliegenden Moment eine grössere Branntweinquantität zu verkaufen, sondern besonders

1) Vergl. z. B. die nach dem Tode Roscher's herausgegebene Schrift Roscher's, «System der Armenpflege und Armenpolitik», Seite 22.

2) Art. d. Hrn. Glinsky (Историч. Вѣстникъ 1895 II.)

3) In Deutschland hat z. B. der 1883 gegründete «Deutscher Verein gegen Missbrauch geistiger Getränke» nicht üble Erfolge gehabt.

deshalb, um die unzurechnungsfähig gewordene und verbummelte Bevölkerung zu ihren Sklaven zu machen. Sie herrschen förmlich über sie und saugen ihre productiven Kräfte aus». Auf diese Weise soll also der Kronsbranntweinverkauf, seinem Inhalte nach, nichts mit den privat-capitalistischen Bestrebungen gemein haben, sondern einzig und allein den Zwecken des Allgemeinwohls dienen. Nur unter solchen Umständen werden wir uns allmählig dem Ideal nähern, nach welchem das Volk nur so viel trinken sollte, als es ihm ein rationelles Bedürfniss ist. Kurz gesagt, beim Monopol werden wir vielleicht eher zu dem Modus gelangen, dass «der Magen trinken werde und nicht die Tasche», d. h. die Bevölkerung nur so viel Alcohol verbrauchen werde, als dieses der Gesundheit zuträglich ist¹⁾. Welcher Art die Organisation des Branntwein-Detailverkaufs beim Kronsmonopol ist, war schon oben auseinander-gesetzt und daher brauchen wir bei dieser Frage nicht noch einmal stehen zu bleiben.

Endlich giebt es aber noch eine wichtige Aufgabe, nach deren Verwirklichung das System des Krons - Branntweinverkaufs strebt; sie besteht darin, die Bevölkerung mit einem ausschliesslich gut rectificirten Branntwein zu versorgen. Nach dem Zeugnisse ärztlicher Autoritäten wird eine der schwersten Krankheiten — die periodische Trunksucht — der Sapoï — durch die Beimischungen, welche sich in einem schlecht rectificirten Branntwein befinden, besonders begünstigt²⁾. Eine Versorgung der Bevölkerung mit rectificirtem, gutem Branntwein ohne schädliche Beimischungen von Fusel und flüchtigen Oelen bildet einen der Hauptzwecke des Monopols. Es däucht uns, dass das Gesagte vollkommen hinreichend ist, um zu begreifen, welch' eine Umwälzung die Getränkereform in den socialen Verhältnissen bei uns hervorrufen wird.

Wir wollen unsere Umrissse mit dem Wunsche schliessen, dass diese grossartige Reform in gehöriger Weise gehandhabt und ihre Einführung im ganzen Reiche nicht auf die lange Bank geschoben werde!

1) Vgl. dazu bei Professor Lebedew das angeführte Werk, Bd. II, Lieferung 4, S. 386.

2) In der Pariser Zeitung «le temps» weist der von uns bereits citirte Professor der juristischen Facultät Alglave auf den ungeheuren Schaden hin, der durch das in den im Verkauf befindlichen Getränken enthaltene Fuselöl verursacht wird. Physiologische Versuche, welche an Meerschweinchen gemacht worden sind, haben bewiesen, dass die ungenügende Rectification der Spiritusgetränke die Hauptursache des Alcoholismus bilden. Noch frappanter sind die Resultate der über die Wirkung verschiedener Getränke auf Hühnereier gemachten Beobachtungen: während die Entwicklung der Keuchel aus den Eiern, die unter der Wirkung gereinigten Spiritus standen, nur gehemmt wird, entwickeln sich aus Eiern, welche unter der Wirkung von Fuselspiritus standen, nur Anormitäten. Daraus kann man schliessen, dass auch der Mensch, wenn er mit Fuselspiritus durchtränkt ist, nur Anormitäten zur Welt bringen kann. Nach Meinung Alglave's besteht die Nachkommenschaft solcher Individuen grösstentheils aus Verbrechern und Psychopaten. Es dürfte daher die Forderung, den Spiritus obligatorisch gründlich zu reinigen, einleuchtend sein.

NACHTRAG.

Am 20. December 1894 Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths. — Ueber die Bestätigung des Ustaws der Curatorien für die Volksnüchternheit.

Nachdem der Reichsrath in den vereinigten Departements der Staatsöconomie, der Gesetze und der bürgerlichen und geistlichen Angelegenheiten und in der Plenarsitzung die Vorstellung des Ministers der Finanzen, betreffend das Project eines Ustaws der Curatorien für die Volksnüchternheit approbirt, hat er verfügt:

I. Das Project des Ustaws der Curatorien für die Volksnüchternheit Sr. Kaiserlichen Majestät behufs Allerhöchster Bestätigung zu unterbreiten und, falls dieselbe erfolgt, es vom 1. Januar 1895 an in den Gouvernements Perm, Ufa, Orenburg und Samara in Wirksamkeit treten zu lassen.

II. Zu den Ausgaben für die Geschäftsführung in den Gouvernements- und Kreis-Comites der Curatorien für die Volksnüchternheit den Vorsitzenden der Comites jährlich zu je hundert Rbl. zu assigniren.

III. Die Summen, welche in der Abth. II erwähnt sind, wie auch die Summen, die von den Curatorien für die Volksnüchternheit als Unterstützung von Seiten der Krone zur Auszahlung erforderlich sind, sind vom 1. Januar 1895 an in die gehörigen Unterabteilungen des Ausgabebudgets des Departements der indirecten Steuern einzutragen. Das Original ist von Sr. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: «dem sei also.»

Zarskoe Selo d. 20. December 1894.

Sodann lassen wir den Text des Ustaws der Curatorien für die Volksnüchternheit selbst folgen:

1. Um die Bevölkerung vor einem Missbrauch starker Getränke zu schützen, werden in jedem von denjenigen Gouvernements und Gebieten, im Rayon des Krons-Getränkeverkaufs, Curatorien für die Volksnüchternheit gestiftet.

2. Die Curatorien für die Volksnüchternheit stehen unter der Verwaltung des Ministeriums der Finanzen im Departement der indirecten Steuern.

3. Den Curatorien wird übertragen

a) im Interesse der Volksgesundheit und Moralität darüber zu wachen, dass der Handel mit starken Getränken übereinstimmend mit den dazu festgesetzten Regeln stattfände;

b) unter die Bevölkerung gesunde Begriffe über den Schaden des unmässigen Gebrauchs starker Getränke zu verbreiten, wie auch Mittel ausfindig zu machen, um ihm die Möglichkeit zu bieten die freie Zeit ausserhalb der Getränkeanstalten zu verbringen, und zu diesem Zwecke Lectüre und Vorträge fürs Volk zu arrangiren, Schriften, welche den Schaden und den Missbrauch starker Getränke auseinandersetzen, zu entwerfen und zu verbreiten, Theehäuser, Volkslesezimmer und dergl. zu eröffnen.

c) Sorge dafür zu tragen, dass für diejenigen, welche an der Trunksucht leiden, Heilasyle eröffnet und unterhalten werden und

d) dengenigen Stiftungen und Privatgesellschaften ihre Mitwirkung zu erweisen, deren Thätigkeit auf die Erreichung derselben Ziele gerichtet sind, behufs derer die Curatorien gestiftet werden.

4. Die Mittel der Curatorien bilden diejenigen Summen, welche von der Krone angewiesen werden, Darbringungen, Sammlungen, die zum Besten der Curatorien aus dem Schriftverkauf und der Veranstaltung von Vorlesungen, gesellschaftlichen Zerstreuungen in festgesetzter Ordnung und dergl. fliessen, wie auch die Summen, welche den Entdeckern von Uebertretungen der Regeln über den Handel mit starken Getränken in dem Falle zuerkannt werden, wenn die Uebertretungen von Mitgliedern der Curatorien entdeckt worden sind.

Anmerkung. Die Regeln über die Rechnungsführung und Rechnungsablegung hinsichtlich derjenigen Summen, welche den Curatorien zur Verfügung gestellt werden, wie auch die Ordnung des Empfangs, der Aufbewahrung und der zu machenden Ausgaben werden vom Minister der Finanzen in Uebereinstimmung mit dem Staatscontroleuren festgesetzt.

5. Die Angelegenheiten der Curatorien verwalten die Gouvernements- (oder Gebiets) und Kreiscomités.

6. Die Gouvernementscomites werden unter dem Vorsitze des Gouverneuren aus dem höchsten Gliede, dem Eparchial-Bischofe und den Gliedern gebildet: einem Deputirten vom geistlichen Ressort nach Bestimmung des bischöflichen Vorstandes im Orte, dem Gouvernements-Adelsmarschalle, dem Präsidenten und dem Procureuren des Bezirksgerichts, dem Vicegouverneuren, dem Dirigirenden des Cameralhofs, der Staatsdomainen, des Controlhofs, der Accise-steuern und des Bauerlandvertheilungsbezirkes, dem Director der Volksschulen und einem von den Directoren der mittleren Lehranstalten, nach Bestimmung des Curators des Lehrbezirks, dem Vorsitzenden der Abteilung der Bauerlandbank, dem Chef der Gouvernements-Gensdarmerieverwaltung, dem Kreismilitairchef, dem Medicinal-Inspector, dem Praesidenten des Gouvernements Landschaftsamtes, zweien Gliedern der Gouvernements-Landschaftsversammlung, nach ihrer Wahl und dem Stadthaupt der Gouvernementsstadt.

7. Die Kreiscomités werden unter dem Vorsitze des Kreis-Adelsmarschall aus den Gliedern gebildet: einem Deputirten vom geistlichen Ressort, nach Bestimmung des Eparchialchefs, den Chefs der mittleren Lehranstalten, der Lehrerseminarien, Instituten und Schulen, dem Inspector der Volksschulen, dem Kreismitgliede und dem Collegen (Gehilfen) des Procureuren des Bezirksgerichts, dem

Kreischef, Polizeimeister, einem Accisebeamten, nach Bestimmung des Dirigirenden der Accisesteuer, dem Kreis Militairchef, einem Gehilfen, der Gouvernements-Gensdarmververwaltung, den Kreis-Landschaftschefs, den Steuer-Inspectoren, dem beständigen Gliede der Kreisbehörde für Bauerrechtssachen, dem Kreis- oder Stadtarzte, den Ehren- und Districts-Friedensrichtern und den Stadtrichtern, dem Vorsitzenden des Kreis-Landschaftsamtes, zweien Gliedern der Kreis-Landschaftsversammlung, nach ihrer Wahl, dem Stadthaupt der Kreisstadt, in den Kreiscomités, aber in den Gouvernementsstädten — einem Gliede des Stadtamts.

Anmerkung. In Kreisen, wo kein Adelsmarschall vorhanden ist, führt den Vorsitz diejenige Person, welche von Gouverneuren ernannt wird. Falls der Adelsmarschall oder die ihn vertretende Person abwesend sein sollte, führt den Vorsitz das dem Range nach älteste Glied von den ins Comité erschienenen Personen (Art. 7) oder das Ehrenmitglied der Curatorien (Art. 8).

8. Ausser den in den Art. 6 und 7 angeführten Personen gehören zum Bestand der Curatorien Ehren- und Beförderersglieder aus Personen beiderlei Geschlechts und aus allen Ständen.

9. Die Ehrenmitgliedern werden von den Gouvernements-comités aus der Zahl derjenigen Personen gewählt, welche dem Curatorium besondere Dienste erwiesen haben, und werden in diesem Stande vom Minister der Finanzen bestätigt.

10. Die Beförderer werden von den Kreiscomités aus Personen gewählt, welche den Wunsch sich an den Angelegenheiten der Curatorien zu beteiligen geäußert haben und werden in diesem Stande von den Gouvernements-Comités bestätigt.

11. Ehrenmitglieder und Förderer können nicht sein: Minderjährige, ausgenommen diejenigen, welche Klassen- oder Officiersrang haben, ferner niedere Militairchargen, welche im activen Dienste stehen, Zöglinge der Lehranstalten, Personen, die sich mit dem Handel von starken Getränken befassen, welche laut Urtheilsspruch der Gefängnisshaft oder einer strengeren Strafe unterzogen worden sind, die einer gerichtlichen Untersuchung oder dem Gericht in Folge von Beschuldigung irgend welcher Verbrechen unterliegen, welche die Strafe mindestens einer Einsperrung ins Gefängnis nach sich ziehen, die unter Curatel wegen Verschwendung stehen, für bankerotterklärte Schuldner, unter polizeilicher Aufsicht stehende, wie auch diejenigen, welche aus dem geistlichen Ressort wegen Laster oder aus der Zahl der Communen und Adelsversammlungen laut Rechtsspruch derjenigen Stände, zu denen sie gehören, ausgeschlossen worden sind.

12. Diplome über den Stand der Ehrenmitglieder werden mit der Unterschrift des Ministers der Finanzen und über den der Beförderersmitglieder mit der Unterschrift des Vorsitzenden des Gouvernements-Comités erteilt.

13. Die Ehrenmitglieder können an den Sitzungen der Gouvernements- und Kreiscomités mit Stimmrecht theilnehmen. Die

Beförderersmitglieder nehmen an den Sitzungen der Kreiscomités mit berathendem Stimmrecht teil.

14. Die Comitésitzungen werden als zu Stande gekommene anerkannt, wenn nicht weniger als fünf Glieder, zu derer Zahl auch der Vorsitzende gerechnet wird, teilnehmen.

15. Um die Aufträge der Kreiscomités auszuführen und den Gang des Getränkehandels an Orten sowohl des Krons-Getränkverkaufs, als auch an denen, welche von Privatpersonen gehalten wird, genau zu überwachen, wie auch gleichermassen, um den geheimen Handel mit starken Getränken zu verfolgen, werden aus den Comitémitgliedern (Art. 6 und 7) oder aus den Ehren- und Beförderersmitgliedern männlichen Geschlechts (Art. 8) Stadttheilscuratore gewählt. Diese haben, wenn sie sich an den Sitzungen der Kreiscomités betheiligen, in denselben das Stimmrecht.

Anmerkung. Personen geistlichen Standes und diejenigen, welche im Staatsdienste stehen, können zu Stadttheilscuratoren nicht anders ernannt werden, als mit Genehmigung ihrer Vorgesetzten.

16. Die Pflichten eines Rentmeisters in jedem Comité werden nach Wahl einem seiner Glieder übertragen.

17. Die Schriftführung in den Gouvernements Comités wird einem von denjenigen Beamten übertragen, welche beim Gouverneuren im Dienste stehen, nach seiner Bestimmung, und in den Kreiscomités — einem von den Gliedern des Comités, nach seiner Wahl oder einer anderen Person mietweise. Im letzteren Falle wird dem Schriftführer aus den Summen des Curatoriums eine jährliche Remuneration in der Quote ausgeworfen, welche 200 Rbl. nicht übersteigen darf.

18. Zu den Obliegenheiten des Ressorts der Gouvernements-Comités gehören:

a) Der Thätigkeit des Curatoriums im Gouvernement oder Gebiet im Art. 3 angeführten Zwecken entsprechende allgemeine Richtung zu geben;

b) die Wahl der Ehrenmitglieder;

c) die Bestätigung der Beförderermitglieder in ihrem Stande und der Stadttheilscuratoren im Amte;

d) die Durchsicht des Actionsplans im bevorstehenden Jahre und der Jahresrechenschaftsberichte der Kreiscomités;

e) die Verfügung über diejenigen Summen, welche von der Krone assignirt worden sind, über die Summen die von den Gouvernements-Comités einfließen, wie auch über diejenigen, die aus den Strafen für die von den Gliedern der Curatorien aufgedeckten Verletzungen der Regeln über den Handel mit starken Getränken ausgeschieden werden;

f) die Vorstellung eines Jahresrechenschaftsberichts dem Minister der Finanzen über die Thätigkeit der Curatorien in den Gouvernements und Gebieten für das verflossene Jahr und zwar nicht später als am 1. April, und

g) bei den Regierungsorganen Gesuche anzuregen, welche die Erreichung der vom Curatorium zu verfolgenden Zwecke im Auge

haben, wie auch gleichermassen die Durchsicht der Gesuche hinsichtlich dieses Gegenstandes der Kreiscomités.

19. Zu den Gegenständen des Ressorts der Kreiskomités gehören:

a) Die Vorstellung dem Gouvernementscomité zur Bestätigung der zu dem Stande der Beförderermitglieder gewählten Personen;

b) die Wahl der Districtscuratore und Bestimmung des Rayons ihrer Districte;

c) die Anweisung der Thätigkeit der Districtscuratore, übereinstimmend mit den im Art. 3 angegebenen Zwecken;

d) die Aufsicht darüber, dass der Verkauf starker Getränke in den Handelsanstalten, welche der Krone gehören sowol, als auch in denjenigen, die von Privatpersonen gehalten werden, übereinstimmend mit den festgesetzten Regeln betrieben werde, und den competenten Vorgesetzten über bemerkte Unregelmässigkeit nebst Meinung der nach dem Gutdünken des Comités nothwendigen Verfügungen, wie auch über die zur Kenntniss des Comités gelangten Fälle eines geheimen Handels mit starken Getränken mitzuteilen;

e) die Verwaltung der Anstalten des Curatoriums;

f) die Verfügung der Summen, welche beim Kreiscomité einfließen, und

g) die Vorstellung zur Durchsicht der Gouvernementscomités derjenigen Gesuche, welche das Erreichen der vom Curatorium verfolgenden Zwecke im Auge haben.

20. Alle Glieder der Curatorien geniessen, hinsichtlich des Besuchs der mit starken Getränken handelnden Anstalten, dieselben Rechte, welche den Beamten der Acciseaufsicht vom Gesetz über die Accisesteuern anheimgestellt worden sind.

21. Bei Entdeckung eines geheimen Handels mit starken Getränken oder anderer Verletzungen der Regeln über den Handel mit den bezeichneten Getränken, nehmen die Districtscuratore ein Protocoll über die von ihnen bemerkten Verletzungen analog den im Art. 1129 und den folgenden des Gesetzes, über die Criminalvergehen auf, oder wenden sich an die Polizeibeamten oder die der Acciseaufsicht mit der Forderung, das bezeichnete Protocoll aufzunehmen. Die übrigen Glieder der Curatorien, ohne persönlich Protocolle aufzunehmen, machen von den von ihnen bemerkten (aufgedeckten) Verletzungen den Polizei- oder Accisebeamten Anzeige, damit sie Massregeln zur Verfolgung der Schuldigen ergreifen.

22. Den Mitgliedern der Curatorien werden besondere in festgesetzter Ordnung bestätigte Abzeichen verliehen.

23. Glieder der Curatorien, welche denselben besondere Dienste erwiesen haben, können zu Allerhöchsten Belohnungen vorgestellt werden.

24. Die Gouvernements- und Kreiscomité's, so wie die Districts-Curatore haben ein Siegel mit ihrem Namen (ihrer Benennung) und geniessen das Recht, per Post die Dienstcorrespondenz unter diesem Siegel und ohne Zahlung des Gewichtsgeldes zu übersenden,

nur mit der Aufschrift auf derselben: «in Kronsangelegenheiten», indem sie sie auf den Namen der Regierungsbehörden und Beamten adressiren.

Unterzeichnet vom Vorsitzenden des Reichsraths

M i c h a e l.

Das am 6. Juli 1894 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths, betreffend die Bestätigung des Gesetzes über den Krons-Getränkeverkauf.

Nachdem der Reichsrath in den vereinigten Departements der Staats-Oeconomie, der Gesetze und der bürgerlichen und geistlichen Angelegenheiten und in der Plenarsitzung die Vorstellung des Ministers der Finanzen betreffend das Gesetz über den Krons-Getränkeverkauf durchgesehen hat, hat er verfügt:

I. Die Projecte: *a*) des Gesetzes über den Krons-Getränkeverkauf und *b*) des Verzeichnisses der Aemter der Gouvernements- und Bezirks-Acciseverwaltungen an denjenigen Orten, auf welche die Wirksamkeit dieses Gesetzes sich erstreckt, der Allerhöchsten Bestätigung Sr. Kaiserlichen Majestät zu unterbreiten.

II. Das in der Abth. I bezeichnete Gesetz und Verzeichniss versuchsweise (in der Gestalt eines Versuchs) in den Gouvernements Perm, Ufa, Orenburg und Samara vom 1. Januar 1895 einzuführen.

III. Von der Zeit an die in der Abth. II bezeichneten Behörden der Getränke-Branche in den Gouvernements aufzuheben.

IV. Die Rechte, welche in P. *a* der Abth. I dem Minister des Inneren und den Gouverneuren anheimgestellt worden sind, sind hinsichtlich des Landes des Orenburgschen Kosakenheeres dem Kriegsminister und dem Hetmann dieses Heeres wohin gehörig anheimzustellen.

V. Dem Minister der Finanzen anheimzustellen: *a*) die Preise zu bestimmen, zu denen die zum Termin der Einführung des Krons-Getränkeverkaufs in den Engrosniederlagen und in den Anstalten übriggebliebenen Spiritus- und Branntweinvorräthe zum Detailverkauf in den in der Abth. II bezeichneten Gouvernements von der Krone angenommen werden, sowie auch die Bedingungen, unter denen der Empfang der Krone der daselbst vorhandenen Vorräthe an Schnapsproducten commissionsweise entgegengenommen werden zu dem Zweck, damit, falls die Branntweinhändler mit diesen Preisen oder Bedingungen nicht einverstanden sein sollten, ihnen ein nothwendiger Termin gewährt werde, damit sie die Vorräthe über die Grenze des Rayons des Kronsverkaufs schaffen und damit diese Vorräthe bis zu ihrer Ausfuhr unter den Schutz (die Verwahrung) der Acciseaufsicht genommen werden könnten; *b*) falls es sich als nothwendig erweisen sollte, die für den Anfang des Kronsverkaufs nöthige Getränkequantität auf öconomischem Wege zu bereiten: *c*) im Einverständniss mit dem Reichscontroleuren den Maximalmassstab der Verluste an Kronspiritus und Branntwein bei ihrer Rectification, Abfüllung, Transport und beim Aufbewahren, so

wie auch die Ordnung der Rechnungsführung und der Rechenschaftsablegung bei der Krons-Getränkeoperation und die Ordnung der bei der Rentei zu leistenden Einzahlungen festzusetzen und *d)* in Ausnahmefällen, abweichend vom Art. 28. des Gesetzes über den Kronsgetränkeverkauf Branntwein und Spiritus, welche auf kaltem Wege rectificirt worden sind, in Verkauf zu stellen (bringen).

VI. Die Kronsstellen der Production und des Verkaufs der Getränke von den Handelsdommenten und von der Zahlung der repartirten Ergänzungszahlung wie auch diejenigen Personen, welche mietweise an den bezeichneten Stellen (Orten) dienen, von dem Anschaffen der Commisscheine zu befreien.

VII. In den in der Abth. II bezeichneten Gouvernements ist vom 1. Januar 1895 an die durch die Art. 131 und 132 der Städteordnung, die Art. 5 und 8 der tempor. Landschaftsabgaben und den Art. 3 der Beilage V zu dem Art. 53 (Anmerkung 1) des Gesetzes über die Landschaftsabgaben (laut Forts. 1890), festgesetzte Abgabenerhebung zum Besten der Städte und der Landschaften von den Patenten der Brennereien und der Production und des Verkaufs der Getränke einzustellen. Als Ersatz für diese Abgaben ist temporär den Städten und Landschaften eine Remuneration aus der Kronskasse in der Quote auszus zahlen, welche der Mittelsteuer der von ihnen in den fünf Jahren 1890—1894 erhobenen Steuern entspricht, und dem Finanzminister nach Uebereinkunft mit dem Minister des Innern anheimzustellen, als Ersatz der bezeichneten Remuneration, andere Einnahmequellen für die Städte und Landschaften ausfindig zu machen.

VIII. Die Erhebung der Steuer von den Tracteuranstalten, welche zum Besten der Städte und der Kreis und Gouvernementslandschaften festgesetzt ist (Art. 25 und 53 des Gesetzes über das Tracteurgewerbe, Gesetzsamml. Band XII, Teil II, Ausg. 1893), ist in den in der Abt. II bezeichneten Gouvernements auf allgemeiner Grundlage beizubehalten.

IX. Vom 1. Januar 1895 an sind in die gehörigen Unterabteilungen des Budgets des Departements der indirecten Steuern diejenigen Summen einzutragen, welche als nothwendig sich ergeben: *a)* zu den öconomischen Ausgaben beim Krons Getränke-Verkauf; *b)* zum Unterhalte beim genannten Departements einer besonderen Abtheilung der Geschäftsführung des Kronsverkaufs; *c)* zu Abcommandirungen von Beamten dieses Departements in Angelegenheiten des Kronsverkaufs; *d)* zum Unterhalt des Personalbestandes der Acciseverwaltungen im Rayon des Krons-Getränkeverkaufs; *e)* zum Unterhalt der miethweise Dienenden beim Kronsverkauf und *f)* zu Auszahlungen der Tentièmen (sogenannte Procentgelder) an die Beamten der Acciseaufsicht, an die miethweise beim Kronsverkauf Dienenden und an die Polizeibeamten.

X. Das Project des Gesetzes der Curatorien, welche im Rayon des Krons-Getränkeverkaufs behufs Ueberwachung der Ausführung des Getränkehandels im Interesse der Volksgesundheit und der Volksmoralität gestiftet werden, im Herbst des laufenden Jahres zu

dem Zweck durchzusehen, damit dieses Gesetz zu dem in der Abth. II bezeichneten Termin in Wirksamkeit treten könne.

XI. Dem Minister des Innern in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister anheimzustellen, den Chefs der in der Abth. II bezeichneten Gouvernements, Anweisungen darüber zu ertheilen, dass 1) die Getränkehandlungen nicht in solchen Dörfern eröffnet werden, in denen vor dem Erlass des vorliegenden Gesetzes Bestimmungen der Ortsgemeinden über die Nichtzulassung eines Detail-Getränkverkaufs zu Stande gekommen sind, wenn in diesen Dörfern nur kein geheimer Branntweinverkauf stattfindet; 2) dass die Eröffnung von Getränkeverkaufsorten nicht genehmigt werde, welche näher als hundert Faden von der Gesindeansässigkeit der Landgemeinden und Besitzer liegen, die um eine Nichtzulassung des Getränkeverkaufs auf ihren Ländereien und auf einer von ihnen nahen Entfernung petitioniren, wenn dabei auf diesen Ländereien kein geheimer Branntweinverkauf stattfindet, und 3) dass die Verkaufsstellen des Branntweins, des Spiritus und der Schnapsproducte auf einer möglichen Entfernung von Kirchen, Klöstern und anderen im Art. 477 des Gesetzes über die Accisesteuern angeführten Institutionen eröffnet würden.

Gesetz über den Krons-Getränkeverkauf.

(Allerhöchst bestätigt am 6. Juni 1894)

I. Allgemeine Verordnungen.

1. Im Rayon des Krons Getränkeverkaufs finden die Production und der Verkauf der Getränke, sowie die Erhebung der Steuer von denselben zum Besten der Krone auf Grundlage der unten folgenden Regeln statt:

2. Als Einnahme der Krone von den Getränken fließen ein: 1) die Einnahme von dem Kronsverkauf des Spiritus, des Branntweins und der Destillaturerzeugnisse; 2) die Accise von Porter, Bier, Meth und von dem in besonderen Brauereien fabricirten Braga (Art. 239 des Gesetzes über die Accisesteuern); 3) Ergänzungsaccise von den Destillaturerzeugnissen (Art. 375 dieses Gesetzes); 4) die Accise vom Branntwein und Spiritus, welche über die Grenze des Rayons des Krons-Getränkeverkaufs ausgeführt werden; 5) die Commissionszahlung für den Verkauf der Getränke, welche im Art. 18 dieses Gesetzes erwähnt sind, und 6) die Patentsteuer von den von Privatpersonen unterhaltenden Brennereien behufts Fabrication von Getränken und von Anstalten, welche dieselben verkaufen.

Anmerkung 1. Die in den P. 2—4 bezeichnete Accise wird in dem Massstabe und auf diejenigen Grundlagen erhoben, welche im Gesetz über die Accisesteuern auseinandergesetzt sind.

Anmerkung 2. Der Massstab der Patentsteuer (P. 6 dieses Art.) ist in dem weiter folgenden Verzeichnisse angegeben,

3. Der Verkauf des Spiritus, des Branntweins und der Destillaturerzeugnisse zum Orts-Consum bildet ausschliesslich ein Recht der Krone.

4. Diejenigen Brennereibesitzer, welche den von ihnen bereiteten Spiritus, Branntwein und die Destillaturerzeugnisse nicht der Krone abgeliefert haben, können sie über die Grenze des Rayons des Krons-Getränkeverkaufs ausführen unter Beachtung der vom Finanzminister hinsichtlich des Transports durch den bezeichneten Rayon festgesetzten Regeln.

5. Ein Import in den Rayon des Krons Getränkeverkaufs durch Privatpersonen zum eigenen Consum von Spiritus, Branntwein und von Destillaturerzeugnissen in einer Quantität, die $\frac{1}{10}$ Wedro übersteigt, ist verboten.

6. Eine Transitdurchfuhr durch einen Rayon des Kronsverkaufs von Spiritus, Branntwein und Destillaturerzeugnissen ist unter Beachtung der im Art. 4 bezeichneten Regeln zulässig.

7. Ein Export von Spiritus und der Producte aus denselben ins Ausland findet auf Grundlage derjenigen Regeln statt, welche im Gesetz über die Accisesteuern auseinandergesetzt sind, wobei die accisefreien Vergünstigungen für den exportirten Spiritus in Geld ausgezahlt werden.

8. Der Finanzminister wird bevollmächtigt: 1) alle Zweifel, welche bei der Anwendung dieses Gesetzes entstehen könnten, zu lösen; 2) den Acciseverwaltungen die gehörigen Anleitungen zu ertheilen und 3) dieses Gesetz durch ausführliche Regeln zu dem Zweck zu erläutern und zu ergänzen, damit diese Regeln den Hauptgrundsätzen des Gesetzes nicht widersprüchen und Gegenstände und Angelegenheiten nicht berühren, die ihrer Eigenschaft (Natur) nach einer gerichtlichen und gesetzgeberischen Durchsicht unterliegen.

II. Ueber die Fabrication (Herstellung) der Getränke.

9. Das Branntweinbrennen (in Branntweinbrennereien und Hefefabriken), wie auch das Brauen des Bieres, Porters und des Meths und die Bereitung des Braga finden in den Privatbrennereien und -Brauereien auf Grundlagen statt, wie solche in dem Gesetz über die Accisesteuern auseinandergesetzt sind mit folgenden Ausnahmen:

1) Eine Vergrösserung der Jahresproduction in den Branntweinbrennereien und Hefefabriken, welche den höchsten Jahresbrand der einen der letzten drei Brennperioden vor dem Erscheinen dieses Gesetzes übersteigt, die Erneuerung des Branntweinbrandes in denjenigen Brennereien, die im Laufe derselben drei Brennperioden nicht in Thätigkeit gewesen sind, sowie auch eine Eröffnung neuer Branntweinbrennereien sind nicht anders zulässig, als mit Genehmigung des Finanzministers nach Uebereinkunft mit dem Minister der Landwirthschaft und der Reichsdomainen.

2) Die den Branntweinbrennereibesitzer zukommenden accisefreien Vergünstigungen (Art. 262 und 263 des Gesetzes über die

Accisesteuern) werden in Geld ausgezahlt. Die Art und Weise der Auszahlung derselben wird durch eine vom Finanzminister in Uebereinstimmung mit dem Staats-Controleuren herauszugebenden Instruction bestimmt.

10. Die Rectification des Spiritus durch Ueberdestillation, wie auch die Herstellung der Schnapsfabrikate finden in Privat- und Kronsanstalten statt.

11. Die Bedingungen der Rectification durch Ueberdestillation, wie auch die Herstellung der Schnapsfabrikate in den Privatdestillationen, auf Bestellung der Krone, werden vom Finanzminister bestimmt. Die Rectification durch Ueberdestillation und die Herstellung der Schnapsfabrikate in den Privatanstalten zum Export des rectificirten Spiritus, Branntweins und der Schnapsfabrikate über die Grenze eines Rayons des Krons-Getränkeverkaufs sind denjenigen Regeln unterworfen, welche in dem Gesetze über die Accisesteuern auseinander-gesetzt sind.

12. Die Privat-Schnapsfabriken beziehen ihren Spiritus, den sie zur Herstellung der Schnapsfabrikate brauchen, ausschliesslich von der Krone und zu den Preisen, welche vom Finanzminister bestimmt werden.

13. Die Entrichtung des Geldes für den von der Krone erworbenen Spiritus behufs Herstellung der Schnäpse kann terminweise gegen Pfand (Salog), Rubel pro Rubel, erfolgen, das aus zinstragenden Papieren besteht, die zum Empfang bei einer terminmässigen Zahlung der Accise für Branntwein zulässig sind, und zwar zu denjenigen Preisen, wie solche vom Finanzminister festgesetzt werden. Die in Termine vertheilte Summe muss nicht später als am letzten Tage des Rechenschaftsjahres voll eingezahlt werden. Im Falle einer nichtrechtzeitigen Einzahlung wird sie unverzüglich beigetrieben und zwar aus den vom Fabrikanten vorgestellten Pfändern (Saloggen), oder aber, wenn diese nicht ausreichen sollten, von seinem übrigen Vermögen.

14. Die Bedingungen des Betriebes in den Krons Spiritus Rectifications- und Schnapsanstalten werden vom Finanzminister bestimmt.

15. Die Bereitung des Branntweins aus durch Ueberdestillation rectificirten Spiritus wie auch sein Abfüllen in Glasgefässe behufs Versorgung der Verkaufsorte des Spiritus und des Branntweins mit demselben finden in den Krons-niederlagen statt, welche auf Anordnung des Dirigirenden der Accisesteuern eröffnet werden. Falls es sich für nöthig erweisen sollte, für das Abfüllen des Branntweins in die Gefässe besondere Abfüllungspunkte zu besitzen, so werden diese in derselben Ordnung eröffnet.

16. Die Krons-brennereien- und Niederlagen (Art. 14 und 15) erhalten ein besonderes Siegel.

III. Ueber den Getränkeverkauf.

17. Der Verkauf des Spiritus, des Branntweins und der Schnapsfabrikate findet in den der Krone gehörigen Anstalten statt,

wie auch in Anstalten, welche von Privatpersonen, denen dieser Verkauf von der Krone übertragen werden wird, unterhalten werden.

18. Der rectificirte Branntwein und die Schnapsfabrikate derjenigen Brennereien, welche sich ausserhalb des Rayons des Krons-Getränkeverkaufs befinden, sowie auch die Schnapsfabrikate privater Fabriken dieses Rayons und die ausländischen Fabrikate, werden von der Kronsverwaltung in einen Verkauf auf Kommissionsgrundlagen verwandelt, und zwar unter Bedingungen, die vom Finanzminister festgesetzt werden. Auf denselben Grundlagen ist auch der Verkauf von Bier, Porter, Hirsebier (Braga), Meth und von Traubenweinen in den Orten des Krons-Getränkeverkaufs zulässig.

19. Hinsichtlich des Verkaufs von Bier, Porter, Hirsebier (Braga), Meth und Wein in von Privatpersonen gehaltenen Anstalten werden die Regeln des Gesetzes über die Accisesteuern mit denjenigen Ausnahmen beobachtet, welche in diesem Gesetze auseinander-gesetzt sind.

20. Die Verkaufsstellen der Getränke sind:

1) Der Krone gehörige: *a*) Niederlagen (Art. 15) und *b*) Branntweinbuden;

2) die von Privatpersonen gehaltenen: *a*) Engrosniederlagen von Bier, Meth und von russischem Traubenwein; *b*) Anstalten des Tracteurgewerbes (Art. 5 und 6 des Gesetzes über das Tracteurgewerbe); *c*) Bierbuden; *d*) Keller zum Verkauf russischen Traubenweins; *e*) Weinkeller und *f*) temporäre Ausstellungen zum Verkauf von Bier, Meth und von russischem Traubenwein.

21. Die Krons-Branntweinbuden werden in Uebereinstimmung des Dirigirenden der Accisesteuern mit dem Gouverneuren eröffnet. Falls eine Uebereinstimmung des Gouverneuren mit dem Dirigirenden der Accisesteuern nicht erfolgen sollte, so wird die entstandene Meinungsverschiedenheit vom Finanzminister in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern entschieden.

22. In der im Art. 21 angegebenen Ordnung werden die Engrosniederlagen von Bier, Meth und von russischem Traubenweinen, die Bierbuden, die Keller behufs Verkaufs russischer Traubenweine, Weinkeller in den Städten und temporäre Ausstellungen zum Verkauf von Bier, Meth und russischer Traubenweine eröffnet (Lit. *a* und *c-f* P. 2 des Art. 20). Weinkeller ausserhalb der Stadtbevölkerungen werden nicht anders, als mit einer jedesmaligen Genehmigung des Finanzministers eröffnet. Buffets mit dem Verkauf starker Getränke auf Abendgesellschaften, auf Märkten und Spaziergängen, welche einen wohltätigen oder einen allgemeinnützlichen Zweck haben, werden mit Genehmigung des Gouverneuren nach Erlegung der dazu festgesetzten Patentsteuer eröffnet.

23. Eine Eröffnung von Anstalten des Tracteurgewerbes (Lit. *b*. P. 2 d. Art. 20) geschieht in der im Gesetz über dieses Gewerbe bestimmten Ordnung. Der Handel mit Getränken, welche keinen Gegenstand des Kronsverkaufs bilden, wird in den bezeichneten Anstalten, in den Städten, von den Stadtämtern genehmigt, und

in denen ausserhalb der Stadtbevölkerung zu eröffnenden, mit Genehmigung der im Art. 21 angegebenen Ordnung, eröffnet.

24. Bei der Eröffnung der in den Art. 22 und 23 bezeichneten Anstalten ausserhalb der Stadtbevölkerungen ist die Einwilligung der Besitzer des Landes oder des Gesindes erforderlich, welche nicht verpflichtet sind, Beschlüsse der Landgemeinden dazu zu erbitten.

25. Der Verkauf des Spiritus, des Branntweins und der Schnapsfabrikate in den, in den Art. 22 und 23 erwähnten Anstalten wird in der Ordnung genehmigt, wie solche im Art. 21 vorgeschrieben ist. Das den Verkauf dieser Getränke gestattende Zeugnis muss in dem Gebäude an einer sichtbaren Stelle ausgestellt sein.

26. Der Verkauf von Getränken jeglicher Art in den Stationsgebäuden und Buffets auf den Eisenbahnstationen wird vom Dirigierenden der Accisesteuern in Uebereinstimmung mit der competenten Post oder Eisenbahnobrigkeit genehmigt.

27. Die von Privatpersonen gehaltenen Anstalten, denen der Verkauf des Spiritus, des Branntweins und der Schnapsfabrikate gestattet ist, sind verpflichtet, die bezeichneten Getränke ausschliesslich aus Orten des Kronsverkaufs zu erwerben (P. I Art. 20).

28. Branntwein und Spiritus gelangen nicht anders zum Verkauf als in einer durch Ueberdestillation rectificirten Gestalt und in einer Stärke, welche nicht unter 40° ist.

29. Der höchste, oder niedrigste Maassstab der Preise des Branntweins, Spiritus und der Schnapsfabrikate wird in gesetzgeberischer Ordnung festgesetzt.

30. In den Grenzen dieses Massstabes (Art. 29) werden die Verkaufspreise des Branntweins, des Spiritus und der Schnapsfabrikate für eine jede Oertlichkeit vom Finanzminister festgesetzt, wobei der Preis eines Wedroteiles proportionell dem Preise des ganzen Wedros mit einer Abrundung der Kopekenteile sein muss. Ueber die bestimmten Verkaufspreise macht der Finanzminister eine Vorstellung dem dirigirenden Senat behufs allgemeiner Publication.

31. Die Stärke des Branntweins (Art. 28) und sein Preis (Art. 30) werden auf den auf die Gefässe geklebten Etiquetten angegeben.

32. Der Branntwein, der Spiritus und die Schnapsfabrikate in einer Quantität von mehr als $\frac{1}{10}$ Wedro müssen von den Käufern aus den Verkaufsstellen in denselben Gefässen transportirt oder getragen werden, in welchen sie verabfolgt worden sind mit unversehrten Siegeln und Plomben und Banderolen.

33. Der Verkauf des Spiritus, des Branntweins und der Schnapsfabrikate findet mit den im Art. 35 bezeichneten Ausnahmen nur zum Fortbringen und dabei in versiegelten oder banderolirten Gefässen von dem Volumen eines $\frac{1}{100}$ Wedro an und mehr und zu Preisen statt, welche analog dem Art. 30 festgesetzt sind. Die Kronsniederlagen (Art. 15) können die Getränke auch in jeglichen, dem Käufer gehörigen Gefässen verabfolgen, jedoch nicht anders, als nach gehöriger Versiegelung derselben.

34. Die Inhaber der Anstalten, in denen der Verkauf des Spiritus, des Branntweins und der Schnapsfabrikate ausschliesslich in vergieselten Gefässen und zu festgesetzten Preisen gestattet worden ist, erhalten für einen derartigen Verkauf eine Tantième von der Krone unter Bedingungen und in einem Massstabe, welche vom Finanzminister zu bestimmen sind.

35. In allen Anstalten des Tracteurgewerbes, denen der Verkauf des Spiritus, des Branntweins und der Schnapsfabrikate gestattet ist, können diese Getränke zum Fortbringen und zum Trinken an Ort und Stelle verabfolgt werden, jedoch im letzteren Falle nicht anders, als in versiegelten Gefässen und zu den mit dem Art. 30 übereinstimmenden Preisen. Unabhängig hiervon können diese Getränke zum Trinken an Ort und Stelle auch in willkürlichen Massen und mit Einschenken aus Karaffen zu freien Preisen in denjenigen Anstalten des Tracteurgewerbes verabfolgt werden, die in den Städten gehalten werden und in denen solches vom Dirigirenden der Accisesteuern in Unbereinstimmung mit dem Gouverneuren gestattet ist, wie auch in Buffets jeglicher Art, jedoch in der Weise, dass zu einem solchen Verkauf in der Anstalt an Branntwein und Schnapsfabrikaten in unversiegelten Gefässen im ganzen nicht mehr als ein Wedro an Volumen aufbewahrt werden. Mit besonderer Genehmigung des Finanzministers kann ein solcher Verkauf auch den Anstalten des Tracteurgewerbes gestattet werden, welche ausserhalb der Stadtbevölkerungen sich befinden.

Anmerkung. In Ausnahmefällen wird dem Dirigirenden der Accisesteuern das Recht überlassen, das Volumen der aufgekorkten Gefässe, welche durch diesen Artikel zulässig ist, für einzelne Anstalten zu vergrössern.

36. Falls von der Acciseaufsicht oder von der Polizei in den Anstalten, die von Privatpersonen gehalten werden, eine Verabfolgung des Branntweins gegen irgend welche Sachen, Producte und dergl., oder gegen ein Pfand, oder gleichermassen andere Missbräuche gegen die allgemeine Moralität aufgedeckt werden, so werden diese Anstalten, unabhängig von der Einleitung in betreffenden Fällen einer gerichtlichen Verfolgung, auf Verfügung des Gouverneuren in Uebereinstimmung mit dem Dirigirenden der Accisesteuern geschlossen. Die zwischen den letzteren entstehenden Meinungsverschiedenheiten werden in der Ordnung entschieden, wie solche im Art. 21 angegeben ist.

37. Falls in den von Privatpersonen unterhaltenen Anstalten ein Verkauf des Spiritus, des Branntweins, oder der Schnapsfabrikate nicht übereinstimmend mit den durch die Art. 27, 28, 33 und 35 festgesetzten Bestimmungen aufgedeckt werden sollte, so kann das Zeugniß über den Betrieb des bezeichneten Verkaufs zu jeder Zeit weggenommen werden und zwar in der Weise, wie solche zur Erteilung desselben festgesetzt worden ist (Art. 25).

38. Die Art. 477 (mit der Anmerk.), 478, 480—485, 493—495, 504, 505 und 549 des Gesetzes über die Accisesteuern und die P. 3 und 5 der II. Abtheilung des Allerhöchsten Gesetzes vom 8. Juni

1893 des Gutachtens des Reichsraths (Gesetzsamml. Art. 820) bleiben hinsichtlich der Privat und Krons-Getränkeverkaufsstellen in Kraft. Dem Finanzminister wird es anheimgestellt, auf Vorstellungen der Gouverneure und nach vorhergehender Rücksprache mit den competenten Ressorts, in Berücksichtigung besonderer Ortsbedingungen, Verkaufsstellen der Getränke zu gestatten, welche den gesetzmässigen Entfernungen von den in den Art. 477, 478, 482—485 des Gesetzes über die Accisesteuern aufgezählten Stellen und Institutionen näher liegen, wie auch mit Uebereinstimmung des Ministers des Innern den Betrieb des Getränkeverkaufs in einzelnen Anstalten auch über die durch den Art. 549 des Gesetzes über die Accisesteuern festgesetzten Zeit hinaus zu gestatten.

IV. Ueber die Herstellung der Getränke zum Kronsverkauf.

39. Der Dirigirende der Accisesteuern stellt jährlich dem Finanzminister einen Plan des Krons-Getränkeverkaufs für das bevorstehende Jahr analog der Instruction, welche vom Finanzminister in Uebereinstimmung mit dem Staatscontroleuren erlassen wird, zur Bestätigung vor.

40. Der Spiritus für den Kronsverkauf wird in einer Quantität von zwei Dritteln des jährlichen Consums von den Brennereibesitzern des Rayons des Kronsverkaufs zu den Preisen erworben, welche jährlich vom Finanzminister entsprechend den Ortsbedingungen der Brennereien festgesetzt werden. Die bezeichnete Quantität wird unter die örtlichen Brennereibesitzer des Rayons entsprechend der höchsten Quantität des gewonnenen Branntweins ihrer Brennereien in einer von den letzten vorhergehenden dreien Brennperioden vertheilt, wobei dem Brennereibesitzer das Recht nicht zugestanden werden darf, die Lieferung des Spiritus einer anderen Person zu übertragen. Die Bedingungen der Spirituslieferung an die Krone und die Berechnung mit dem Lieferanten werden vom Finanzminister bestimmt.

41. Die übrige Spiritusquantität, welche unter die im Art 40 bezeichneten Brennereibesitzer nicht verteilt worden ist, wie auch die ganze Quantität desselben, dessen Lieferung an die Krone die erwähnten Brennereibesitzer nicht übernehmen sollten, wird vermittelt öffentlichen Ausbots erworben, der ein oder mehrere Male im Jahre an den Stellen stattfindet, welche vom Finanzminister bestimmt werden, wie auch in der Weise, die im Gesetz über die Kronsbauden und Lieferungen festgesetzt ist. Der bezeichnete Ausbot wird vom Finanzminister für jede Summe bestätigt.

42. Falls der Ausbot nicht zu Stande kommen sollte, oder, wenn die auf demselben sich ergebenden Preise sich als unmässig hoch erweisen sollten, so wird dem Finanzminister es anheimgestellt, die zum ununterbrochenen Getränkeverkauf nothwendige Quantität des Spiritus auf ökonomischem Wege zu beschaffen.

43. Personen, welche eine Spirituslieferung an die Krone entsprechend dem vom Finanzminister bestimmten Preise (Art. 40),

oder in Folge eines Ausbots (Art. 41) übernommen haben, sichern ihre Verpflichtung durch ein Pfand, oder durch eine Einzahlung auf Grundlage der Regeln, welche in den Art. 38—79 des Gesetzes über die Kronsbauten und Lieferungen festgesetzt sind, wobei als Massstab des Pfandes ein Zehntel der verabredeten Summe gerechnet wird und als Pfand können diejenigen Werthe vorgestellt werden, wie solche bei Terminzahlungen für die Branntweinaccise entgegengenommen werden.

V. Die Verwaltung des Krons-Getränkeverkaufs.

44. Der Krons-Getränkeverkauf und die Krons-Spiritusrectificationsanstalten, sowie die Schnapsfabriken werden von der Acciseverwaltung verwaltet.

45. Die Ueberwachung des regelrechten Betriebes des Getränkehandels wird übertragen: 1) den Acciseverwaltungen und 2) der Polizei, auf Grundlage der Instruction, welche vom Finanzminister in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern erlassen wird.

46. Die Beamten der Acciseverwaltung erhalten, unabhängig von der Gage, analog einem besonderen Verzeichnisse ein Zulagegehalt, welches die durch den Art. 20 des Gesetzes über die Accisesteuern festgesetzte Procentrenumeration aus den Acciseeinnahmen ersetzt.

47. Die Verwaltung der Krons-Aufbewahrungsorte, der Rectification, der Abfüllung und des Verkaufs des Branntweins und des Spiritus wird denjenigen Personen übertragen, welche laut Abmachung angestellt werden. Der höchste Massstab der Renumeration dieser Personen und die Ordnung der Auszahlung derselben werden vom Finanzminister bestimmt.

48. Den Verkäufern der Kronsgetränke wird mit Genehmigung des Dirigirenden der Accisesteuern gestattet, in den Branntweinbuden einen Handel mit Tabaksfabrikaten und Zündhölzchen auf eigne Rechnung zu betreiben, jedoch unter der Bedingung, die gehörigen Handelsdocumente und festgesetzten Patente für den Tabakshandel zu erwerben.

49. Die Anstellung und Entlassung der Verwalter der Kronsanstalten und Rectificationsmeister, wie auch der Verwalter der Krons-Getränkeverkaufsstellen, ihrer Gehilfen und Commis wird dem Dirigirenden der Accisesteuern anheimgestellt. Die Anmietung und die Entlassung der übrigen Dienenden, als: der Kelleraufseher, der Handwerker, der Arbeiter und der Wächter an den bezeichneten Stellen werden von ihren Verwaltern bewerkstelligt. Die Zahl dieser Personen und der Massstab ihrer Remuneration werden durch Budgetangaben festgestellt, welche jährlich von dem Dirigirenden der Accisesteuern bestätigt werden.

50. Den Beamten der Acciseinspection, der Polizei, wie auch den im Art. 47 bezeichneten Personen, welche nicht im Staatsdienste stehen, können für ihre besonderen Mühen bei der Erfüllung der

durch dieses Gesetz auferlegten Pflichten und auf Vorstellung ihrer Vorgesetzten Geldbelohnungen bestimmt werden. Diese Belohnungen werden auf Verfügung des Finanzministers nach vorhergegangener Uebereinkunft mit dem Minister des Innern hinsichtlich der Polizeibeamten ausgezahlt.

Beilage zum Art. 2 (Anmerk. 2).

Verzeichniss der Patentsteuer.

I. Von den Getränkefabriken wird eine Patentsteuer in dem Massstabe erhoben, welcher in der Beil. I zum Art. 111 (Anmerk.) des Gesetzes über die Accisesteuern und in der Abtheil. IV des am 8. Juli 1893 Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths über die Patentsteuer von den Verkaufsanstalten starker Getränke (Gesetzsamml. Art. 821) enthalten ist:

II. Von den Verkaufsanstalten der Getränke:

	Für den Verkauf des Biers, Mets und der Traubenweine.	Für den Detailverkauf zum Trinken an Ort und Stelle des Branntweins und der Schnapserzeugnisse nach willkürlichen Massen.
	R u b e l	
1. Von den Anstalten des Tracteurgewerbes:		
in den Oertlichkeiten 2. Ordnung	50	100
» » 3. »	25	50
2. Von den Buffets:		
a) bei den Theatern und den Spaziergängen	15	25
b) in den Klubs:		
in den Oertlichkeiten 2. Ordnung	20	30
» » 3. »	10	10
c) auf den Eisenbahnstationen:		
den Hauptstationen	20	100
den übrigen	10	25
d) auf den Dampfern:		
welche die Communication ausschliesslich in den Grenzen des Rayons des Kronsverkaufs unterhalten	10	25
von den übrigen	50	
e) auf Abendgesellschaften, auf den Märkten und Spaziergängen, welche zu einem woltätigen, oder einem andern allgemeinnützlichen Zwecke arrangirt werden:		
in den Oertlichkeiten 2. Ordnung	3 { 1)	
» » 3. »		

1) Für einen jeden Tag des Handels.

	Für den Verkauf des Biers, Mets und der Traubenweine.	Für den Detailverkauf zum Trinken an Ort und Stelle des Branntweins und der Schnapserzeugnisse nach willkürlichen Massen.
	R u b e l	
3. Von den Bierbuden: in den Oertlichkeiten 2. Ordnung . . .		20
» » 3. » . . .		10
4. Von den Kellern, welche ausschliesslich russische Traubenweine verkaufen: in den Oertlichkeiten 2. Ordnung . . .		15
» » 3. » . . .		5
5. Von den Weinkellern: in den Oertlichkeiten 2. Ordnung . . .		60
» » 3. » . . .		30
6. Von den Engrosniederlagen des Biers, des Mets, so wie der russischen Traubenweine: in den Oertlichkeiten 2. Ordnung . . .		40
» » 3. » . . .		20
7. Von den temporären Ausstellungen: in den Oertlichkeiten 2. Ordnung . . .		5 { 1)
» » 3. » . . .		3 }

A n m e r k u n g. Die Oertlichkeiten ausserhalb der Stadtbevölkerungen werden hinsichtlich der Patentsteuer in zwei in diesem Verzeichnisse angezeigte Ordnungen geteilt, wobei die Verteilung dieser Oertlichkeiten in Ordnungen in der Weise veranstaltet wird, wie solche im Art. 6 der Abt. III des am 8. Juni 1893 Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsrats über die Patentsteuer von den Anstalten zum Verkauf starker Getränke (Gesetzsamml. Art. 821) festgesetzt worden ist.

Verzeichniss der Aemter der Gouvernements- und Bezirksverwaltungen in denjenigen Oertlichkeiten, auf welche die Wirkung des Gesetzes über den Krons-Getränkeverkauf sich bezieht.

(Am 6. Juni 1894 Allerhöchst bestätigt.)

Benennung der Aemter.	Gehalt.	Zulage- gehalt.	Fahr- gelder.	In Summa.
Gouvernements-Acciseverwaltung.				
Der Dirigirende der Accisesteuern	3500	3100	1500	8100
Revident (älterer)	1400	1250	1500	4150
Revident (jüngerer)	1000	1350	1500	3850
Techniker (älterer)	1400	1250	1500	4150
Techniker (jüngerer)	1000	1350	1500	3850
Secretair	1400	1250	—	2650
Secretairsgehilfe	500	700	—	1200
Buchhalter	1400	1250	—	2650
Buchhaltersgehilfe	500	700	—	1200

1) Für drei Handelstage und, zu 2 Rbl. (in den Oertlichkeiten der zweiten Ordnung) und zu 1 Rbl. (in den Oertlichkeiten der dritten Ordnung) für einen jeden der folgenden Tage.

Benennung der Aemter.	Gehalt.	Zulage- gehalt.	Fahr- gelder.	In Summa.
Bezirks-Acciseverwaltung.				
Inspector der Accisesteuern in den Bezirken:				
1. Ordnung	1300	2000	900	4200
2. Ordnung	1100	1500	900	3500
Districts-Inspector (älterer) . . .	800	1250	900	2950
Gehilfe des Inspectors (älterer) .	800	1200	900	2900
Gehilfe des Inspectors (jüngerer) .	600	1000	900	2500
Geschäftsführer 1. Ordnung . . .	600	1000	—	1600
Geschäftsführer 2. Ordnung . . .	500	700	—	1200
Controleur (älterer)	800	200	nicht darüber } 300	1300
Controleur (jüngerer)	600	150		1050
Aufseher	400	100		800

A n m e r k u n g 1. Der Dirigirende der Accisesteuern in dem Ufa'schen und Örenburg'schen Gouvernement erhalten zu Fahrten 2000 Rubel jährlich.

A n m e r k u n g 2. Das Zulagegehalt wird aus der allgemeinen Reichs-Prorcentvergünstigung von den Acciseeinnahmen und in derselben Ordnung, wie auch die bezeichnete Vergünstigung ausgezahlt.

A n m e r k u n g 3. Den in diesem Verzeichnisse bezeichneten Aemtern werden die Klassen und Rangordnungen, Uniformsstickerei und Pension zugeeignet, welche in dem am 7. Mai 1885 Allerhöchst bestätigten Verzeichnisse der Aemter der Gouvernements- und Bezirks-Acciseverwaltungen für die entsprechenden Aemter bestätigt worden sind.

A n m e r k u n g 4. Die in diesem Verzeichnisse angeführten Aemter können mit Personen besetzt werden, welche die entsprechenden Rangklassen besitzen, oder auch keinen Rang haben, wie auch mit solchen, die an und für sich das Recht des Staatsdienstes nicht haben, wobei die letzteren von diesen Personen alle den von ihnen bekleidenden Aemtern zugeeigneten Dienstvergünstigungen genießen, jedoch nicht avanciren.

Curatorien der Volksnüchternheit.

Der am 1. Januar 1895 einstweilen versuchsweise zu unternehmenden Getränkereform in den vier östlichen Gouvernements ist ein Schutz der Moralität, der Gesundheit und des Wohlstandes des Volks vor dem zersetzenden Einflusse zu Grunde gelegt, welcher aus dem gegenwärtig herrschenden Typus der Branntweinanstalt hervorgegangen ist. Das Betrunkensemachen, als der einfachste Kunstgriff zum leichten Gewinn, ist fast zur nothwendigen Bedingung des Getränkehandels in der Gegenwart geworden; der in den Mitteln beim Jagen nach Gewinn nicht wählerische und seine engen persönlichen Interessen, welche ihm eben diese Mittel in die Hand geben, verfolgende Getränkehändler wirkt auf das Volk ungestraft viele Jahre dadurch ein, dass er es an die verführerische verderbliche Wirkung des unmässigen Branntweinconsums und an den mit ihm verknüpften Ueberfluss gewöhnt, wodurch eben der moralische Verfall sowol, als auch die materielle Verarmung der Bevölkerung hervorgerufen wird. Eine derartige Sachlage hat bereits zu lange gedauert und musste sich tief einwurzeln und jene traurige Gewohnheit befestigen, mit denen zu kämpfen es nicht eine Sache von wesentlicher Wichtigkeit, sondern auch eine solche ist, welche man ernstlich in Anrechnung bringen muss, ohne einen baldigen und leichten Fortschritt vorauszusetzen. Als erster Schritt in diesem Kampfe musste die Beseitigung jenes schädlichen egoistischen Principes erscheinen, welches als die Quelle des Uebels auftrat und die Verbreitung und die Befestigung einer schädlichen Gewohnheit des Volks an den unmässigen Consum der spirituösen Getränke beförderte. Die Anordnung des Krons-Getränkeverkaufs, der allem zuvor dieses schädlich wirkende Element des Privatinteresses, das Streben nach Gewinn im Getränkehandel beseitigt, soll eben das wesentliche Prinzip des Kampfes mit dem veralteten, schon lange den gesunden Volksorganismus untergrabenden Uebel bilden. Um aber das Gelingen der in Aussicht genommenen wohltätigen Aufgabe zu sichern, war es zugleich damit notwendig, den Kampf mit der im Volke eingewurzelten Gewohnheit, den Kampf mit der Trunksucht, zu beginnen. Zu dieser Aufgabe werden gewiss die besseren Elemente des Landes das Ihrige beizutragen wünschen; an ihre Mitwirkung hat es die Regierung auch für notwendig erkannt sich zu wenden,

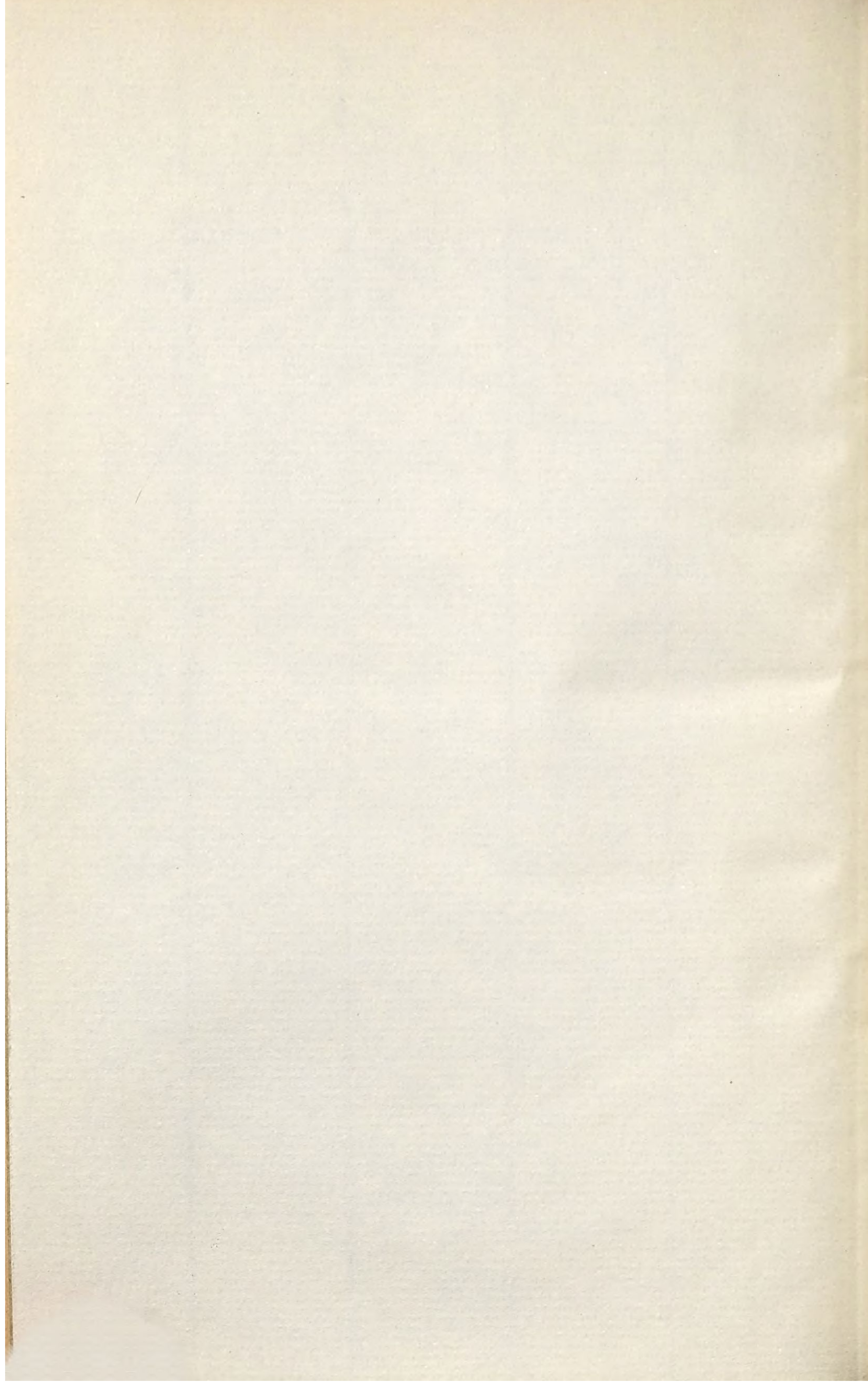
indem sie zu diesem Zweck nicht nur besondere Curatorien der Volksnüchternheit organisiert, sondern auch dieselben in den allgemeinen Organisationsplan aufgenommen hat, als eine der Hauptprinzipien der gegenwärtigen fürs Erste versuchsweise durchzuführenden Getränkereform, deren Gelingen der Bevölkerung unberechenbare wohltätige Folgen erweisen kann. Aber zu einem derartigen Gelingen können eben die mit dem Leben, den Sitten und den Gewohnheiten des Volks gut bekannten besseren Repräsentanten desselben am meisten behilflich sein, welche ohne Zweifel das Gelingen einer Sache beherzigen werden, die eine wesentliche Bedeutung fürs Land hat. Das Gesetz über die Curatorien der Volksnüchternheit ist am 20. December c. einer Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt worden. Die Aufgabe der Curatorien besteht darin, dass sie die Bevölkerung vor einem Missbrauch starker Getränke schützen, für die Heilung der an der Trunksucht Leidenden, durch Einrichtung besonderer Asyle sorgen, moralisch auf die Bevölkerung einwirken, ihr den Schaden vom unmässigen Branntweinconsum auseinanderzusetzen und sie an eine veredeltere Ausnutzung ihrer freien Zeit in den für sie einzurichtenden Lesezimmern, den Volksvorlesungen, Vorträgen und dergl. gewöhnen. Den Curatorien wird auch die Ueberwachung des Handels in den entsprechenden Rayons unter Gewährung derjenigen Rechte übertragen, welche in dieser Hinsicht die Beamten der Acciseinspection geniessen. Um alle besseren Kräfte in den Gouvernements zu dem bezeichneten Kampfe zu vereinigen, sind in den Bestand der Curatorien die Repräsentanten der Geistlichkeit, der Administration und des Gerichtswesens, der Communen und selbst Privatpersonen herbeigezogen worden. Behufs Verbreitung einer grösseren Autorität der Curatorien wird den Gliedern derselben ein besonderes Abzeichen und den Ehrenmitgliedern auch die Uniform des Finanzministeriums VI. Classe verliehen. In Anbetracht der oben angeführten nützlichen Thätigkeit der Curatorien werden ihnen auch materielle Mittel gewährt und es werden ihnen Unterstützungen aus dem Reichsschatz ausgezahlt, zu denen dem Finanzminister 206,600 Rbl. zur Verfügung angewiesen worden sind. Zu demselben Zweck werden auch diejenigen Summen verwandt werden, welche für die von Gliedern der Curatorien aufgedeckten Uebertretungen der Regeln über den Getränkehandel oder an Darbringungen und anderen Einzahlungen der Curatorien zukommen. Die Angelegenheiten der Curatorien verwalten die Gouvernements-Comités unter dem Vorsitze der Gouverneure und die der Kreise unter dem Vorsitze der Kreis-Adelsmarschälle; in den Gouvernements-Comités nimmt als erstes Mitglied der Bischof der Eparchie ein, die Curatorien selbst stehen unter der Verwaltung des Finanzministers.

In dem unten abgedruckten Circulair an die Beamten des Accisereports in Anlass der Einführung vom 1. Januar 1895 an des Gesetzes über den Kronsgetränkeverkauf in den vier östlichen Gouvernements lenkt der Minister der Finanzen eine besondere Aufmerksamkeit der nächststehenden Vollstrecker der neuen Sache auf die

tätige Teilnahme hin, welche die Curatorien der Volksnüchternheit bei der Durchführung dieser der schwersten und wichtigsten Aufgaben behufs Verbesserung des Volkslebens zu erweisen berufen sind und recommandiert den Beamten des Acciseressorts einen möglichst engen Verkehr mit den Mitgliedern des Curatoriums zu suchen, indem sie ihnen die schuldige Beachtung erweisen und im Verein mit ihnen sich bestreben, die aufs Volkswol gerichtete ernste Aufgabe zu lösen.

Bis zu welchem Grade die Grundaufgabe — nämlich die Hebung des Volkswolstandes auf dem Wege der Ausrottung der verderblichen Gewohnheit des unmässigen Branntweinconsums, zum Eckstein der ganzen Reform gemacht wird, ist daraus klar, dass die Frage über das Maass der Getränkesteuer in den Hintergrund gestellt wird. Wenn man auch keine Gründe hat, Verminderung der Einnahme von einem zweckmässigeren, für die Gesundheit und die Moralität unschädlichen, mässigen und gleichmässigen Branntweinconsum zu erwarten (es werden nur jene colossalen Abzahlungen an Geld und Gesundheit aufhören, welche von den Branntweinhändlern verschlungen wurden), und sollte auch eine Verminderung der Art eintreten, «was (wir wollen die Worte des Circulaires selbst anführen) leicht in Folge einer Verminderung des Consums starker Getränke in der Bevölkerung geschehen kann, so ist der Finanzminister fest überzeugt und hält es für notwendig mit Entschiedenheit auszusprechen, dass ein solches finanzielle Resultat trotzdem keine Befürchtung für eine allgemeine Schwächung der Staatsresourcen einflössen muss. Bei einer Verminderung des Consums starker Getränke, wenn er durch die Entwicklung der Neigung der Bevölkerung zur Enthaltbarkeit bedingt ist, hebt — und das im grösseren Masse — Productivität der Bevölkerung und aus jener und dieser Ursache bilden sich und wachsen in ihrer wechselseitigen Wirkung die Ersparnisse, welche sowol eine grössere Befriedigung der Lebensbedürfnisse der Bevölkerung, als auch die Möglichkeit einer acurateren Abgabenzahlung sichern». Auf diese Weise erwartet die Regierung von der Reform, wenn sie erfolgreich ausgeführt wird, allen zuvor eine Verbesserung des Volkswolstandes und eine allgemeine Hebung seiner moralischen und physischen Kräfte. In dieser Richtung ladet sie die besseren russischen Elemente ein, zur Lösung der bevorstehenden ernsten Aufgabe beizutragen».





K. POSCHEGAR
Buchbinderei - Stempel
8031 PUCHHEIM
Augsburger Straße 33 1/2

Groedinger, Michael <<von>>

<<Die>> Principien des Getränkemonopols in Russland Eine national-ökonomische und finanzielle Studie von Michael von Groedinger. Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Russischen übersetzt durch Hermann von Voigt

Pernau 1896

Cam. 59 g

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11803695-8